Neuer Katechismus der Christlichen Lehre.

[Verf.: Johann P. Snell]

Gießen,
bey Georg Friedrich Heyer 1793.

Stadtbibliothek
Augsburg
19573

Neuer
Katechismus
der
Christlichen Lehre,
nach
Anleitung des Hannöverischen.

Nebst einer
Anweisung für Schullehrer zum nützlichen Gebrauch desselben.

Gießen,
bey Georg Friedrich Heyer 1793.

Vorrede,

nebst einer Anweisung zum nützlichen Gebrauch dieses Lehrbuchs.

Die grosse Zahl der bereits vorhandenen Katechismen mit einem neuen zu vermehren, könnte vielleicht manchem überflüßig scheinen; mir selbst wäre dieser Gedanke nie in den Sinn gekommen, wenn ich nicht durch allerhand zufällige Umstände darauf geleitet worden wäre. — — Der neue hannöverische Katechismus war in einigen öffentlichen Blättern so sehr gepriesen worden, daß ich, als ein grosser Freund des katechetischen Studiums, denselben sogleich kommen ließ, und mit grosser Erwartung und Aufmerksamkeit durchlas. Ich fand viel Gutes darinn, ich gestehe es; aber doch bey weitem nicht, was ich erwartet hatte. Vielleicht hätte es die Billigkeit erfordert, bey so vielem Guten, das er enthält, seine Mängel zu entschuldigen, oder davon zu schweigen. Allein da derselbe als ein vollendetes Werk, das in allen deutschen Schulen eingeführt zu werden verdiente, angepriesen worden war; da man wirklich anfieng, ihn nicht nur in dem Lande, für welches er ausgearbeitet worden, sondern auch in andern Ländern ohne genugsame Prüfung einzuführen; so hielt ich es für nützlich, das Publikum auch auf die Mängel desselben aufmerksam zu machen. In dieser Absicht gab ich voriges Jahr bey dem Verleger des gegenwärtigen Buchs, Herrn Heyer zu Gießen, ein kleines Schriftchen heraus, unter dem Titel: Erinnerungen und Zweifel gegen die Brauchbarkeit des neuen hannöverischen Katechismus ꝛc. Hierbey ließ ich es bewenden, be-

schäftigte mich nicht weiter mit dem hannöverischen Katechismus, und war übrigens um die Wirkung jener Schrift unbekümmert, indem ich kein persönliches Interesse dabey hatte. Auch war es mir damals noch nicht in den Sinn gekommen, selbst eine Umarbeitung des hannöv. Katechismus zu versuchen. Blos das Bitten des Herrn Verlegers, und der Beyfall, den einige Freunde einem hierzu entworfenen Plane schenkten, vermogten mich zu diesem Entschluß, dessen Ausführung ich hiermit der Beurtheilung des Publikums übergebe.

Das Gute und Zweckmäsige, was ich im hannöv. Katechismus fand, habe ich bey dieser neuen Bearbeitung nicht nur dem Inhalt nach, sondern wo möglich auch die Ausdrücke und Worte, benutzt, wie man bey einiger Vergleichung finden wird. Was ich aber nicht zweckmäsig fand, habe ich verändert, auch manches ganz weggelassen. In Ansehung der Mängel selbst, die ich im hannöv. Katechismus zu finden glaube, beziehe ich mich der Kürze halber nur auf oben genannte kleine Schrift, und halte mich hier mit deren Ausführung weiter nicht auf; von den vorgenommenen Veränderungen aber will ich kürzlich Rechenschaft geben.

Die Sprache des hannöv. Katechismus ist zu unpopulär, der Stil zu weitschweifig, verwickelt und schwerfällig, und viele Worte und Ausdrücke zu weit von der Sprache des gemeinen Lebens entfernt, als daß sie Ungelehrten, zumal Kindern, verständlich seyn, oder sich ihrem Gedächtniß leicht einprägen könnten. Ich habe mich daher sorgfältig bemühet, die Lehrsätze kürzer, deutlicher und bestimmter abzufassen, und allzu schwere Ausdrücke und Wortfügungen zu vermeiden gesucht.

Die Ordnung der Materien ist auch sehr verändert worden. Ich fand es von jeher unschicklich, die natürlichen Religionswahrheiten, und die Sätze der geoffenbarten Religion, die theils dogmatischen, theils moralischen, theils historischen Inhalts sind, miteinander zu vermengen. Noch unbequemer aber schien es

mir, gleich bey dem Anfang des Religionsunterrichts schon die Lehren von der heiligen Schrift, von Theopnevstie, von Wundern, Weissagungen u. d. gl. abzuhandeln, noch ehe die Lehre von Gott abgehandelt worden, (wie es im hannöv. Katechismus Abschnitt I. Frage 9 = 24. geschehen ist.) Ich hielt es daher für nützlicher, die Wahrheiten der natürlichen Religion, die wir durch die bloße Vernunft einsehen können, von denen zu trennen, die uns nur durch Offenbarung bekannt sind. Diesem Grundsatz zufolge habe ich die Lehren der natürlichen Religion, von Gott, von der Schöpfung und Vorsehung, von dem Menschen, seiner Natur und Bestimmung, die ersten Grundsätze der Moralität, und die Lehre von einem künftigen Leben, in dem ersten und zweyten Kapitel abgehandelt. Ich habe in diesen beiden Kapiteln, obgleich die Göttlichkeit der heiligen Schrift erst im dritten Kapitel erwiesen wird, doch schon häufig biblische Sprüche angeführt, die hier einsweilen als Aussprüche weiser Menschen zur Bestättigung dessen dienen können, was die Vernunft ohnehin schon für wahr erkennet.

Im dritten Kapitel gehe ich von der natürlichen zu der geoffenbarten Religion über, und handle von den Ursachen, warum sich Gott den Menschen auf eine übernatürliche Art geoffenbaret hat, von der Uebereinstimmung der Offenbarung mit der Vernunft, und von der heiligen Schrift überhaupt.

Im vierten, fünften und sechsten Kapitel sind die Lehren der geoffenbarten Religion enthalten, und zwar nicht in systematischer, sondern in historischer Form. Denn die geoffenbarte Religion, in soferne sie von der natürlichen verschieden ist, beruhet doch meistens auf Thatsachen und Geschichte; sie wird daher meines Bedünkens auch am bequemsten historisch abgehandelt. Ich habe deswegen die ganze Geschichte der geoffenbarten Religion, von ihrem ersten Ursprung an bis auf gegenwärtige Zeiten, in einem kurzen Abriß dargestellt, und diejenigen Lehren, die man sonst mit vieler Unbequemlichkeit als dogmatische Artikel syste-

matisch abzuhandeln pflegte, die aber doch ohne zusammenhangende Kenntniß der Geschichte nicht recht verstanden werden können, habe ich mit in die Geschichte verwebt, z. B. die Lehren von der Schöpfung nach der Erzählung des Moses, von dem Sündenfall, von dem Gesetz, von der Person Jesu, von seinen Wohlthaten, von der Erlösung, von den Sacramenten, von dem heiligen Geist und seinen Wirkungen, u. a. m. — Einige haben noch das Vorurtheil, als ob der Religionsunterricht den Kindern systematisch beygebracht werden müßte, und halten den historischen Unterricht für überflüßig. (Dieses Vorurtheil bewog vielleicht auch die Verfasser des hannöverischen und mehrerer anderer Katechismen, die Geschichte der Religion nur als einen Anhang dem Religionsunterricht beyzufügen.) Ich bin anderer Meynung; ich halte es für sehr nützlich zur gründlichen Einsicht in die geoffenbarte Religion, wenn die Jugend in der biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments unterrichtet wird, und sodann auch das Wichtigste von der neuern Geschichte des Christenthums lernet. Deswegen habe ich die Geschichte nicht als einen Anhang, sondern im Religionsunterrichte selbst, mit abgehandelt. Ich mußte mich dabey freylich kurz fassen, und konnte nur die vornehmsten Puncte berühren; doch werden diejenigen Lehrer, die mit mir den historischen Unterricht für nützlich halten, diesen kurzen Entwurf zu erweitern, und das Nöthige zuzusetzen wissen.

Das siebente Kapitel handelt von den Pflichten, und hätte wohl unmittelbar nach dem zweyten folgen können; denn die Sittenlehre gehört eigentlich zur natürlichen Religion. Doch wollte ich deswegen lieber die geoffenbarte Religion vor der Sittenlehre abhandeln, weil sehr viele Pflichten durch Beyspiele aus der biblischen Geschichte, besonders durch das Beyspiel Jesu, nützlich erläutert werden können.

Das achte Kapitel, das von der Besserung im Allgemeinen handelt, und dasjenige enthält, was man sonst unter den Rubriken: Buße, Glauben,

Heili-

Heiligung ꝛc. abzuhandeln pflegte, setzte ich deswegen ganz zuletzt, weil ich es für nöthig halte, daß der Lehrer die allgemeinen Vorschriften zur Besserung durch viele Anwendungen auf einzelne Fälle und Handlungen erläutere, daher die Kenntniß der einzelnen Pflichten schon vorher gehen muß.

Von den dem hannöv. Katechismus angehängten Liederversen habe ich diejenigen, die ich brauchbar fand, beybehalten, die mir aber unverständlich oder zu prosaisch schienen, weggelassen oder mit andern vertauscht. Ueberdas hielt ich es für zweckmäsiger, dieselben nicht am Ende anzuhängen, sondern sie denjenigen §§., zu welchen sie gehören, sogleich beyzufügen, welches bey Durchlesung des Buchs angenehmer und bequemer ist, weil man nicht durch beständiges Nachschlagen aufgehalten wird.

So weit von der Ordnung des Buchs; nun noch etwas über dessen Inhalt.

Ueber viele Glaubenslehren denken die Theologen noch sehr verschieden, und es ist daher ein beschwerlicher und unbilliger Zwang, wenn in einem Landeskatechismus manche Lehrsätze so genau bestimmt werden, da man doch gewiß weiß, daß unter den Predigern, die über denselben katechisiren sollen, viele sind, die diese Lehrsätze (wenigstens unter solchen Bestimmungen) nicht für wahr annehmen. Von diesem Fehler ist auch der hannöv. Katechismus nicht ganz frey. Wenn ein solcher Katechismus durch obrigkeitlichen Befehl in einem ganzen Lande eingeführt wird, so entstehet daraus für die Prediger ein Zwang, der härter und drückender ist, als der, welcher durch die symbolischen Bücher verursacht wird. Denn die symbolischen Bücher sind doch eigentlich nur für die Gelehrten, und es bleibt dem Lehrer frey, den Inhalt derselben mit eignen Worten in die Volkssprache überzutragen; allein ein solcher Katechismus bindet auch seine Worte und Ausdrücke, und nöthiget ihn, gewisse dogmatische Sätze und Bestimmungen, die er selbst vielleicht nicht für richtig hält, in Kirchen und

Schulen öffentlich zu lehren, zu beweisen, zu erläutern, und dem Gedächtniß der ihm anvertrauten Katechumenen aufzudringen. Wenn also ja ein Landeskatechismus allgemein eingeführt werden soll, so erfordert nicht nur die Billigkeit, sondern auch die Gerechtigkeit und die protestantische Freyheit, daß derselbe die dogmatischen Lehren nicht genau bestimmt, sondern so allgemein, vortrage, daß ein jeder Lehrer, wenn er nur die Grundwahrheiten des Christenthums annimmt, denselben ohne Zwang zum Grunde des Religionsunterrichts legen, und die nähern Bestimmungen der Lehrsätze nach seiner eignen Ueberzeugung beyfügen könne. — — Obgleich der gegenwärtige Katechismus nicht zu einem Landeskatechismus bestimmt ist, so habe ich doch zufolge dieses Grundsazes mich bemühet, die Glaubenslehren in so allgemeinen Ausdrücken abzuhandeln, daß dasjenige, was ich gesagt, vielleicht von wenigen christlichen Lehrern bezweifelt wird. Sollten aber vielleicht Einige glauben, daß ich von dieser oder jener Lehre zu wenig gesagt hätte, so bitte ich sie, zu bedenken, daß ich dieß mit gutem Vorbedacht gethan, und einem Jeden frey lassen wollte, das Weitere nach seiner eignen Ueberzeugung beyzufügen.

Vielleicht wird dieses manchen am meisten auffallen, daß mein Katechismus nicht in Fragen und Antworten, sondern in §§ abgefaßt ist. Ueber den Grund dieser Veränderung will ich mich nun erklären.

Wenn ein Schulkatechismus in Fragen und Antworten abgefaßt wird, so ist er entweder bestimmt, von den Kindern auswendig gelernt zu werden, oder nicht. Im letztern Fall — wozu dienen da die Fragen? Zum Gebrauch beym Katechisiren werden sie wenig nützen; denn die Kinder werden doch die Fragen nicht so beantworten können, wie sie im Katechismus beantwortet werden, und der Katechet wird also die abzuhandelnde Materie doch in mehrere ganz andere Fragen zerlegen müssen, wenn er sie den Kindern deutlich machen will. Es ist also gewiß zweckmäßiger, den Stoff zur Katechisation

sation nicht in Fragen und Antworten zu zerstückeln, sondern in Lehrsätzen vorzutragen.

Ist aber der Katechismus zum Auswendiglernen bestimmt, so dienen die Fragen freylich zur grossen Bequemlichkeit für den Lehrer, wenn er die Schüler ihr Pensum hersagen läßt; allein — — ich will hierüber meine Meynung freymüthig sagen.

Ich halte es für unbillig und für schädlich, wenn die Kinder genöthiget werden, einen Katechismus auswendig zu lernen. Für unbillig, weil es manchen Kindern gar zu schwer fällt, und ihnen also der Religionsunterricht, der ihnen erfreulich und unterhaltend seyn sollte, unnöthiger Weise zu einer fürchterlichen Marter wird, indem sie entweder ihrem Gedächtniß Gewalt anthun, oder die Züchtigung des Lehrers fürchten müssen. Und welchem Unpartheyischen muß es nicht höchst unschicklich vorkommen, wenn die Kinder eines ganzen Landes in mehrern Generationen gezwungen werden, dasjenige, was irgend ein Gelehrter auf seiner Studierstube über die Religion gedacht, und in seiner (vielleicht ziemlich dunkeln und schwerfälligen) Sprache niedergeschrieben hat, mit grosser Mühe verbotenus (als obs Gottes Wort wäre) ins Gedächtniß zu fassen? — Grenzet dieß nicht an pädagogischen Despotismus?

Das Auswendiglernen des Katechismus ist aber auch schädlich. Es geht viele Zeit darüber verlohren, die zur Ausbildung des Verstandes genützt werden könnte; die Religion wird dabey zum blossen Gedächtnißwerk, indessen Geist und Herz unbeschäftigt bleiben. Der Schüler, der ein gutes Gedächtniß hat, und sein pensum bald auswendig hersagen kann, glaubt, nun schon genug gethan zu haben, und so wird das Selbstdenken gänzlich vernachläßigt. Jeder practische Lehrer, der einige Erfahrung hat, wird mir dieß Alles zugeben.

Was ist denn nun zu thun? Meiner Meynung nach muß der Katechismus in Schulen nicht auswendig gelernt, sondern nur gelesen und erklärt werden. Es ist

daher auch nicht nöthig, daß er in Fragen und Antworten verfaßt sey, sondern es ist zum Lesen bequemer, wenn er in kurzen Sätzen abgefaßt ist, die durch beygefügte biblische Sprüche und Liederverse Bestätigung oder Erläuterung erhalten. Die Sätze müssen so verständlich seyn, daß aufmerksame Kinder, welche fertig lesen können, wenigstens die meisten von selbst verstehen; und wo dieses nicht möglich ist, muß die Erklärung des Lehrers dem Verstande des Kindes nachhelfen. Wenn ein solches Lesen des Katechismus mehrmals wiederholet, und das Kind dabey durch öftere Zwischenfragen und faßliche Erklärungen in beständiger Aufmerksamkeit erhalten wird, so wird dessen Inhalt nach und nach sich seinem Verstande und seinem Gedächtniß zugleich einprägen. Sobald das Kind die im Katechismus enthaltene Wahrheiten einsiehet, und Interesse daran findet, wird es von selbst für sich die schon erklärten Stücke mehrmals nachlesen, und dieselben werden ihm ohne Mühe so geläufig werden, daß es bey nachherigen Katechisationen die darüber angestellten Fragen des Lehrers öfters mit den eignen Worten wird beantworten können. Durch diese Methode werden viele Vortheile zugleich erhalten: Verstand und Herz erhalten Nahrung und Ausbildung, und das Gedächtniß hat einen Leitfaden, woran es sich halten, und durch Nachschlagen und Nachlesen die wichtigsten Lehren sich ohne Mühe und Zwang einprägen kann.

Nach diesen Ideen habe ich gegenwärtigen Katechismus ausgearbeitet. Ich habe nun noch Einiges über den Gebrauch desselben zu sagen, wenn er etwa in irgend einer Schule eingeführt werden sollte.

Der Religionsunterricht wird gewöhnlich von zween Männern besorgt, von dem Schullehrer, und von dem Prediger. In der Schule muß der Grund der Religionserkenntniß gelegt werden; der Prediger aber muß, wenn er die Kinder zur Confirmation bereitet, auf diesem Grunde ein vollendetes Gebäude aufführen. Ist der Grund gut gelegt, so kann das Gebäude desto besser und dauerhafter werden; Einer muß also dem Andern

dern gleichsam in die Hände arbeiten. Beide behandeln einerley Gegenstand, beide arbeiten zu einem Zweck; der Schullehrer faßt nur kurz zusammen, was der Prediger hernach weiter ausführt. Es ist daher sehr rathsam, daß beide sich auch eines Lehrbuchs bey ihrem Unterricht bedienen.

Ich hoffe, diesen Katechismus so eingerichtet zu haben, daß sowohl Prediger, als Schullehrer, denselben zum Grunde ihres Religionsunterrichts legen können. Ein Prediger wird freylich das hier gesagte erweitern, zergliedern, einzelne Sätze in ausführliche Katechisationen zerlegen, und noch manches hinzusetzen müssen, wenn er nach Anleitung dieses Katechismus seinen Schülern eine vollständige Religionskenntniß beybringen will. Wie dieß geschehen müsse, ist hier der Ort nicht, zu zeigen. Denn wir wollten keine Anweisung zum Katechisiren schreiben, sondern nur Stoff zu Katechisationen zusammen tragen; und ein Prediger, der sich durch andere Schriften, und durch Uebung und Nachdenken, zu einem guten Katecheten gebildet hat, wird hoffentlich hier Stoff genug zu nützlichen Katechisationen finden.

Wir wollen also nur für die Schullehrer in deutschen Schulen noch eine kurze Anweisung zum Gebrauch dieses Katechismus beyfügen.

Der Katechismus darf den Kindern nicht eher in die Hände gegeben werden, als bis sie aus andern Lesebüchern fertig lesen gelernt haben, und durch andere Uebungen des Nachdenkens soweit gebracht sind, daß sie etwas mit Verstande lesen können. Man gebe ihnen also den Katechismus nur einige Jahre vor der Confirmation, etwa im elften oder zwölften Jahr, in die Hände. Der Schullehrer lasse täglich ein Stück daraus lesen, (nur nicht zu viel auf einmal, höchstens etliche Seiten.) Wenn das ganze Stück gelesen ist, so nehme er selbst das Buch zur Hand, gehe die Lection nochmals durch, einen §. nach dem Andern. Er lese einen §. laut vor, (wobey die Kinder für sich nachlesen;) alsdann thue er einige Fragen darüber, um zu

sehen, ob die Kinder die Worte und den Sinn des §. verstanden haben. Er erkläre die Worte, die ihnen etwa unverständlich sind, durch gleichbedeutende verständlichere; er erläutere die Sache selbst ganz kurz, und stelle zuletzt zur Wiederholung nochmals einige Fragen über den Sinn des §. an. Auf eben dieselbe Art verfahre er auch mit den dabey stehenden Sprüchen und Liederversen. Sollte etwas vorkommen, besonders in den Sprüchen, das dem Schullehrer selbst dunkel oder unverständlich wäre, so gehe er geschwind darüber weg, und überlasse die Erklärung davon dem Prediger. Von den Sprüchen, die nicht ganz abgedruckt, sondern nur citirt sind, kann er die verständlichsten und nachdrücklichsten nachschlagen lassen, und sie ebenfalls durch kurze Erklärungen zur Erläuterung der Sache benutzen. Wenn die Kinder eine Frage nicht beantworten können, so suche er sie durch andere verständlichere Fragen auf die Antwort zu leiten; und wenn dieses nicht gelinget, so beantworte er seine Frage selbst. Es ist überhaupt nicht nöthig, daß Alles fragweise durchgegangen werde; der Lehrer darf auch Erklärungen und Vermahnungen, die nicht in Fragen eingekleidet sind, einstreuen. Nur lasse er sich nebst der Deutlichkeit vornemlich die Kürze empfohlen seyn. Das Lesen und Erklären des Katechismus darf zusammen nicht länger, als höchstens eine halbe Stunde dauren, damit die Kinder nicht in der Aufmerksamkeit ermüden. Es wird von dem Schullehrer nichts mehr gefodert, als daß er das, was im Katechismus steht, verständlich mache; Zusätze und Erweiterungen zu machen, bleibt dem Unterricht des Predigers überlassen.

Zur Erläuterung des hier gesagten will ich einige §§. auf diese Art durchgehen, und die Erklärungen und Fragen, welche der Schullehrer dabey thun kann, hieher setzen, und bey einigen auch die Antworten in ( ) beyfügen.

Ich wähle als Beyspiel die Materie von der Allmacht Gottes, welche Stoff genug enthält zur Lection eines Tages.

§. 11. Gott ist allmächtig; er kann Alles thun, was er will; es ist ihm nichts unmöglich.

Was heißt das: allmächtig? mächtig nennt man diejenigen Menschen, die viel thun und ausrichten können, z. B. ein Fürst, ein König. Wer ist also mächtig? (wer viel thun kann) Wer ist denn wohl allmächtig? (wer Alles thun kann.) Können Menschen Alles thun? kann ein König wohl machen, daß es regnet? sind also die Menschen allmächtig? wer denn? warum heißt also Gott allmächtig? (weil er Alles thun kann, was er will.) Es ist ihm nichts unmöglich; was heißt das: unmöglich? (was man nicht thun kann.) Ist es euch möglich oder unmöglich, Sonnenschein zu machen? ist es denn Gott auch unmöglich? Was ist denn Gott unmöglich? (Nichts; es ist ihm Alles möglich. Vergl. Matth. 19, 26.)

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Schaffen heißt so viel als: thun oder machen. Was kann Gott schaffen?

Luc. 1, 37. Bey Gott ist kein Ding unmöglich. (Diese Worte sind schon erklärt.)

Ps. 135, 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen.

Was thut Gott? wo thut er Alles, was er will? (im Himmel, auf Erden rc.) was thut er im Himmel, oder was macht er am Himmel? was sehen wir am Himmel? (Sonne, Mond, Sterne, Wolken.) Wer hat das Alles gemacht? was thut oder schaffet Gott auf der Erde? (Menschen, Thiere, Bäume u. s w.) was im Meer? In allen Tiefen, d. h. in den tiefen Wassern, in Flüßen, Seen u. d. gl. was für Geschöpfe Gottes sind darinn? Wie weit erstreckt sich also Gottes Allmacht? (über die ganze Welt.)

§. 12. Gott allein kann Wunder thun, das heißt, solche Dinge ausrichten, die nicht natürlich zugehen. Denn da Gott alle Dinge gemacht hat, so kann er auch ihre Natur verändern; Menschen können keine Wunder thun, als nur durch Gottes Kraft.

Was ist ein Wunder? (was nicht natürlich zugeht.) Gehet das natürlich zu, wenn die Sonne täglich auf und untergeht? (ja, das bringt ihre Natur so mit sich.) Aber gienge das auch natürlich zu, wenn die Sonne jetzt am Himmel ganz stille stünde? was wäre das? (ein Wunder.) Kann ein Mensch die Sonne in ihrem Lauf stille halten? wer könnte aber dieses thun? (Gott.) wer kann also Wunder thun? (Gott allein.) Warum kann es Gott allein? wenn ein Wunder geschehen soll, so muß die Natur der Dinge verändert werden; wer kann das? wer hat alle Dinge gemacht? wer hat ihre Natur so eingerichtet? kann er sie denn wohl wieder ändern? Was bringt die Natur des Holzes mit sich, wenn es im Feuer liegt? (daß es brennet.) könnte Gott machen, daß das Holz im Feuer nicht brennete? was wäre das? kann ein Mensch das machen? — — Können Menschen denn gar keine Wunder thun? Wißt ihr keine Beyspiele von Menschen, die Wunder gethan haben? (die Propheten, die Apostel.) konnten sie dieses durch ihre eigne Kraft thun? wer gab ihnen die die Kraft dazu? Wenn können also Menschen Wunder thun? (wenn Gott ihnen die Kraft dazu giebt.) Dieses ist vor Alters wohl geschehen, es geschiehet aber jezt nicht mehr Glaubet es also nicht, wenn andere Leute sich rühmen, daß sie allerhand Dinge ausrichten können, die doch nicht natürlich zugehen.

§. 13. Da Gott allmächtig ist, so sollen wir auf ihn trauen, daß er uns Alles geben könne, was uns gut und nützlich ist, und daß er uns in allen Nöthen helfen könne.

Kann uns Gott etwas Gutes geben? was giebt er uns? können Menschen euch auch zuweilen etwas Gutes geben? Eure Eltern geben euch viel Gutes; aber können sie euch wohl Alles geben, was ihr wünschet? können sie euch allemal sogleich die Gesundheit geben, wenn ihr krank seyd? wer kann das? was kann also Gott geben? (Alles, was uns gut und nützlich ist.) Wenn ihr in ein tiefes Wasser gefallen wäret, könnten euch da wohl eure Eltern und Freunde

de gleich helfen? (nein, wenn sie auch noch so gerne wollten, so wäre es ihnen doch vielleicht nicht möglich.) Wer könnte euch denn da helfen? (Gott.) Er kann uns in allen Nöthen helfen; soll man denn in einer Noth gleich furchtsam und verzagt werden? was soll man denn thun? (auf Gott vertrauen.) Merket euch dieses, Kinder, und seyd nicht so furchtsam, wenn es donnert, oder wenn ihr bey Nacht an einen einsamen Ort gehet Ps. 23, 4.

Eph. 3, 20. Er kann überschwänglich thun über Alles, was wir bitten oder verstehen.

Ueberschwänglich das heißt: überflüßig. Ueber Alles, was wir bitten 2c. das heißt: er kann mehr thun, als wir bitten und verstehen.

Kein Uebel ist mir fürchterlich, denn Gottes Macht beschützet mich; durch seine Treue Vaterhand wird aller Schade abgewandt.

Uebel das heißt: Gefahr, Unglück 2c. Wir sollen uns in keiner Gefahr zu sehr fürchten; warum nicht? wer beschützet uns? kann er uns beschützen? warum? kann er Unglück und Schaden von uns abwenden? Treue Vaterhand, hat Gott denn eine Hand, wie ein Mensch? (nein, siehe §. 7.) was bedeuten denn diese Worte? wer meynt es wohl am treusten mit einem Kinde? (sein Vater und Mutter.) Diese Worte deuten also an, daß Gott es eben so treu mit uns meynt, als ein Vater mit seinem Kinde.

§. 14. Da Gott allmächtig ist, so müssen sich die Sünder vor ihm fürchten, denn er kann sie gewiß strafen.

Kann ein Mensch der Macht Gottes widerstehen? wenn aber ein Mensch nicht thut, was Gott gebeut, was hat er denn zu erwarten? (Strafe.) Kann Gott denn alle Sünder strafen? warum? was müssen also die Sünder thun, wenn sie bedenken, daß Gott allmächtig ist? (sich vor ihm fürchten. Sollen sie denn fortfahren, zu sündigen? was sollen sie denn thun? (sich bessern.)

1 Mos.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir, und sey fromm.

Was sagt Gott hier von sich selbst? (daß er der allmächtige Gott sey.) und was verlangt er deswegen von uns? (wir sollen vor ihm wandeln, und fromm seyn.) Vor ihm wandeln, das heißt: so leben, daß wir beständig bedenken daß wir vor ihm sind, daß er alle unsere Werke siehet, und uns nach seiner Allmacht strafen kann, wenn wir Böses thun.

Dieß sey genug zur Probe. Es ist eben nicht nöthig, daß der Schullehrer bey jedem §. so viele Fragen thue, als ich hieher gesetzt habe; er muß ab- und zuzuthun wissen. Um die Kunst zu lernen, wie man einen Satz in Fragen zerlegen könne, wird Seilers katechetisches Methodenbuch (Erlangen in der Bibelanstalt. 1789.) den Schullehrern nützliche Dienste leisten.

Ich habe nur die vornehmsten biblischen Sprüche, die zum Beweis oder zur Erläuterung eines Satzes dienen, ganz abdrucken lassen, und die andern blos citirt. Es ist nicht nöthig, daß der Schullehrer die letztern alle aufschlagen und lesen lasse; es ist genug wenn solches nur bey den wichtigsten geschieht. Der Lehrer kann vorher in seinem Buch diejenigen zeichnen, die er für wichtig genug hält, um sie von den Kindern nachschlagen zu lassen. Ueberhaupt ist es nöthig, daß der Lehrer vor dem Anfang der Schule sich auf die zu erklärende Lection vorbereite.

Man hält es für nützlich, wenigstens durch einiges Auswendiglernen das Gedächtniß der Kinder zu üben. Dieses kann durch biblische Sprüche geschehen. Der Schullehrer gebe jeden Tag den Kindern einen oder etliche Sprüche aus der Lection, die so eben gelesen und erklärt worden, zum Auswendiglernen auf. Wenn sie den folgenden Tag diese Sprüche hergesagt haben, so thue er noch einige Fragen zu deren Erklärung und zur Wiederholung des Inhalts der gestrigen Lection, und mache so den Uebergang zu der neuen Lection. Auch von den Liederversen kann er

die besten und nachdrücklichsten auswendig lernen lassen.

Es ist bey dem Religionsunterricht sehr nützlich, wenn zuweilen eine Materie, die schon einmal abgehandelt worden, bey einer andern schicklichen Gelegenheit wieder in Erinnerung gebracht wird. Hierzu wird sich häufig Gelegenheit finden, weil viele Materien genaue Beziehung auf einander haben. Ich habe deswegen die Sätze mit Numern versehen, damit der Lehrer in seinem Buch bey jedem §. am Rande die Numern derjenigen §§. beysetzen könne, die eine Beziehung auf denselben haben. Er kann dann bey der eignen Vorbereitung auf die Lektion diese §§. nachlesen, um sich mehrern Stoff zur Erklärung zu sammlen; in der Schule kann er denn einige auch von den Kindern nachschlagen lassen, doch darf dieses nicht gar zu oft geschehen, und es ist öfters besser, wenn er sie nur an das erinnert, was er ihnen bey dieser oder jener Gelegenheit gesagt.

Ich füge nun noch einige Bemerkungen über die nützlichste Behandlungsart verschiedener Theile dieses Katechismus bey.

Bey dem ersten Kapitel wird es sehr nützlich seyn, die Kinder auf die Werke Gottes in der Natur aufmerksam zu machen, und ihnen manches aus der Physik und Naturgeschichte zu erzählen, woraus sie die Güte und Weisheit des Schöpfers erkennen können.

Bey dem zweyten Kapitel müssen die Kinder besonders auf den hohen Werth der Vernunft aufmerksam gemacht werden. Man erzähle ihnen von den mannigfaltigen Wissenschaften, Künsten, und nützlichen Erfindungen, die durch die menschliche Vernunft ausgedacht worden. Vor allen aber muß der wichtige Vorzug, den die Moralität uns vor unvernünftigen Geschöpfen giebt, fühlbar gemacht werden.

Bey dem dritten und den folgenden Kapiteln muß den Kindern einige Kenntniß der verschiedenen biblischen Bücher beygebracht, nach und nach erweitert, auch eine Anleitung zu einer guten Auswahl beym eignen Lesen der Bibel gegeben werden.

Bey den historischen Kapiteln (4-6.) wird es sehr nützlich seyn, wenn der Lehrer die Geschichten, die ich nur kurz berührte, den Kindern ausführlich und auf eine interessante Art erzählet, und jedesmal den folgenden Tag einige Fragen zur Wiederholung darüber anstellet. Er kann auch viele andere lehrreiche Geschichten, besonders aus dem Alten Testament, die ich gar nicht erwähnt habe, mit Nutzen erzählen; und überhaupt muß er darauf sehen, daß die Kinder schon frühe einige Einsicht in den Zusammenhang der biblischen Geschichte erhalten. Bey dem fünften Kapitel kann er viele Geschichten, die zur Erläuterung des im Katechismus gesagten dienen, z.B. bey der Abtheilung von den Wunderwerken Jesu einige Wundergeschichten, bey der Abtheilung von der Heiligkeit Jesu einige Beyspiele von seiner Tugend, von den Kindern im Neuen Testament selbst nachschlagen und lesen lassen. So können sie auch die Geschichten von der Geburt Jesu, von seinem Leiden, Tod, Auferstehung, Himmelfahrt, u. a. unter Anleitung des Lehrers selbst lesen.

Bey dem siebenten Kapitel müssen die Gebote und Pflichten durch viele Beyspiele aus dem gemeinen Leben, und aus der biblischen Geschichte, wie auch durch andere lehrreiche Exempel, erläutert werden. Vor allen Dingen muß die Vortreflichkeit und hohe Würde einer reinen uneigennützigen Tugend, wenn sie auch gleich in diesem Leben nicht belohnt würde, und die Abscheulichkeit des Lasters, wenn es auch in dieser Welt glücklich wäre, recht anschaulich und fühlbar gemacht werden. — — Bey denjenigen Pflichten verweile der Lehrer am längsten, welche die Kinder in ihrem

rem Stande und Alter schon ausüben können, und zeige ihnen durch Anwendungen auf einzelne oft vorkommende Fälle, wie solches geschehen müsse. Ueberhaupt muß bey dem ganzen Religionsunterricht, auch bey den dogmatischen und historischen Kapiteln, beständige Rücksicht auf die moralische Besserung der Kinder genommen werden.

Bey dem achten Kapitel wird es ebenfalls nöthig seyn, die allgemeinen Vorschriften durch einzelne Beyspiele zu erläutern, und die Kinder durch kurze und eindringliche Ermahnungen zu einer ernstlichen Besserung zu erwecken.

Doch ich breche hier ab, weil die Grenzen einer Vorrede mir nicht verstatten, mich in ein näheres Detail einzulassen. Nachdenkende Schullehrer, unterstützt und geleitet durch verständige Prediger, werden durch Fleis und Uebung nach und nach lernen, wie der erste Religionsunterricht den Kindern recht nützlich gemacht werden könne.

Sollte dieser Katechismus einigen Beyfall finden, so liefere ich vielleicht mit der Zeit ein ausführliches Magazin dazu, darinn die bey jedem §. brauchbaren Materialien zu Katechisationen gesammlet werden.

Ich würde mich glücklich schätzen, wenn dieses Buch einigen Predigern und Schullehrern als ein Handbuch beym Religionsunterricht nützlich werden, und etwas zur Beförderung und Verbreitung ächtchristlicher Religionskenntniße und Gesinnungen beytragen sollte.

Ich hatte in meinem Manuscript jedes Kapitel in mehrere Unterabtheilungen zertheilet, und dieselben durch Querstriche unterschieden. Der Setzer aber hat ganz gegen meinen Willen diese Querstriche (zur Ersparung des Raums) weggelassen. Ich setze daher noch die Nummern derjenigen §§. hieher, mit welchen sich

di

die Unterabtheilungen anfangen, damit jeder Käufer dieselben noch in seinem Exemplar bemerken könne. 1. 5. 9. 11. 15. 19. 22. 26. 33. 35. 37. 38. 41. 44. 47. 54. 62. 83. 98. 104. 112. 117. 123. 129. 135. 143. 145. 152. 158. 165. 171. 177. 183. 188. 199. 207. 212. 222. 228. 242. 259. 266. 273. 282. 286. 290. 301. 306. 310. 316. 320. 324. 339. 357. 361. 371. 377. 38 . 391. 399. 405. 415. 423. 430. 439. 453. 463. 476. 482. 493. 501. 507. 511. 526. 531. 538. 546.

Geschrieben am 22sten März
1793.

Der Verfasser.

Das

Das erste Kapitel.

Von Gott.

1) Die Welt und alles was darinnen ist, ist nicht von ungefähr entstanden, sondern von Jemand gemacht worden, den wir Gott nennen, der aber selbst keinen Anfang nahm, wie er kein Ende nehmen wird. p. 2

1. Buch Mos. 1, 1. Ps. 90. 2 (S. 9) Ld. 41, 1. (2).

Die Lehre von Gott Theologia. Def. Deus est ens perfectissimum, independens. – (nihil)

Gott ist Schöpfer und Erhalter der Welt.

Drei Nahmen אלהים. יהוה. אדני. Θεος. Κυριος.

Ursprung des Begriffs Gott. Aus der Analogie; denn durch das Gefühl vom Leben, dessen Kräfte man vergötterte, bis man endlich auf den rein geistigen Begriff von Gott kam, der aber nicht für die gemeine Fassungskraft ist. (Via causae, eminentiae, negationis)

Beweiß.

a) ontologischer. aus Möglichkeit auf die Wirklichkeit. Ein vollkommenstes Wesen ist möglich. zu der Vollkommenheit gehört Daseyn.

b) cosmologischer; e contingentia rerum. aus dem Daseyn der Welt auf eine Ursache. (also auf Gott, oder es gibt progressum causarum in infinitum)

c. physikotheologischer Beweiß. aus der Ordnung und Zweckmäßigkeit der Welt, auf eine Ursache der Zweckmäßigkeit. (zu glauben hinlänglich nicht zur Demonstration, höchstens für einen Weltbaumeister, nicht für einen Schöpfer.

d. moralischer Beweiß. Es muß die Glückseligkeit der Tugend wegen von oben den abhängen, von dem die Menschen ihr Gesetz erhalten.

Nach diesem Beweiß <u>wissen</u> wir <u>nicht</u> daß ein Gott ist, sondern <u>glauben</u> es.

Dieser Glaube ist Überzeugung, nicht Einbildung, o Hypothese, nicht Vermuthung; nicht historisches Fürwahrhalten.

e notitia insita, et ex populorum consensu hodie vix argumentum peti potest.

Athei vel dogmatici, vel Sceptici. (Diagoras, Sextus Emp. Hume)
Panteistae, Epicurei.

Das erste Kapitel.

Von Gott.

§. 1. Wenn ich die Welt, und Alles, was darin ist, vernünftig betrachte, so denke ich: Es muß Einer seyn, der sie gemacht hat. Denn es entstehet nichts von ungefähr; auch die kleinste Hütte hat einen Baumeister; wie vielmehr muß das grosse Weltgebäude einen Urheber haben, der es gemacht hat.

§. 2. Derjenige, der die ganze Welt gemacht hat, heißt: Gott.

Hebr. 3, 4. Ein jegliches Haus wird von Jemand bereitet; der aber Alles bereitet, das ist Gott. Apostelgesch. 17, 24. 14, 15.

Ich glaub' an einen Gott allein,
Der alle Dinge, groß und klein,
Den Himmel und die Erden
Aus nichts hat lassen werden;
Der auch mich selbst aus lauter Gnad
Zu seinem Dienst erschaffen hat.

§. 3. Wir erkennen Gott aus seinen Werken, die alle so schön und nützlich eingerichtet sind; und wir glauben gewiß, daß ein Gott ist, wenn wir ihn gleich nicht sehen.

Röm. 1, 20. Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man deß wahrnimmt, an den Werken, nemlich an der Schöpfung der Welt.

Ps. 19, 1. Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes.

Ps. 14, 1. Die Thoren sprechen in ihrem Herzen: es ist kein Gott.

Ihn predigt Sonnenschein und Sturm,
Ihn preist der Sand am Meere.
Bringt — ruft auch der geringste Wurm —
Bringt meinem Schöpfer Ehre!
Mich — ruft der Baum in seiner Pracht —
Mich — ruft die Saat — hat Gott gemacht!
Bringt unserm Schöpfer Ehre!

§. 4. Es ist nur ein Gott.

5 Mos. 6, 4. Der Herr, unser Gott, ist ein einiger Herr.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

2 Mos. 20, 2. 3. Jes. 44, 6. 45, 5. 1 Cor. 8, 4. 6.

Der Herr ist Gott, und keiner mehr!
O preiset ihn, ihr Frommen!
Wer ist ihm gleich? wer ist, wie er,
So herrlich, so vollkommen?
Er ist es, der die ganze Welt
Erschaffen hat, und noch erhält.
Gebt ihm allein die Ehre!

§. 5. Gott ist ein Geist.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

§. 6. Ein Geist ist ein unsichtbares Wesen, das keinen Leib hat.

Luc. 24, 39. Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein.

§. 7. Da Gott ein Geist ist, so hat er keine menschliche Gestalt noch Glieder, und kann nicht abgebildet werden.

Jes. 40, 25. Wem wollt ihr mich denn nachbilden, dem ich gleich sey? spricht der Heilige.

2 Mos. 20, 4. Jes. 40, 18. Apostelgesch. 17, 29.

§. 8. Da Gott ein Geist ohne Leib ist, so ist er unsichtbar.

28. Dieser Gott hat nirgends seines Gleichen, und ist als Geist völlig unsichtbar, doch können wir ihn aus seinen Werken hinlänglich kennen lernen p. 3
5 B.M. 6, 4. (§4) Joh 4. 24 (§5) Röm. 1. 20. (§3)
Ps. 96, 2. 5. Ps. 5, 1. Ps. 2, 1. 2.

Argumenta unitatis. 1) Ens perfectissimum non parem habet. 2) Mundus unus, unus Deus. 3) Vis creandi a) inter plures sparsa, b) pluribus communis, quorum unus majori eam gradu habebat, c) quisque singulari virtute excellebat, d) omnes uno gradu eandem habebant a[illegible].
4. Gubernationis modus.

Polytheismus Gentilium. Barbarismus, Scythismus, Hellenismus, Persismus. Polytheismus Christianorum. Gnosticorum. Manichaeorum. (45.) Or. bon. Arim. malum.

Cognitio Dei ex natura acquiritur via negationis, via causalitatis, via eminentiae. Omnis igitur cognitio e causalitate ducitur et imperfectione laborat. Attributa sunt vel negativa, vel positiva. operativa. quiescentia. Spiritualitas. hac est Deus a materia liber, et invisibilis. cui sententiae refragrantur Ebeonitae, et Antropomorphitae (Saec IV) et recentiores qui eum materia subtili vestiunt.
absoluta, relativa. naturalia. moralia.

31. Dieser vollkommenste Geist, kan alles thun, was er will, und weiß und erkennet alle Dinge daher ist ihm nichts verborgen, es sey und geschehe, wo und wann es wolle. p.6.
Ps. 115,3 (S. 11.) 1 Joh. 3,20 (S. 15). Ps. 139,1–16 (18) (21)
Lied. 8,6. Lied 38,2. V. 38,6.7.

1 Tim. 6, 16. Der da wohnet in einem Lichte, da Niemand hinzukommen kann; welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann.

Joh. 1, 18. 1 Joh. 4, 12. 1 Tim. 1, 17.

§. 9. Gott ist ewig; er hat keinen Anfang und kein Ende; er ist immer gewesen, und wird nie aufhören, zu seyn.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsre Zuflucht für und für; ehe denn die Berge wurden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 28. Du bleibest, wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

1 Tim. 1, 17. 6, 16. Jes. 44, 6.

§. 10. Da Gott ewig ist, so können wir auch immer unser Vertrauen auf ihn setzen.

Ps. 146, 3-6.

> Gott, ewig bist du, du stirbst nie,
> Du bleibest meiner Seele
> Der sichre Freund, den ich für sie
> Zum Trost und Zuflucht wähle.
> Denn deine Gnad und Wahrheit ist
> Gleich ewig, wie du selber bist;
> Wohl mir, daß ich dir traue!

§. 11. Gott ist allmächtig; er kann Alles thun, was er will; es ist ihm nichts unmöglich.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen, was er will.

Luc. 1, 37. Bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Ps. 135, 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen.

Ps. 33, 9. Matth. 19, 26. 1 Mos. 17, 1.

§. 12. Gott allein kann Wunder thun, das heißt: er kann solche Begebenheiten wirken, die nicht natürlich zugehen. Denn da Gott alle

Dinge gemacht hat, so kann er auch ihre Natur verändern; Menschen können keine Wunder thun, als nur durch Gottes Kraft.

Ps. 136, 4. Joh. 3, 2.

§. 13. Da Gott allmächtig ist, so sollen wir auf ihn trauen, daß er uns Alles geben könne, was uns gut und nützlich ist, und daß er uns in allen Nöthen helfen könne.

Ephes. 3, 20. Er kann überschwänglich thun über Alles, was wir bitten oder verstehen.

Ps. 121, 2. Jes. 59, 1.

Kein Uebel ist mir fürchterlich,
Denn Gottes Macht beschützet mich;
Durch seine treue Vaterhand
Wird aller Schade abgewandt.

§. 14. Da Gott allmächtig ist, so sollen sich die Sünder vor ihm fürchten, und bedenken, daß er sie gewiß strafen kann.

1 Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott; wandle vor mir, und sey fromm.

Matth. 10, 28.

§. 15. Gott ist allwissend; er weiß und erkennet alle Dinge, sie mögen vergangen, gegenwärtig oder zukünftig seyn.

1 Joh. 3, 20. Gott erkennet alle Dinge.

Hebr. 4, 13. Es ist keine Creatur vor ihm unsichtbar; es ist aber Alles bloß und entdeckt vor seinen Augen.

Hiob 28, 24. Ps. 139, 16. Apostelgesch. 15, 18.

§. 16. Gott allein kann zukünftige Dinge vorher sagen; Menschen können es nicht, als nur, wenn Gott sie ihnen offenbaret.

2 Petr. 1, 21.

§. 17. Da Gott allwissend ist, so weiß er auch alle unsre Noth; er weiß Alles, was wir wünschen

und

Scientia Dei probatur ex creatione, gubernatione, justitia.
est simultanea, verissima, distinctissima, certissima.

Scientia Dei

sui. necessaria. — aliarum rerum.

aliarum rerum: simplicis intelligentiae (media) — libera

libera: reminiscentia. visio. praescientia operativa.

Hac praevisione deus non necessitatem rebus inducit, nec libertatem tollit.

Omnipraesentia non differt ab omniscientia et omnipotentia junctim sumta.
Adiastasia, Approximatio Spinozismum redolent.
Omnipraesentia vel operativa, vel substantialis.

und von ihm bitten; Alles, was uns nöthig und nützlich ist. Darum sollen wir ihm vertrauen.

Matth. 6, 8. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet.

Ps. 38, 10. Herr, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Matth. 6, 31. 32. Luc. 12, 7. Jes. 49, 15.

§. 18. Gott weiß Alles, was wir denken, reden und thun; darum sollen wir überall, auch im Verborgenen, gerne Gutes thun, und das Böse meiden.

Ps. 139, 1-4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht Alles wissest.

Matth. 6, 3. 4. Wenn du Allmosen giebst, so laß deine linke Hand nicht wissen, was die rechte thut, auf daß dein Allmosen verborgen sey; und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Sir. 23, 28. Die Augen des Herrn sind viel heller, denn die Sonne, und sehen Alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimlichen Winkel.

Hiob 34, 21. 22. Ps. 94, 9. 139, 11. 12. Hos. 7, 2.

Gott, was ich denk', erforschest du,
Du prüfest meine Seele;
Du siehst es, wenn ich Gutes thu',
Du siehst es, wenn ich fehle.
Gieb, daß ich jede Sünde scheu'
Und Guts zu thun recht eifrig sey.

§. 19. Gott ist allgegenwärtig; er ist nicht an einem besondern Orte, sondern überall; es ist kein Ort in der ganzen Welt, wo Gott nicht wäre.

Jer. 23, 24. Bin ichs nicht, der Himmel und Erde füllet? spricht der Herr.

Apostelgesch. 17, 27. Er ist nicht ferne von einem Jeglichen unter uns.

Jes. 66, 1. Apostelgesch. 7, 49.

§. 20. **Gott ist allenthalben bey uns; darum sollen wir uns in Noth und Gefahr nicht fürchten.**

Ps. 23, 4. Ob ich schon wandere im finstern Thal, fürchte ich doch kein Unglück; denn du bist bey mir.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Ps. 16, 8.

O drück', Allgegenwärtiger,
Dieß tief in meine Seele,
Damit mein Herz nur dich, o Herr,
Zu seiner Zuflucht wähle.
Daß du, o Gott, stets um mich seyst,
Dieß tröst' und stärke meinen Geist.

§. 21. **Vor Gott können wir uns nicht verbergen; er kann uns allenthalben finden; darum sollen wir uns an jedem Orte fürchten, zu sündigen.**

Jer. 23, 24. Meynest du, daß sich Jemand so heimlich verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? spricht der Herr.

Ps. 139, 7-10. Wo soll ich hin gehen vor deinem Geist? wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da; bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äussersten Meer; so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Mein Gott ist überall,
Und weiß mich wohl zu finden;
Er sieht auch in mein Herz:
Bewahr mich, Gott, vor Sünden!

§. 22.

48. Gott richtet alles aufs beste ein, und macht alles wohl, denn er liebt alle seine Geschöpfe und thut ihnen viel Gutes. p. 10.
Ps. 104, 24 (23) Ps. 37, 5 (25) Ps. 103, 8, 13 (26
Apostelgesch. 14, 17 (28.) 1 Joh. 4, 19. (31)
Lied. 566, 8. B. 28, 6. B. 29, 6. B. 22. 6.

Der weise Gott hat den besten Zweck, und erwählt dazu die besten Mittel. Quis est finis creationis? Felicitas rerum omnium.
Sapientia Dei intelligitur ex Creatione, et Oeconomia gratiae. ψ. 104. 24. Col. 2, 3. Sapientia Dei independens. Sublimis.

§. 22. Gott ist weise und verständig; er richtet Alles aufs beste ein, und macht Alles wohl.

Hiob 12, 13. Bey ihm ist Weisheit und Gewalt, Rath und Verstand.

Jes. 28, 29. Sein Rath ist wunderbar, und führet es herrlich hinaus.

Röm. 16, 27. 1 Tim. 1, 17.

§. 23. Gott hat seine Weisheit geoffenbaret durch die Schöpfung, indem er alle Dinge so gut und nützlich eingerichtet hat.

1 Mos. 1, 31. Gott sahe an Alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Ps. 104. Sir. 43.

§. 24. Wir können die Weisheit Gottes nicht überall ergründen; wir können nicht allemal die Ursachen erforschen, warum Gott etwas thut.

Jes. 55, 8. Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr.

Röm. 11, 33. 34. O welch eine Tiefe des Reichthums, beide der Weisheit und der Erkenntniß Gottes! wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer ist sein Rathgeber gewesen?

Jes. 40, 28.

§. 25. Da Gott so weise ist, so sollen wir zufrieden seyn mit Allem, was er thut, und ihm vertrauen, daß er auch mit uns Alles wohl machen werde.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird es wohl machen.

Ihn, ihn laß thun und walten!
Er ist ein weiser Fürst,
Und wird sich so verhalten,
Daß du dich wundern wirst,
Wenn er, wie ihm gebühret,
Mit wunderbarem Rath
Das Werk hinaus geführet,
Das dich bekümmert hat.

§. 26. Gott ist gütig, gnädig und barmherzig; er liebet seine Geschöpfe, thut ihnen viel Gutes, und erbarmet sich ihrer in der Noth.

1 Joh. 4, 16. Gott ist die Liebe.
Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.
Ps. 103, 8. 13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr über die, so ihn fürchten.
5 Mos. 33, 3. Ps. 33, 5. 36, 8. 9. 103, 17. 118, 1.

§. 27. Aus Güte gab uns Gott das Leben, Leib und Seele, Augen und Ohren und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne.

Hiob 10, 11. 12.

§. 28. Gott erzeigt uns sehr viele Wohlthaten, giebt uns Gesundheit, Speise und Trank, und mancherley Freuden.

1 Tim. 6, 17. Gott giebt uns dar allerley Gutes reichlich zu geniessen.
Apostelgesch. 14, 17. Gott hat uns viel Gutes gethan, vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.
Klagl. 3, 22. 23.

§. 29. Gott ist auch gütig gegen die bösen Men-

Menschen, und thut ihnen Gutes, damit sie sich bessern.

Luc. 6, 35. Er ist gütig über die Undankbaren und Boshaftigen.

Matth. 5, 45. Er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Laß deine Langmuth und Geduld,
O Gott, mein Herze rühren;
Nie müsse deine Vaterhuld
Zur Sicherheit uns führen.
Trag' uns erbarmend fernerhin;
Doch gieb uns auch dabey den Sinn,
Daß wir die Sünde hassen,
Und uns noch in der Gnadenzeit
Den Reichthum deiner Gütigkeit
Zur Buße leiten lassen.

§. 30. Gott ist auch gegen die unvernünftigen Thiere gütig, und thut ihnen viel Gutes.

Matth. 6, 26. Ps. 104, 14. 136, 25. 147, 9.

§. 31. Da Gott so gütig ist, so sollen wir ihn auch lieben, und ihm gerne gehorchen.

1 Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

O Gott! laß deine Güt' und Liebe
Mir immerdar vor Augen seyn!
Sie stärk' in mir die guten Triebe,
Mein ganzes Leben dir zu weih'n.
Sie tröste mich zur Zeit der Schmerzen,
Sie leite mich zur Zeit des Glücks;
Und sie besieg' in meinem Herzen
Die Furcht des lezten Augenblicks.

§. 32. Da Gott so gütig und barmherzig gegen uns ist, so sollen wir auch gütig und barmherzig gegen andere Menschen seyn.

1 Joh. 4, 11. Hat Gott uns also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

Luc. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Matth. 18, 33.

§. 33. Gott ist heilig; er liebet das Recht, und hasset das Unrecht.

Ps. 5, 5. Du bist nicht ein Gott, dem gottlos Wesen gefällt; wer böse ist, bleibet nicht vor dir.

5 Mos. 32, 4. Spr. Sal. 11, 20. Apostelgesch. 10, 35.

§. 34. Da Gott heilig ist, so müssen wir auch das Recht lieben, und das Unrecht hassen, wenn wir ihm gefallen wollen.

1 Petr. 1, 15. 16. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel. Denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

3 Mos. 11, 44.

Heiliger Gott! du bist ein Feind
Derer, die das Unrecht üben;
Guter Gott! du bist ein Freund
Derer, die das Gute lieben.
Stärke du mich selbst dazu,
Daß ich stets, was gut ist, thu'.

§. 35. Gott ist gerecht; er giebt einem jeden Menschen, was er verdienet; er belohnet das Gute, und bestrafet das Böse.

Röm. 2, 6. 8. 9. 10. Gott wird geben einem Jeglichen nach seinen Werken. Ungnade und Zorn, Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die da

Böses

53. Gott siehet auf das Betragen der Menschen und giebt einem jeden alles er verdient ob nicht gleich doch sicher niemahl, da alles was er sieht Wahrheit ist. p.12.
Rom. 2, 6. 8. 9 10 (35) Gal. 6, 9 (36) Ps. 33, 4 (37)
B. 31, 2. 7. Lied. 33, 1.

Justitia

legislatoria. — judiciaria.

l. nat. — l. positiv. — remuneratoria, — punitiva.

vindicativa, παιδευτικη.

Justitia. universalis. aequa. sapiens.

Creatio prima, secunda. Cr. pr. Autor, (mundus aeternus)
Ratio (Ipsius partes) Consilium. Historia creationis generalis
specialis mundi et terrae nostrae. Narratio mosaica ejus
consilium spectat ad religion non ad physicam. modus
narrationis est historicus poeticus; modus creationis vari-
e traditur. An moses creationem primam an instaura-
tionem tradit. Quid sentiendum de sex diebus, quae
ad sabbatum spectant. An creatio simultanea, an succes-
siva, an vis divina cooperans adfuit.

Böses thun; Preis aber und Ehre und Frieden allen denen, die da Gutes thun.

Du siehst, o Gott, von deinem Thron
Auf alle Menschenkinder,
Giebst jedem den verdienten Lohn,
Dem Frommen, wie dem Sünder.
Du siehest nicht Personen an,
Allein auf das, was wir gethan,
Siehst du, gerechter Richter.

§. 36. Die göttlichen Belohnungen und Strafen kommen nicht immer sogleich; denn die Frommen müssen öfters viel leiden, und die Bösen sind öfters eine Zeit lang glücklich. Aber einst wird Alles vergolten werden, und wenn es hier auf Erden nicht geschiehet, so geschieht es in der Ewigkeit.

Gal. 6, 9. Laßt uns Gutes thun, und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

§. 37. Gott ist wahrhaftig; was er sagt, ist Wahrheit, und was er verspricht, das geschiehet.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusagt, das hält er gewiß.
4 Mos. 23, 19. Hebr. 6, 18.

Noch nie hast du dein Wort gebrochen,
Nie deinen Bund, o Gott, verletzt;
Du hältst getreu, was du versprochen,
Vollführst, was du dir vorgesetzt.
Wenn Erd' und Himmel auch vergehn,
Dein Wort bleibt fest und ewig stehn.

§. 38. Gott hat die ganze Welt erschaffen, Himmel und Erde, und Alles, was darin ist und lebet.

1 Mos. 1, 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.
Nehem. 9, 6. Herr! du bists allein, du hast gemacht

den

den Himmel und aller Himmel, Himmel, mit allem ihrem Heer, die Erde, und alles, was darauf ist, die Meere, und Alles, was darinnen ist; du machest Alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an. Jes. 40, 26. Ps. 121, 2. Apostelgesch. 14, 15. 17, 24.

§. 39. Gott hat die Welt aus nichts erschaffen, das heißt: was vorher nicht da war, ist durch seinen allmächtigen Willen geworden.

Hebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß Alles, was man siehet, aus nichts worden ist.

Offenb. Joh. 4, 11. Herr! du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft, denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen, und sind geschaffen.

Röm. 4, 17.

§. 40. Gott hat die Welt nicht zu seinem Nutzen geschaffen, denn er bedarf der Geschöpfe nicht; sondern er schuf die Welt aus lauter Güte, um die Menschen und alle lebendigen Geschöpfe glücklich zu machen, und ihnen wohlzuthun.

Apostelgesch. 17, 24. 25.

Auf Gott, und nicht auf meinen Rath,
Will ich mein Glücke bauen,
Und dem, der mich erschaffen hat,
Mit ganzer Seele trauen.
Er, der die Welt
Allmächtig hält,
Wird mich in meinen Tagen
Als Gott und Vater tragen.

§. 41. Gott erhält alle Dinge; nur durch seinen Willen dauren sie fort, und bleiben in ihrer Ordnung; wenn er sie nicht erhielte, so müßten sie wieder zu nichts werden.

Hebr.

6.7. Dieser Gott hat die Welt nicht bloß erschaffen, sondern er erhält sie auch, und lenkt alles zu ~~eigenem~~ Nutzen seiner Geschöpfe. (15)
Offenb. 4,11. (39) Hebr. 1,3. (41) Ps. 145,15.16 (4
Lied. 544, 3. Lied. 75,1.

De nomine providentiae, de gravitate hujus articuli.
Providentiae actus sunt conservatio, gubernatio.
Conservatio intelligitur 1) ex rebus ipsis quae contingentes 2) ex experientia. Nihil perit, idem facies mundi, certus omnium modus alimentorum proventus.
Conservatio est vel conservatio vitae, vel virium, quae est necessaria sive physica ad materiale, sive moralis ad formale.

Hebr. 1, 3. Er träget alle Dinge mit seinem kräftigen Wort.

Ps. 148, 3. 6. Lobet ihn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchtende Sterne. Er hält sie immer und ewiglich; er ordnet sie, daß sie nicht anders gehen müssen.

1 Mos. 8, 22. So lange die Erde stehet, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

Apostelgesch. 17, 28. Röm. 11, 36.

Was unser Gott geschaffen hat,
Das will er auch erhalten,
Darüber will er früh und spat
Mit seiner Güte walten
In seinem ganzen Königreich
Ist alles recht und alles gleich;
Gebt unserm Gott die Ehre!

§. 42. Gott erhält allen lebendigen Geschöpfen das Leben, so lange er will, und setzet einem jeden sein Ziel.

Hiob 10, 12. Leben und Wohlthat hast du an mir gethan, und dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

Hiob 14, 5. Ps. 90, 3. 104, 29. Matth. 6, 27. Apostelgesch. 17, 25.

§ 43. Gott giebt den lebendigen Geschöpfen ihre Nahrung, und Alles, was ihnen zur Erhaltung des Lebens nöthig ist.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest Alles, was lebet mit Wohlgefallen.

Ps. 104, 13-15. 27. 28. 136, 25. 147, 8. 9.

Gott, deine weise Macht erhält
Die ganze lebenvolle Welt,
Und aller Augen freuen sich,
Und sehen hoffnungsvoll auf dich.

Auf dich, der du sie alle liebst,
Und allen ihre Speise giebst.
Von dir, der stets mir wohlgethan,
Werd' ich auch Speis und Trank empfahn.

§. 44. Gott regieret die Welt; er achtet auf Alles, was in der Welt vorgehet; er ordnet und lenket Alles nach seinem Willen; ohne seinen Willen geschiehet nichts.

Ps. 119, 91. Es bleibet täglich nach deinem Wort; es muß dir Alles dienen.

Sir. 11, 14. Es kommt Alles von Gott, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum.

Hiob 1, 21. Ps. 33, 15. Spr. Sal. 16, 1. 19, 21. 21, 1. Jes. 45, 7. Amos 3, 6. Apostelgesch. 17, 26.

Nun, Gott, da du die Welt regierst,
Darf ich nicht ängstlich zagen;
Ein Leid, in welches du mich führst,
Soll nie mich niederschlagen.
Ich hoff' auf dich;
Du lässest mich
Bald deine Hülfe schauen.
Dir, dir will ich vertrauen.

§. 45. Gott achtet auf alle seine Geschöpfe, auch auf die allergeringsten; er sorget für sie, und ohne seinen Willen kann ihnen nichts wiederfahren.

Matth. 10, 29. 30. Kauft man nicht zween Sperlinge um einen Pfennig? noch fällt derselben keiner auf die Erde ohne euren Vater. Nun aber sind auch eure Haare auf dem Haupt alle gezählet.

Luc. 12, 6. 24. Ps. 139, 16. Joh. 19, 11.

Kein Sperling fällt,
Herr, ohne deinen Willen;
Dieß soll mein Herz stets mit dem Trost erfüllen:
Daß deine Hand mein Leben hält.

§. 46.

Gubernatio facit ut singulae talem et tantam, quale
et quantam capiunt felicitatem obtineant.
Hic notandum // non est una omnium felicitas. et uariar
tur. alii notia esse consuevit s. solus et felicitas suas ha
conditiones.
Homines // uenantur unum felic. genus. et singulorum non un
si spectant felicitatem. 3 praesentia spectant, 4 dolent b
denegata, quae sibi denegarunt.
Argumenta Gubernationis. 1 physicum. mira rerum concurs
2 historicum. ex causis leuibus grauissime ueniunt euentu
3 morale (ut felices sint quique deum colere discat.

Contra quosdam patres. Socinianos, et Baelium.
Notantur, occasionalistae; fatalistae. mechanistae.
Deus agit per causas secundas, quare quare peccant qui
has // judiciis et usu aspernantur.

78. Besonders, sorgt Gott für die Menschen, denen er unzählich viel Gutes giebt, wozu auch sogar auch Leiden und Unglück gehört. 16

1. Mos. 32, 10. (47) Matth. 6, 31. 32. (48.) Röm 8, 28. (50.

Lied. 553, 1. 2. Lied. 722. 4.

Deus providet 1) universi. 2. singulis 1) quod vitam attinet, origo et mortis tempus ab ipso venit (fatum) 2) quod vires attinet, tum internae tum externae.

§. 46. Gott regieret Alles aufs beste, zum Nutzen seiner Geschöpfe; auch wenn die Menschen Böses thun, so lenket er es zum Guten.

Ps. 25, 10. 57, 11. 1 Mos. 50, 20.

§. 47. Gott sorget besonders für die Menschen. Das Gute, was er uns giebt, ist unzählig; als: Gesundheit, froher Muth, Friede, fruchtbare Zeiten, gute Freunde, so mancherley Freuden, und viel andere Wohlthaten, welche die Menschen nicht genug bedenken.

1 Mos. 32, 10. Herr ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.

Apostelgesch. 14, 17.

Wenn sich mein Geist, Allmächtiger,
Der Gnaden Menge deckt,
Womit du mich, mein Gott und Herr,
So unverdient beschenkt;
Dann ist mein Herz so hoch erfreut,
Ganz deiner Güte voll,
Und weiß vor heisser Dankbarkeit
Nicht, wie es danken soll.

§. 48. Gott giebt uns Nahrung und Kleider, und Alles, was uns nöthig ist. Wenn wir nur fleißig arbeiten, und die Gaben Gottes wohl anwenden, so können wir ihm fest vertrauen, daß er uns mit Allem Nöthigen versorgen werde.

Matth. 6, 31. 32. Ihr sollt nicht sorgen, und sagen: was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allen trachten die Heyden. Denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet.

Matth. 6, 25. 26. 28 = 30. 34.

Der du die Blumen kleidest,
Und alle Thiere weidest,

Du,

Du, Schöpfer der Natur,
Weißt Alles, was mir fehlet,
Drum, Seele, was dich quälet,
Befiehl dem Herrn, und glaube nur.

§. 49. **Gott beschützet und bewahret uns vor mancherley Unglück und Gefahr.**

Ps. 91. Ps. 121. Jes. 43, 1. 2.

§. 50. **Wenn uns Gott auch Leiden und Unglück zuschickt, so thut er es doch immer zu unserm Besten; er will uns dadurch bessern, von der Sünde abziehen, und in der Tugend stärken.**

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Jes. 26, 16. 1 Petr. 4, 1. Hebr. 12, 6. Jak. 1, 12.

Du führest, Herr, die Deinen
Nicht so, wie sie es meynen,
Nein, nur nach deinem Rath;
Wenn ich mich auch betrübe,
Bleibt doch dein Rath voll Liebe,
Das zeigt der Ausgang mit der That.

§. 51. **Das Leiden der Frommen nimmt einst ein Ende, und wird in Freude verkehret, entweder schon hier auf Erden, oder einst in der Ewigkeit.**

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.

Ps. 30, 6. Hebr. 13, 5.

Wie lange währt der Frommen Leid?
Nicht ewig, Herr, nur kurze Zeit.
Nach überstandnem Leide
Erquickest du
Ihr Herz mit Ruh,
Und einst mit ew'ger Freude.

§. 52. **Da Gott so gütig für uns sorget, so sollen wir ihm auch fest vertrauen, daß er Alles mit uns wohl machen werde.**

1 Petr.

8) Da Gott so gütig für uns sorgt, so sollen wir ihm unser Vertrauen schenken, und ihm für seine Güte danken.
1 Petr. 5,7 (52) Syr. 50, 24. (53).
Lied. 97. 6–11.

Querelae de malo oriuntur 1) propter bona denegata quae 1) non omnes capiunt, 2 in contentione versantur, 3 de bono praesentibus cogitare nos impediunt 2) malo multo 1) sunt necessaria 2) comoda habent sua.

Das zweyte Kapitel
Von dem Menschen.

1\. Der Mensch bestehet aus zwey Theilen, einem künstlich gebauten Leib, und einer mit Vernunft begabten Seele.
1\. Mos. 2. 7. Luc.

Historia creationis 1) modus (creatio Evae. Praeadamitae) 2 tempus. locus. (Gen 2, 9–14)
Respectu originis animae sunt. a) Praeexistentiani (Plato, Patres priores) 2. Creatiani (Aristoteles et Patres) Traduciani (multi Patres. [illegible] 86.

1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Ps. 37, 5. Spr. Sal. 16, 3.

§. 53. Für so viele und grosse Wohlthaten sind wir Gott Liebe und Dank schuldig.

Sir. 50, 24. Nun danket alle Gott, der grosse Dinge thut an allen Enden; der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Guts.

1 Joh. 4, 19. Eph. 5, 19. 20. Ps. 103, 1. 2. 50, 14. 23.

Das zweyte Kapitel.

Von dem Menschen.

---

§. 54. Der Mensch ist das vornehmste unter allen lebendigen Geschöpfen auf der Erde.

Matth. 6, 26. 10, 31. Hiob 35, 11.

§. 55. Der Mensch besteht aus zwey Theilen, einem sichtbaren Leib, der sehr ordentlich und künstlich gebauet ist, und einer unsichtbaren Seele, (oder Geist) die in uns denket, und den Leib belebet und beweget.

1 Mos. 2, 7. Hiob 10, 11. 12. 1 Thess. 5. 23.

Der Mensch, ein Leib, den deine Hand
So wunderbar bereitet;
Der Mensch, ein Geist, den sein Verstand
Dich zu erkennen leitet;
Der Mensch, der Schöpfung Ruhm und Preis,
Ist sich ein täglicher Beweis
Von deiner Güt' und Grösse.

§. 56. Der Leib des Menschen hat einen grossen Vorzug vor den Thieren. Er gehet aufrecht, sein Angesicht ist zum Himmel gerichtet, seine Hän-

de sind zu mancherley künstlichen Arbeiten geschickt; er allein hat das Vermögen, zu sprechen, und kann sogar durch Blicke, Geberden, Lachen und Weinen die Gedanken der Seele offenbaren.

Ps. 139, 14. Ich danke dir, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele wohl.

§. 57. Die Seele des Menschen hat Verstand und Vernunft, und kann dadurch viel nützliches lernen und erfinden, die Wahrheit erforschen, und Gott aus seinen Werken erkennen.

Es werde Gott von mir erhoben;
Er blies mir Hauch und Odem ein,
Mein Geist muß seinen Schöpfer loben,
Ihn lieben, stets sein eigen seyn.
Dieß ist der selige Beruf,
Zu welchem Gott die Seele schuf.

§. 58. Gott hat dem Menschen die **Herrschaft über den Erdboden** gegeben; er darf alle andere Geschöpfe zu seinem Nutzen brauchen, und durch die Vernunft kann er alle Thiere bezwingen, und in s ine Gewalt bekommen.

1 Mos. 1, 28. Gott segnete sie, und sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über Fische im Meer, und über Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriechet.
1 Mos. 9, 2. 3. Ps. 8, 5. 7. 8. 9.

§. 59. Der Mensch ist ein **Bild Gottes**; er hat Aehnlichkeit mit Gott; doch nicht der Leib, sondern die Seele ist Gott ähnlich.

1 Mos. 1, 27. Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde; zum Bilde Gottes schuf er ihn.
1 Mos. 9, 6. Jak. 3, 9.

2 Der Besitz der Seele macht den Menschen Gott
ähnlich, und verschafft ihm die Herrschaft über
die Erde. (p. 20.)
1. M. 1. 26. 27. 28. Lied. 63. 1.
Perfectio hominis duplex, interna, externa. Interna a) animi.
b) corporis.

Grundbegriffe der Moral.

1 Der Mensch ist freyer Handlungen fähig, welche sich freyer
Entschließung nach Bewegungsgründen aus eigener Thätigkeit [illegible]
tet.

2) Diese Handlungen haben einen gedoppelten Werth.
a) äußern. wenn man bloß auf die Folgen für die Glückse-
ligkeit des Thäters sieht, die werden und von der Klug-
heit angerathen, zur Befriedigung des Triebs der Selbst-
heit, und sind bloß gut, d. i. eigennützig.
b) innern. wenn man bloß auf die Handlung selbst und ihre
Willen sieht. Ihr letzter Zweck ist die Erfüllung der
Vernunftgesetze. daher sie recht, und uneigennützig sind.
3. Die uneigennützigen Handlungen haben allgemeine Achtung
[illegible] das bloß Nützliche und Angenehme dienen.
4. Wer uneigennützig handelt, der hat einen guten
Willen und handelt tugendhaft.
5. Es ist eine Forderung der Vernunft an die Menschen, daß sie
einen guten Willen haben und tugendhaft seyn sollen. Ratio
Diese giebt dem Menschen den höchsten und allgemeinsten
6 Diese Forderung der Vernunft heißt das Gesetz der
Sittlichkeit. (Tugend ist Beherrschung der
Vernunft der Sittlichkeit. nach sittlichen Gründen)
Heiligkeit
7. Pflicht ist die sittliche Verbindlichkeit nach dem Vernunftgesetz
etwas zu thun oder zu unterlassen. (Vollkommene wo ich ge-
nau zu etwas verpflichtet bin. unvollkommene wo einiges mei-
ner Willkühr überlassen ist, diese sind Gewissens-, jene
Erzwingungspflichten) Erfüllung. Übertreten des Befehls, Pflicht-
ten des Gebotenen und Verbotenen.
8 Der Mensch ist gedrungen ein allgemeines Principium aus-
zumitteln, wornach alles was recht oder unrecht ist ab-
zurtheilen und alle einzelne Pflichten daraus ableiten und
beweisen kann. (Dazu bringt ihn die Richtigkeit, Sicherheit,
Einförmigkeit, Festigkeit, und Vollständigkeit allgemei-
ner Grundsätze.) Alle moralische Gesetze sind allgemein
gültig, nothwendig, zu allen Zeiten gültig, weil sie auf
den höchsten Zweck des Menschen gehen, welche Bestimmung und
Veredlung mit Selbstzufriedenheit und Ansehen verbinden
Diese Gesetze alle werden dadurch erst allgemein

§. 60. Die Aehnlichkeit des Menschen mit Gott bestehet in der vernünftigen Seele, und in der Herrschaft über den Erdboden.

1 Mos. 1, 26. Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über das Vieh, und über die ganze Erde, und über alles Gewürme, das auf Erden kriecht.

§. 61. Die Sünde macht uns Gott unähnlich; wir sollen uns aber bemühen, ihm immer ähnlicher zu werden durch Heiligkeit und Tugend.

Eph. 4, 23. 24. Erneuret euch im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffner Gerechtigkeit und Heiligkeit.

1 Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem eurem Wandel.

Matth. 5, 48. Ihr sollt vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Noch bin ich weit entfernt,
O Gott, von diesem Ziele;
Du weißt, was mir noch fehlt,
Und ich, ich selber fühle,
Wie wenig ich dir noch
Im Guten ähnlich bin.
O bilde du mich ganz
Nach dir und deinem Sinn.

§. 62. Da wir Vernunft haben, so dürfen wir nicht blindlings unsern Lüsten und Begierden folgen, wie die unvernünftigen Thiere, sondern wir sollen bey unsern Handlungen unterscheiden, was gut und böse, recht und unrecht, sey.

Ps. 32, 9.

§. 63. Die Vernunft lehret uns, was gut und böse, recht und unrecht, sey, und gebietet uns, zu thun, was recht und gut ist, und zu unterlassen, was unrecht und böse ist. Gott hat uns also durch die Vernunft ein Gesetz gegeben, nach welchem wir leben sollen, und die **Pflichten** vorgeschrieben, die wir erfüllen sollen.

Röm. 2, 14. 15. So die Heyden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werke, dieselben, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz. Damit sie beweisen, des Gesetzes Werk sey beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen.

Gott redt in uns durch den Verstand,
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Flühn oder wählen müssen
Ihn fürchten, das ist Weisheit nur,
Und Freyheit ists, sie wählen;
Ein Thier folgt Fesseln der Natur,
Ein Mensch dem Licht der Seelen.
Was ist des Geistes Eigenthum?
Was sein Beruf auf Erden?
Die Tugend. Was ihr Lohn, ihr Ruhm?
Gott ewig ähnlich werden.

§. 64. Da alle Menschen Vernunft haben, so haben auch alle einerley Gesetze und Pflichten. Was Einem recht ist, ist allen recht; und was einem unrecht ist, ist allen unrecht.

Röm. 2, 11. Apostelgesch. 10, 34. 35.

§. 65. Wenn wir also eine Handlung prüfen wollen, ob sie recht oder unrecht sey, so müssen wir überlegen, ob dieselbe **allen Menschen recht**

seyn

5. Gott immer ähnlicher zu werden, soll der Mensch nicht blindlings seinen Lüsten und Begierden folgen, sondern Richtmaße seiner Vernunft, durch welche ihm Gott ein Gesetz gegeben nach welchem er leben soll. p. 21.
Matth. 5, 48. (61) Röm. 2, 14-15 (63) [illegible] 475. 5. 6.

---

gültige, nothwendige und bestimmte Regeln für unser Thun und Lassen, die von einem obersten Grundsatz der Sittlichkeit, der allgemein gültig und nothwendig ist, abstrahirt werden.

9. Dieser oberste Grundsatz kann auf verschiedene Weise ausgedrückt werden, bleibt sich aber in seinem Inhalte gleich.

a) Handle nach solchen Regeln oder Maximen von denen du wollen kannst, daß sie als allgemeine Gesetze für dich gelten und für andere.

b) Handle nach solchen Maximen, die du selbst wenn du allgemeiner Gesetzgeber wärest für ein Reich vernünftiger Wesen als Gesetze geben könntest. (In dem das Gegentheil wäre wider Reich unserer eigenen Vernunft.)

c) Behandle alle vernünftige Wesen, folglich dich selbst als andere nie als bloße Mittel zu beliebigen Zwecken, sondern als Zwecke an sich.

Doderlein p. 75. exc. [illegible] Dieß Princip kann nie für die [illegible] nicht [illegible] nur für Handlungen gelten, weil wir andere Menschen nie sittlich beurtheilen können; weil wir als Menschen nie ganz rein sittlich handeln können, und endlich bey meinen Handlungen noch die Frage übrig bleibt, wie ich wollen muß, daß meine Maxime das allgemeine Princip werde.

10. Statt dieses obersten Grundsatzes hat man oftmals andere aufgestellt

a) den Grundsatz der Selbstliebe. Befördere deine eigene Glückseligkeit.

b) den Grundsatz der eigenen Vollkommenheit. Mache dich selbst vollkommener möglichst.

4 Dieß Gesetz heißt so: wir sollen alle unsere Worte und Handlungen und Gesinnungen so einrichten, wie wir wünschen, daß alle andere Menschen ihre Gesinnungen, Worte und Handlungen einrichten möchten.

Math. 7, 12 (68) Lied. —

---

3) Grundsatz des sittlichen Gefühls. Handle so daß du angenehmer Gefühle theilhaftig werdest.

4) Grundsatz des göttlichen Willens. Thue was dem göttlichen Willen gemäß ist.

5) Grundsatz der bürgerlichen Verfassung. Befördere das gemeine Beste des Staats. Tugend was das allgemeine Wohl befördert, Laster was es hindert.

6. Grundsatz der Erziehung. Thue was deine Erzieher und geboten hat.

N. 1. Kann nur durch Erfahrung bestimmt werden, und so allgemein sie wird auch oft mit Klugheit verwechselt werden.

N. 2. Kommt mit dem ersten auf eins hinaus.

N. 3. Das sittliche Gefühl hängt von der Verschiedenheit der Menschen ab.

N. 4. Ich muß auch vernünftig erst beurtheilen, welches der wahre Wille Gottes sey.

N. 5. hängt von der Erfahrung ab. Es muß bey der Einrichtung des Staats sittliche Grundsätze zu Grunde liegen.

N. 6. Muß ebenfalls nach reinen Grundsätzen beurtheilt werden.

seyn könne. oder ob es gut wäre, wenn alle Menschen so handelten?

§. 66. Wenn wir über eine Handlung vernünftig nachdenken, und über die Absichten und Gesinnungen, die dabey sind; und wir finden, daß es für das menschliche Geschlecht gut wäre, wenn alle Menschen so handelten; dann ist jene Handlung recht.

§. 67. Wenn wir aber über eine Handlung vernünftig nachdenken, und über die Absichten und Gesinnungen, die dabey sind; und wir finden, daß es für das menschliche Geschlecht nicht gut wäre, wenn alle Menschen so handelten; dann ist jene Handlung unrecht.

§. 68. **Wir sollen also alle unsere Gesinnungen, Worte und Handlungen so einrichten, wie wir wünschen, daß alle andere Menschen ihre Gesinnungen, Worte und Handlungen einrichten mögten.**

Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen. Tob. 4, 16.

Laß mich beständig dahin sehn,
Mit Jedermann so umzugehn,
Wie ichs von ihm begehre,
Damit ich keines Menschen Herz
Durch mein Verhalten je mit Schmerz
Und Kümmerniß beschwere.

§. 69. Gott, der uns die Vernunft gegeben hat, lehret uns durch dieselbe, was recht und unrecht sey. Die Gebote der Vernunft sind also Gottes Gebote, und wer unrecht thut, sündiget wider Gott; denn **Sünde ist Alles, was wider Gottes Gebot ist.**

1 Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.
Tob. 4, 6.

§. 70. Wer mit Ueberlegung gegen Gottes Gebot handelt, der begeht eine vorsätzliche Sünde; wenn dieselbe oft geschiehet, so heißt sie Laster.

§. 71. Wer aus Irrthum oder aus Uebereilung gegen Gottes Gebot handelt, und es bald bereuet, der begeht eine Schwachheitssünde. Von diesen sind auch die besten Menschen nicht ganz frey.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehle? Verzeihe mir die verborgenen Fehler.

§. 72. Wer das Gute unterläßt, das ihm geboten ist, der sündiget eben sowohl, als wer etwas Böses thut.

Jak. 4, 17. Wer da weiß, Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.
Matth. 25, 41-43. Luc. 12, 47.

§. 73. Wenn wir etwas thun, darum, weil wir es für unsere Pflicht erkennen, oder weil es Gott geboten hat, so thun wir ein gutes Werk. Wenn aber eine Handlung noch so gut scheinet, und geschiehet nicht aus Gehorsam gegen Gott, sondern aus andern Absichten, so ist sie auch kein wahres gutes Werk.

Matth. 6, 1-6. 16-18. Luc. 14, 12-14. 1 Cor. 13, 3.

Die um deiner Liebe willen
Wandeln, wie dein Wort gebeut,
Diese, diese nur erfüllen
Das Gesetz der Frömmigkeit.
Nicht nur das, was wir gethan,
Auch die Quelle siehst du an.

Deine

Wer dieses durch die Vernunft und gegebene Gesetze
Gottes, oder sonst eines seiner Gebote übertritt, [illegible]
der thut Sünde. Geschieht das mit Ueberlegung, [illegible]
begeht er eine vorsätzliche Sünde, geschieht es a[illegible]
und Irrthum oder Uebereilung, so begeht er eine
Schwachheitssünde.

1. Joh. 3,4 (69) Jak. 4,17 (72) ~~[illegible]~~ ([illegible]
Lied. 421. 1. Lied 125, 8.

Eine Sünde, eine moralische Gesinnung oder Handlung ist die Ue[illegible]
tretung eines erkannten Gebots und Mangel an Achtung [illegible]
gegen das Gesetz, und Anzeigen des Uebergewichts der sinnlichen
Neigungen.

Laster besteht in einer Fertigkeit die sittlichen ~~Neigungen~~
Gebote zu übertreten. Lasterhaftigkeit

Deine Liebe soll uns dringen,
Gute Werke zu vollbringen.

Eitelkeit und Eigenliebe
Sind die Götter dieser Welt;
Aber sie sind nicht die Triebe,
Deren Wirkung dir gefällt.
Wer das Gute, das er übt,
Nicht mit reiner Seele liebt,
Richter, dem giebst du die Krone
Der Gerechten nicht zum Lohne.

§. 74. Es kommt bey unsern guten Werken nicht darauf an, ob wir dadurch viel oder wenig in der Welt ausrichten; sondern auf die gute Absicht und den guten Willen.

2 Cor. 8, 12. So einer willig ist, so ist er angenehm, nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat.
2 Cor. 9, 7. Einen frölichen Geber hat Gott lieb.
Marc 12, 41-44. Matth. 10, 42.

§. 75. Ein ernstliches und anhaltendes Bestreben, seine Pflichten zu erfüllen, und Gott zu gehorchen, heißt Tugend.

§. 76. Kein Mensch ist vollkommen tugendhaft; alle Menschen sind Sünder, denn ein jeder fehlet zuweilen gegen Gottes Gebot.

Röm. 3, 23. Es ist hier kein Unterschied; sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie vor Gott haben sollten.
Jak. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltig.
1 Joh. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.
Röm. 7, 18. 19. Ps. 130, 3.

Gieb, Gott, wenn ich dir diene,
Daß ich mich nie erkühne,

Darüber stolz zu seyn.
Wer kann bey seinen Werken,
Wie oft er fehlet, merken?
Wer ist von Mängeln völlig rein?

Der Sünden meiner Jugend,
Der Mängel meiner Tugend,
O Herr, gedenke nicht!
Willst du mit deinen Knechten,
Wie sie's verdienen, rechten,
So trifft sie alle dein Gericht.

§. 77. Wir sind täglich in Gefahr, zu sündigen. Denn der Mensch hat Begierden und Triebe, die ihn leicht zur Sünde verleiten können, wenn sie nicht beständig durch die Vernunft regieret werden. Diese Beschaffenheit der menschlichen Natur heißt Erbsünde, weil sie sich bey allen Menschen findet.

1 Mos. 8, 21. Das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken.

Jak. 1, 14. Ein Jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereitzet und gelocket wird.

§. 78. Wir müssen über unsere Begierden herrschen, gegen die Sünde streiten, und in der Tugend immer zunehmen und vollkommner werden.

Röm. 6, 12. Laßt die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

1 Mos. 4, 7. Laß der Sünde nicht ihren Willen, sondern herrsche über sie.

Hebr. 12, 1. Laßt uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebet und träge macht, und laßt uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist.

Matth. 26, 41. Sir. 18, 30.

Drum

Da der Mensch Begierden und Triebe hat, die ihn leicht zur Sünde verleiten können; so muß er über sie herrschen, gegen die Sünde streiten, und so an der Tugend zu zu nehmen suchen.

1. Mos: 8, 21. (77) Jak. 1, 14 f. (77) Hebr. 12, 1 (78)
Lied 130, 1. Lied 424.

Origo peccati venit 1) a vitiositate Jacob. 1, 14. 15. 2) ab Adamo Rom. 5. 12.

Origo mali hereditarii Gen. 3, 1–7. Narratur potius origo peccati in universum. Negari non potest hominem absque institutione et correctione aliorum crescere [illegible]. Es ist das verbindet, Sinnlichkeit und Sterblichkeit mit Adams Sünde, um zu zeigen, daß so wie er auch, natürlich auch andere sterb. Es soll zugleich die Größe des Uebels zeigen, daß auf alle geht, um daraus die Größe von Christi Verdienst zu ersehen, das auch auf alle geht.

Die Menschen sind von Natur weder gut noch böse. Da sie aber eingeschränkte Wesen, nicht bloß vernünftig, sondern auch sinnlich sind, so können sie sündigen. Der Grund zum Bösen liegt nicht in der Sinnlichkeit, nicht in der Vernunft, es kommt hier auf die Freyheit an.

Es hält schwer einen genugthuenden Grund des sittlichen Verderbens anzugeben. Er ist nicht in der Schöpfung, nicht in der Einrichtung des Menschen, in ihr keine Anlage zum Bösen. Möglichkeit zum Mißbrauch der Kräfte ist Bedingung der menschlichen Freyheit, aber es giebt keine Bestimmung wider ihre Bestimmung zu handeln. Die Ursache der Verschlimmerung ist die Sinnlichkeit, aber sie ist nicht die einzige.
Die Ursachen sind 1) allgemeine, als Eingeschränktheit und Sinnlichkeit
2) besondere und zwar a) individuelle, als Organisation (woraus Trägheit und Leidenschaft entsteht), Eltern, Lebensart, gesellschaftliche Verbindungen. Cultur. b) nationelle, als Clima, Nahrungsart, Lebensart, Regierungsform. Religion.

---

da der Mensch Begierden und Triebe hat, die ihn
leicht zur Sünde verleiten können Vid. priora.

7. Wenn wir der Vernunft folgen empfinden wir
Trost und Freude, im Gegentheil aber Angst und Un-
ruhe. Diese Empfindung heißt das Gewissen, das
wenn es gut ist, das größte Glück des Menschen
ausmacht.

Rom. 2, 15. (79) Apost. 24, 16. (82.
Gs. 508, 1. Vers Lied—.

Gewissen 2. Tim. 1. 3. Ueberzeugung. Hebr. 13, 18. Das Be-
wußtseyn recht oder unrecht gethan zu haben. Ro. 2. 15.
Verstand und Herz.
Gewissen ist die Ueberzeugung von Recht und Unrecht, und das da-
her entstandene Bewußtseyn recht oder unrecht gethan zu haben;
oder das Gefühl vom Guten und Bösen. Hieraus entsteht Ge-
wissenhaftigkeit.
1) Jede Handlung wieder das Gewissen ist Sünde. Wer verschuldet
und irrenden Gewissen handelt sündigt. Col. 2. 20–23.

Drum entreisset euch den Lüsten,
Die ihr noch gefesset seyd,
Und beweiset euch als Christen,
Muthig, standhaft in dem Streit.
Schont der liebsten Neigung nicht,
Wär' es auch die schwerste Pflicht;
Und denkt oft an Christi Worte:
Dringet durch die enge Pforte!

§. 79. Wenn unsere Vernunft unsere eignen Handlungen richtet, so empfinden wir in uns entweder Trost und Freude, oder Angst und Unruhe. Diese Empfindung heißt das Gewissen.

Röm. 2, 15. Damit beweisen sie, des Gesetzes Werk sey beschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

§. 80. Wenn wir recht gethan haben, so haben wir ein gutes, freudiges Gewissen.

Hebr. 13, 18. Unser Trost ist der, daß wir ein gutes Gewissen haben, und befleisigen uns, guten Wandel zu führen bey allen.
2 Cor. 1, 12.

Besitz' ich nur
Ein ruhiges Gewissen,
So ist für mich, wenn Andre zagen müssen,
Nichts schreckliches in der Natur.

§. 81. Wenn wir unrecht gethan haben, so haben wir ein böses, unruhiges Gewissen.
Apostelgesch. 24, 25.

§. 82. Wir sollen uns stets bemühen, ein gutes Gewissen zu bewahren; denn dieß ist das größte Glück.

Apostelgesch. 24, 16. In demselben übe ich mich, zu haben ein unverletztes Gewissen allenthalben, beide gegen Gott und den Menschen.

Wenn ich ein gut Gewissen habe,
So hab' ich große Seligkeit;
Es ist des Himmels beste Gabe,
Das höchste Glück in dieser Zeit.
In Freud und Leiden giebt es hier
Die wahre Ruh der Seele mir.

§. 83. Wenn wir unsere Pflichten erfüllen, so dürfen wir uns dessen nicht rühmen, denn es war unsere Schuldigkeit; wir sind verbunden, Gutes zu thun, wenn solches auch nicht belohnt würde.

Luc. 17, 10. Wenn ihr Alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprecht: wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

§. 84. Wenn aber unser Schicksal mit unserm Verhalten übereinstimmen soll, so verdienet der Tugendhafte, daß es ihm wohl gehe, und der Lasterhafte verdienet, Strafe zu leiden.

§. 85. Da Gott heilig und gerecht ist, und uns selbst durch die Vernunft gelehret hat, was wir thun und lassen sollen, so können wir auch hoffen, daß er einem jeden Menschen nach seinen Werken vergelten werde.

Ps. 5, 5-7. Röm. 1, 18. 2, 6-11. 2 Theß. 1, 6. 7.

§. 86. Die lasterhaften Menschen machen sich durch ihre Sünden öfters selbst unglücklich; mannigfaltiges Elend, Krankheit, Armuth, Schande und ein böses Gewissen sind öfters die natürlichen Folgen der Sünde.

Spr. Sal. 14, 34. Die Sünde ist der Leute Verderben.

Sir. 21, 2. Fleuch vor der Sünde, wie vor einer Schlange; denn so du ihr zu nahe kommst, so sticht sie dich.

8. Außer dem Glück eines guten Gewissens gelangt der Tugendhafte öfters noch andere Vortheile, so wie der Lasterhafte öfters noch mehrere Uebel als die seines bösen Gewissens fühlen muß.
Ps. 37, 37 (87) Spr. 14, 34 (86) Mt. 519, r.
Kö. 421, 8.9.

Sünde d. größt Unglück.
1) für dieses Leben a) sie untergräbt den Grund unseres Glücks, Glauben und Tugend, die sie schwächt oder hindert. b) hindert sie unser Glück; da sie bey den gebesserten das geistige und irdische Glück mindert. bey den ungebesserten ganz zerstört.
2) für jenes Leben; a) bey den gebesserten vermindert sie die Seligkeit, da sie die Belohnung aufhält; b) bey den ungebesserten da sie sie für die Seligkeit unfähig macht.

Wer Gott verläßt, und Sünde thut,
Beraubt sich wahrer Freuden;
Ihm fehlt Beruhigung und Muth
In Trübsal, Schmerz und Leiden.
Das Scheinglück, das er sich versprach,
Läßt nichts, als Gram und Reue nach.

§. 87. Die Tugend macht öfters glücklich; sie verschaffet öfters Gesundheit, Glück und Ehre vor der Welt, und einen frohen Muth.

Ps. 37, 37. Bleibe fromm und halte dich recht, denn solchen wird es zuletzt wohl gehen.
1 Tim. 4, 8. Ps. 34, 13-15.

Gott will, wir sollen glücklich seyn,
Drum gab er uns Gesetze;
Sie sind es, die das Herz erfreun,
Sie sind des Lebens Schätze.

§. 88. Wir sehen auch öfters ganz deutlich, wie Gott die verborgenen Werke der Menschen schon in diesem Leben wunderbarlich an Tag bringet, und das Gute belohnet, das Böse aber bestrafet.

Pred. Sal. 12, 14.

Des Lasters Bahn ist Anfangs zwar
Ein breiter Weg durch Auen;
Allein sein Fortgang wird Gefahr,
Sein Ende Nacht und Grauen.
Der Tugend Pfad ist Anfangs steil,
Läßt nichts, als Mühe, blicken;
Doch weiter fort führt er zum Heil,
Und endlich zum Entzücken.

§. 89. Es wird aber in dieser Welt nicht Alles vergolten; denn wir sehen hier öfters Tugendhafte, die unglücklich sind, und Lasterhafte, denen es wohl gehet.

Pred. 8, 14. Es sind Gerechte, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gottlosen; und sind Gottlose, denen gehet es, als hätten sie Werke der Gerechten.

Hiob

Hiob 1 und 2. Ps. 34, 20. 73, 3=5. 12 Pred. 9, 2. Luc. 16, 19=21.

§. 90. Da in diesem Leben nicht Alles vergolten wird, so muß noch ein anderes Leben seyn, wo alle Menschen die Vergeltung ihrer Werke empfangen.

Luc. 16, 25. Gal. 6, 7. Hebr. 9, 27.

§. 91. Der Leib des Menschen stirbt, verweset, und wird zu Staub und Erde; aber die Seele ist unsterblich, im Tode scheidet sie sich vom Leibe, und wird ewig leben.

Pred. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erde kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Matth. 10, 28. 2 Cor. 5, 1. 8.

Zur Ewigkeit bin ich gebohren,
Für eine beßre Welt bestimmt.
Mein Leben geht nicht ganz verlohren,
Wenn gleich das Grab den Leichnam nimmt.
Zu groß bin ich für diese Zeit;
Mein Schicksal ist Unsterblichkeit.

§. 92. Die frommen und tugendhaften Menschen werden in dem zukünftigen Leben ewig glückselig seyn, frey von Schmerz und Elend, und werden ewig zunehmen an Weisheit und an Tugend.

Offenb. Joh. 14, 13. Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. — Sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Buch der Weish. 3, 1. Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand, und keine Quaal rühret sie an.

1 Cor. 2, 9. Das kein Auge gesehen hat, und kein Ohr gehöret hat, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.

Matth.

9. Da wir aber auch öfters Tugendhafte unglücklich, und Lasterhafte glücklich sehen, so erwarten wir noch ein anderes Leben, wo alle Menschen die Vergeltung ihrer Werke empfahen

Ps. 8,14 (85) Joh. 5, 28. 29.

LB. 408, 1-4. LB. 386, 1. LB. 417, 8. LB. 373, 6

Unsterblichkeit. Gründe dafür.

1) Wachsthum an moralischer Vollkommenheit.
2) Allgemeiner Glaube.
3) Verschiedene Beschaffenheit der Seele und des Körpers.
4) Seelenstärke bey dem Sterben.
5) Wunsch des Menschen.
6) Wachsthum an Erkenntniß.
7) Vollkommene Vergeltung
8) Zeugen gegen Selbstmord.

Die Seligkeit fängt für die Seele gleich nach dem Tode an. 2. Cor. 5. 1-10. Es sollen aber die Körper leiden damit verbunden werden. (1 Cor. 15. unverweslich und unsterblich) am Tage des Gerichts, dessen Art und Zeit unbestimmt ist. Die Seligkeit wird abhängen, de cognitione nostra, de animorum affectione ergo doctrinam, et ante actae vitae rationem (Rom. 6.23. Rom. 2.12. 2 Thess. 1. 5.)

Es wird unter frommen u. gottlosen ein Unterschied sowohl selbst an sich, als unter einander. Und jeder Zustand wird ewig dauern.

Ewigkeit der Höllenstrafen wird bestritten.

1) Gegen der Welt [illegible], 2) gegen der apocatastasi omnium rerum 3) aus philosophischen Gründen.

s. 1 Joh. 3. 2.

Matth. 13, 43. Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.
1 Cor. 13, 12. 1 Petr. 1, 8. 9. 2 Petr. 3, 13. Offenb. 21, 4.

Heil denen, die auf Erden
Sich schon dem Himmel weihn,
Die aufgelöst zu werden
Mit heilger Furcht sich freun!
Bereit, es ihm zu geben,
Wenn Gott, ihr Gott gebeut,
Fließt dies ihr sterblich Leben
Hin zur Unsterblichkeit.

§. 93. **Die lasterhaften Menschen werden in dem zukünftigen Leben unglücklich und elend seyn, und die Strafen ihrer Sünden leiden.**

Luc. 16, 23. 24. Röm. 2, 9. 2 Theß. 1, 8. 9.

§. 94. **Die Hoffnung des zukünftigen Lebens dienet den frommen Menschen zum Trost im Leiden und im Tod.**

2 Cor. 4, 17. 18. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig.
2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reich.
Röm. 8, 18. Ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sey, die an uns soll offenbaret werden.

Was seyd ihr, Leiden dieser Erden,
Doch gegen jene Herrlichkeit,
Die offenbar an uns soll werden,
Von Ewigkeit zu Ewigkeit?
Wie nichts, wie gar nichts gegen sie
Ist doch ein Augenblick voll Müh!

§. 95.

§. 95. **Die Hoffnung des zukünftigen Lebens giebt uns Kraft zur Tugend.**

1 Cor. 15, 58. Seyd feste, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn.

1 Cor. 15, 30-32. Col. 3, 2. Gal. 6, 9.

Sey stark, sey männlich allezeit,
Tritt oft an deine Bahre;
Vergleiche mit der Ewigkeit
Den Kampf so kurzer Jahre.
Das Kleinod, das dein Glaube hält,
Wird neuen Muth dir geben;
Und Kräfte der zukünftgen Welt,
Die werden ihn beleben.

§. 96. **Die Erwartung des zukünftigen Lebens soll die bösen Menschen von Sünden zurück halten.**

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele.

§. 97. **Wir sollen öfters den Tod und die Ewigkeit bedenken, damit wir stets recht thun, und die Sünde meiden.**

Sir. 7, 40. Was du thust, so bedenke das Ende, so wirst du nimmermehr übels thun.

Ps. 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Tritt im Geist zum Grab oft hin;
Siehe dein Gebein versenken.
Sprich: Herr! daß ich Erde bin,
Lehre du mich selbst bedenken.
Lehre du michs jeden Tag,
Daß ich weiser werden mag.

Diese Erwartung soll uns Trost in Leiden geben
und antreiben stets recht zu thun und die Sün-
de zu meiden.
2 Tim 4, 18 (94) Syr. 7, 40 (97)
Lied 408, 12. B. n – B. 1431.

Das dritte Kapitel
Von der heiligen Schrift.

Obgleich Gott die Lehren von ihm, von unsern Pflichten und von einem künftigen Leben schon durch die Vernunft geoffenbahret hat: so hat er sie dennoch von Zeit zu Zeit durch besondere Lehrer, die man Propheten nannte, wieder in Erinnerung bringen lassen, die ihre göttliche Sendung durch Wunder und Weissagungen bewiesen.

Rom. 1, 19. 20. Joh. 3. 2.

Lied 314, 1. B. 301, 2.

Apostoli docere a Christo jussi, cum eo vixerant, ab eo edocti, docendo idonei facti, et per singularia facta legati Christi comprobati sunt. Paulus, Lucas, Marcus.
Prophetae a Deo jussi erant, et rem docendam ab illo acceperant, nempe ut formam civitatis et sacrorum instituerent, religionem traderent, et futura praedicerent. Deut. 18, 18. Jer. 1, 6. Jes. 61. 1. Math. 22, 43.
Prophetae ac historici testes fide digni, et publici scriptores. Christus et apostoli illos probant. Math 22, 43. 1. Tim. 3, 15. 16.

Wen Gott bey Weissagungen unterstützt der muss auch Wahrheit lehren.
Vat. sunt praedictiones rerum contingentium, quae sic ut praedicta sunt evenerunt. Mir. quae a cognita nobis serie ordinis naturae explicari non possunt.

Das dritte Kapitel.

Von der heiligen Schrift.

§. 98. Die Lehren von Gott, von unsern Pflichten, und von einem künftigen Leben, sind allen Menschen nöthig zu wissen; darum hat Gott dieselben durch die Vernunft geoffenbaret.

Röm. 1, 19. 20. Apostelgesch. 14, 15-17. Röm. 2, 14. 15.

§. 99. Weil aber viele Menschen ihre Vernunft von selbst nicht recht gebrauchen, so müssen sie durch Lehrer dazu erweckt und zum Nachdenken gebracht werden.

§. 100. Deswegen hat Gott öfters Lehrer zu den Menschen gesandt, die sie an jene wichtigen Lehren erinnerten. Solche Lehrer waren Moses, Jesus, und viele andere. Man nannte sie Propheten.

§. 101. Gott hat sich den Propheten auf eine besondere und übernatürliche Art geoffenbart; und auf Gottes Befehl haben sie den andern Menschen jene wichtigen Lehren verkündiget.

2 Petr. 1, 21. Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem heiligen Geist.
Apostelgesch. 3, 22. Matth. 23, 34. 1 Theß. 2, 13.

§. 102. Die Propheten haben durch Wunderwerke und Weissagungen bewiesen, daß sie auf göttlichen Befehl lehreten, und daß also ihre Lehre lauter Wahrheit sey. 2 P. 1, 19. Deut. 18. 21.

Joh. 3, 2. Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm.

Marc.

Marc. 16, 20. Hebr. 2, 4.

§. 103. Gott hat die Lehren, die er den Menschen offenbarete, jedesmal nach der Zeit und den Umständen eingerichtet. In den ersten Zeiten der Welt, als die Menschen noch nicht viel fassen konnten, offenbarete er ihnen nur Weniges, und hernach immer mehr, bis er uns endlich durch Jesum einen vollständigen Unterricht ertheilte.

Hebr. 1, 1. 2.

§. 104. Die Lehren, die Gott durch die Propheten den Menschen verkündigen ließ, und die Geschichten, wie diese Lehren bekannt gemacht und auf der Erde ausgebreitet wurden, sind in verschiedenen Schriften aufgezeichnet, welche zusammen die Bibel genennet werden.

§. 105. Die Bibel heißt auch: die heilige Schrift, oder: Gottes Wort, weil die Lehren darin enthalten sind, die Gott den Menschen geoffenbaret hat.

§. 106. Die heilige Schrift enthält also sehr wichtige und nützliche Lehren. Was die Vernunft von Gott, von unsern Pflichten, und von einem künftigen Leben erkennet, das wird in der heiligen Schrift bestättiget und deutlich erkläret.

Dein Wort, o Höchster ist vollkommen;
Es lehrt uns unsre ganze Pflicht.
Es giebt dem Sünder und dem Frommen
Zum Leben sichern Unterricht.
O selig, wer es achtsam hört,
Bewahrt, und mit Gehorsam ehrt!

Drum laß auch mich mit Lust betrachten
Die Wahrheit, die dein Wort mich lehrt,
Und mit Gehorsam auf das achten,
Was dein Gebot von mir begehrt;

Diese besonders geoffenbahrte Lehren und ihre Geschichte sind in verschiedenen Schriften aufgezeichnet, die man zusammen die Bibel nennt, auch heilige Schrift und Gottes Wort. In diesen Schriften bestättigt Gott das, was er auch schon durch die Vernunft zu erkennen gegeben; ertheilt uns aber auch einige der bloßen Vernunft unbekannte Lehren.
Ld. 306, 1.5.

Illi libri divini sunt dicendi, quia doctrina illorum deo procurante est tradita. γραφη θεοπνευστος, sunt scripta εμπνευματα dei. 2 Tim. 3, 16; haec verba modum non indicant.
Alii docent deum scriptores impulisse ad scribendum, deum scribentibus peculiari operatione adfuisse, et <u>rei</u> et <u>verbo</u> ministrasse. Historica revelatio necessaria non fuit, nec rerum vitae communis, nec rerum dogmaticarum, et vaticiniorum. Alii docent deum scriptores ab erroribus defendisse.
Scriptura S. est Norma <u>una</u>, <u>perfecta</u>.
Libri Canonici. Apocryphi. (ομολογουμενοι, αντιλεγομενοι)

Da die H. Schrift eine vortreffliche dankeswerthe
te Gabe Gottes ist; so müssen wir dieselbe auch
fleißig gebrauchen, und unser Leben darnach
einrichten

Joh. 5, 39. (170). Jak. 1, 22 (171.)

So fliessen Trost und Seelenruh
Auch mir aus deinem Worte zu.

§. 107. Die Lehren der heiligen Schrift von der Gnade Gottes, und von dem ewigen Leben, erfüllen unser Herz mit Ruhe und Freude, und geben uns Trost im Leiden und im Tod.

Ps. 119, 50. Das ist mein Trost in meinem Elend: Dein Wort erquicket mich.

V. 92. Wo dein Gesetz nicht wäre mein Trost gewesen, so wäre ich vergangen in meinem Elend.

Ps. 19, 8. 9. Röm. 15, 4.

Dein Wort, das Wort der Seligkeit,
Wirkt göttliche Zufriedenheit,
Wenn wir es treu bewahren;
Es spricht uns Trost im Elend zu,
Versüsset uns des Lebens Ruh,
Und stärkt uns in Gefahren.

§. 108. Die heilige Schrift lehrt uns unsere Pflichten, und zeigt uns also den richtigen Weg zur ewigen Seligkeit.

2 Tim. 3, 15. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weißt, so kann dich dieselbige unterweisen zur Seligkeit.

Ps. 119, 9. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? wenn er sich hält nach deinen Worten.

V. 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege.

Luc. 16, 29.

§. 109. In der heiligen Schrift finden wir auch einige nützliche Lehren, die der blossen Vernunft unbekannt sind.

§. 110. Die heilige Schrift ist eine vortreffliche Gabe Gottes, dafür wir ihm Dank schuldig sind; wir sollen aber dieselbe auch fleisig gebrauchen, und ihre Lehren wohl zu Herzen nehmen.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift.

Luc. 11, 28. Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren.

Coloss. 3, 16. Apostelgesch. 17, 11.

§. 111. Es ist nicht genug, die Lehren der heiligen Schrift zu wissen; wir müssen auch unsern Lebenswandel darnach einrichten.

Jak. 1, 22. Seyd Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

Joh. 13, 17. So ihr solches wisset, selig seyd ihr, so ihr es thut.

Luc. 8, 15. 12, 47. Joh. 7, 16. 17.

Uns, o Vater, lehrest du,
Was wir thun und glauben sollen;
Schenk' uns deine Kraft dazu,
Gieb zum Wissen auch das Wollen,
Und zum Wollen das Vollbringen,
So wird Alles wohl gelingen.

§. 112. Die heilige Schrift wird in zwey Theile getheilt, das **Alte Testament**, und das **Neue Testament.** Die Schriften des Alten Testaments sind alle lange vor Christi Zeiten, die Schriften des Neuen Testaments aber bald nach Christi Zeiten geschrieben worden.

§. 113. Die Lehre des Neuen Testaments ist vollständiger, deutlicher und nützlicher für uns, als die Lehren des Alten Testaments.

Matth. 7, 29.

§. 114. Doch enthält auch das Alte Testament viele nützliche Lehren und Geschichten, die uns zum Trost und zur Besserung dienen können.

Sir. 2, 10-13. Röm. 15, 4. 1 Cor. 10, 6-11.

§. 115. Wer die heilige Schrift mit Nutzen gebrauchen will, der lese vornemlich das, was er am besten verstehen, und zu seiner Erbauung und Besserung anwenden kann.

§. 116. Das Alte Testament ist in hebräischer und das Neue Testament in griechischer Sprache ge-

Die H. Schrift wird in das A. u. N. Testament eingetheilt. Das alte Testament ist vor Xti Zeiten in hebräischer, das neue aber nach Xti Zeiten in griechischer Sprache geschrieben worden. Beyde hat Martin Luther in das Deutsche übersetzt.

geschrieben worden. Beyde sind vor etlichen hundert Jahren von Martin Luther in die deutsche Sprache übersetzt worden. 1522-1534.

Das vierte Kapitel.

Vom Inhalt des Alten Testaments.

§. 117. Vor beynahe sechs tausend Jahren hat Gott den Erdboden zu einer Wohnung mannigfaltiger Geschöpfe zubereitet, und durch seinen allmächtigen Willen Gewächse, Thiere und Menschen hervor gebracht.

1 Mos. 1.

§. 118. Gott schuf Anfangs nur zwey Menschen, Adam und Eva, deren Nachkommen sich über den ganzen Erdboden ausbreiten sollten.

1 Mos. 1, 27. 28. Apostelgesch. 17, 26.

§. 119. Gott gab den ersten Menschen eine schöne fruchtbare Gegend zur Wohnung, wo die Erde, die sie noch nicht zu bauen verstunden, von selbst allerhand Gewächse zu ihrer Nahrung hervorbrachte.

1 Mos. 2, 8-15.

§. 120. Gott offenbarte den ersten Menschen etwas von sich und seinem Willen, und belehrte sie, daß sie ihm, als ihrem Schöpfer und Herrn, in allen Stücken gehorchen müßten.

1 Mos. 1, 29. 30. 2, 16. 17.

§. 121. Die ersten Menschen waren Anfangs gut, unschuldig und ohne Sünde, aber unerfahren; sie blieben auch nicht lange in diesem Stande der Unschuld, denn sie versündigten sich durch Un-

gehorsam gegen Gott, indem sie von einer giftigen Baumfrucht assen, davor sie Gott gewarnt hatte.
1 Mos. 3, 1=6.

§. 122. Die bösen Folgen und die Strafen dieser Sünde blieben nicht lange aus; ihr Leib war durch die giftige Frucht geschwächt, ihr Gewissen unruhig, sie scheueten sich vor Gott; auch ließ Gott ihnen die Früchte der Erde nicht mehr von selbst wachsen, sondern sie mußten nun den Acker bauen, und durch saure Arbeit ihre Nahrung gewinnen.
1 Mos. 3, 7=19.

§. 123. Die Menschen vermehrten sich bald auf Erden, und ihre ersten Gewerbe waren der Ackerbau und die Viehzucht.
1 Mos. 4, 1. 2.

§. 124. Die Menschen erkannten und verehrten damals noch den wahren Gott, als den Schöpfer und Geber alles Guten, und fiengen an, ihre Dankbarkeit gegen ihn durch Opfer zu beweisen.
1 Mos. 4. 3. 4.

§. 125. Doch zeigten sich auch bald mancherley Sünden. Schon Kain, Adams erstgebohrner Sohn, ward ein Brudermörder.
1 Mos. 4, 8.

§. 126. Nach und nach verlohr sich die Erkenntniß Gottes; man vergaß endlich des Schöpfers; und wie die Menschen sich vermehrten, so nahmen auch Sünden und Laster überhand.
1 Mos. 6, 3. 5.

§. 127. Gott konnte an einem so lasterhaften Menschengeschlecht kein Wohlgefallen haben, darum vertilgte er dasselbe durch eine grosse Wasserfluth, die Sündfluth genannt, (1656 Jahre nach dem Anfang des Menschengeschlechts.)

1 Mos.

1 Mos. 6, 7. 8.

§. 128. Nur allein **Noah** wurde, nebst seinen Hausgenossen, beym Leben erhalten, und ward der Stammvater eines neuen Menschengeschlechts. Gott offenbarte sich demselben, um durch ihn die **Erkenntniß des wahren Gottes** zu erhalten.

1 Mos. 6, 8. 13=21. 9, 1=16.

§. 129. Nach der Sündfluth haben sich die Menschen bald wieder vermehrt. Einige baueten Aecker, Gärten, Weinberge, und legten Dörfer und Städte an. Andere nährten sich von der Viehzucht, wohnten in Hütten oder Zelten, und zogen mit ihren Heerden von einer Gegend zur andern. So zerstreueten sie sich nach und nach, und es entstunden verschiedene Völker und Königreiche.

1 Mos. 10 und 11.

§. 130. Durch die Sündfluth war das Andenken an Gott wieder erneuert worden, und daßelbe hat sich auch niemals wieder ganz verlohren, sondern es blieb bey allen Völkern der Erde etwas davon übrig.

§. 131. Die Erkenntniß des einzigen wahren Gottes blieb aber nicht lange rein, sondern wurde mit allerhand Irrthümern und Aberglauben vermischt, und so verfielen die Menschen endlich auf **Abgötterey** und **Vielgötterey**.

§. 132. Man glaubte damals, die Herrschaft der Welt wäre unter viele Götter vertheilt, davon einige den Himmel, andere die Erde, und noch andere das Meer beherrschten. Man fieng an, Sonne, Mond und Sterne, ja sogar Thiere und Gewächse, und endlich auch die Seelen verstorbener Menschen, anzubeten. Man verehrte dieselben unter

Stadtbibliothek Augsburg

allerhand Bildern, und zuletzt wurden die leblosen Bilder selbst angebetet, und mit Opfern und allerhand Gebräuchen verehret. Bisweilen wurden ihnen sogar Menschen geopfert.

Röm. 1, 21-23. Ps. 115, 2-8. 106, 35-38.

§. 133. Es konnte Gott nicht gefallen, daß die Menschen die Wahrheit wieder verlassen hatten, und in so grosse Irrthümer verfallen waren; doch wollte er das abgöttische Menschengeschlecht nicht abermals vertilgen, sondern beschloß, durch übernatürliche Offenbarungen die Erkenntniß der Wahrheit unter den Mrnschen zu erhalten und auszubreiten.

§. 134. Er erwählte daher einen frommen Mann, dem er sich öfters offenbarte, und viele Wohlthaten erzeigte, um durch ihn und seine Nachkommen die Erkenntniß des wahren Gottes auf Erden zu erhalten, und einst auch den andern Völkern mitzutheilen. Dieser fromme Mann hies Abraham.

1 Mos. 12, 3. 22, 18.

§. 135. Gott befahl dem Abraham, sein Vaterland und seine Verwandten zu verlassen, damit er nicht von ihnen zur Abgötterey verführt würde, und in ein fremdes Land zu ziehen, nemlich in das Land Kanaan.

1 Mos. 12, 1.

§. 136. Abraham gehorchte Gott, zog ins Land Kanaan, und bekam von Gott die Verheissung: daß ein großes Volk von ihm abstammen, und dieses Land als ein Eigenthum besitzen sollte, und daß durch seine Nachkommen alle Völker der Erde gesegnet werden sollten.

1 Mos. 12, 2-7. 13, 14-17. 17, 4-8. 22, 18.

§. 137

§. 137. Abrahams Sohn, Isaak, und dessen Sohn, Jakob, (welcher auch Israel heißt) wohnten auch im Lande Kanaan, und Gott offenbarte sich ihnen öfters, und wiederholte die Verheissungen, die er dem Abraham gegeben hatte.

1 Mos. 26, 2-5. 28, 13-15.

§. 138. Jakob hatte zwölf Söhne, unter welchen vornemlich Joseph durch seine Frömmigkeit und seine merkwürdigen Schicksale berühmt ist.

1 Mos. 35, 23-25.

§. 139. Durch eine große Theurung und andere Umstände wurde Jakob bewogen, das Land Kanaan zu verlassen, und mit seinen Söhnen nach Aegypten zu ziehen, wo er auch starb.

1 Mos. 46.

§. 140. Hier wohnten seine Nachkommen als Fremdlinge über vierhundert Jahre; und ob sie gleich durch Frohndienste und auf andere Art hart bedrückt wurden, so haben sie sich doch sehr stark vermehret, und sind zu einem großen Volk angewachsen, welches man die Israeliten, (die Kinder Israel) nannte.

1 Mos. 15, 13. 2 Mos. 12, 40. 2 Mos. 1.

§. 141. Sie behielten in Aegypten zwar einige Erkenntniß des wahren Gottes, doch nicht so rein, wie ihre Vorfahren. Und wenn sie länger unter den abgöttischen Aegyptern gewohnt hätten, so würden sie endlich auch zur Abgötterey verführt worden seyn, und so wäre die Erkenntniß des wahren Gottes ganz verlohren gegangen.

§. 142. Jetzt war es also nothwendig, daß Gott sich ihnen von neuem offenbarte, und sie aus Aegypten in das Land Kanaan zurück führete, wie er ihren Vorfahren verheissen hatte.

§. 143. **Moses**, ein Israelite, der an dem königlichen Hof in Aegypten erzogen, und in der ägyptischen Gelehrsamkeit wohl unterrichtet war, bekam von Gott den Befehl, die Israeliten aus Aegypten nach dem Lande Kanaan zu führen.
2 Mos. 2 und 3.

§. 144. Moses führte sie aus Aegypten, nachdem er daselbst viele Wunder verrichtet hatte, und verordnete zum Andenken dieses glücklichen Ausgangs das **Osterfest**.
2 Mos. 4 = 14.

§. 145. Der Zug gieng durch die arabische **Wüste**, wo sie sich vierzig Jahre aufhielten, in Zelten wohnten, und allerhand wunderbare Schicksale hatten. Dieser lange Aufenthalt in der Wüste diente dazu, daß die Israeliten durch Gesetze zur Ordnung und zu bessern Sitten gewöhnt würden, ehe sie in das Land Kanaan kämen.

§. 146. Gott gab den Israeliten in der Wüste viele Gebote und Verordnungen, die durch den Moses dem Volk bekannt gemacht und aufgeschrieben wurden.

§. 47. Das vornehmste dieser Gebote war: **daß sie den einzigen wahren Gott allein anbeten und verehren, und sich vor aller Abgötterey hüten sollten.**
2 Mos. 20, 2 = 6. 5 Mos. 6, 4. 5.

§. 148. Viele Gebote betraffen den **Gottesdienst**, die Opfer und andere Gebräuche, mit welchen die Israeliten Gott verehren sollten.
2 Mos. 23 = 30. 3 Mos. 1 = 8.

§. 149. Viele Gebote, die Gott durch Moses gab, waren **Polizeygesetze**, durch welche die äussere

sere Ordnung und Sicherheit unter dem Volk erhalten werden sollte; desgleichen allerhand Verordnungen, nach welchen die Obrigkeit Recht sprechen und die Verbrecher bestrafen sollte.

2 Mos. 21 und 22. 3 Mos. 11 = 15. 18 = 20.

§. 150. Alle diese Gebote, die Gott durch Moses gab, heissen zusammen das Gesetz.

Joh. 1, 17.

§. 151. Das Gesetz war nicht für alle Menschen gegeben, sondern nur für die Israeliten; es sollte auch nicht auf immer gültig seyn, sondern nur auf eine zeitlang, nemlich bis auf die Zeiten Christi. Wir sind also nicht mehr verbunden, dasselbe zu halten.

Röm. 10, 4. Gal. 3, 23. 24. 4, 4. 5. Col. 2, 16. 17.

§. 152. Doch sind in dem Gesetz viele Gebote enthalten, die wir auch beobachten müssen, weil die Vernunft erkennet, daß dieselben für alle Menschen gültig sind, wie folgende: **Du sollst Vater und Mutter ehren; du sollst nicht tödten; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugniß reden; du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst;** und viele andere.

2 Mos. 20, 12. 13. 15. 16. 3 Mos. 19, 18.

§. 153. Nachdem Moses die Israeliten vierzig Jahre lang in der Wüste geführet und regieret, und die Geschichte seines Volks nebst allen Geboten Gottes in fünf Büchern aufgeschrieben hatte, so starb er, und **Josua** wurde an seiner Statt zum Anführer des Volks verordnet.

§. 154. Josua führte die Israeliten in das Land Kanaan, eroberte dasselbe, und theilte es ihnen aus. Hier sollten sie von den abgöttischen Völ-

kern (den Heyden) abgesondert leben, damit die Erkenntniß des wahren Gottes bey ihnen erhalten würde.

Buch Josua. Ps. 105, 43=45.

§. 155. Ueber vierhundert Jahre lang lebten sie im Lande Kanaan ohne Könige; nur in Kriegszeiten hatten sie Anführer oder **Richter.**

Buch der Richter. Apostelgesch. 13, 20.

§. 156. Endlich begehrten sie einen **König,** und ihr Verlangen wurde ihnen bewilligt; über fünfhundert Jahre lang wurden sie von Königen regieret.

1 Sam. 8=10.

§. 157. Drey Könige haben über das ganze Volk regieret. Der erste hies **Saul.** Der zweyte **David,** überwand viele heydnische Völker, führte eine lange und glückliche Regierung, und verfertigte viele heilige Gesänge (**Psalme**) zum Gebrauch beym Gottesdienst. Sein Sohn **Salomo,** der dritte König, war wegen seines Reichthums und seiner Weisheit berühmt, fieng an, Schiffahrt und Handlung in andere Länder zu treiben, bauete einen prächtigen Tempel zu Jerusalem, und hinterließ viele nützliche Lehren in seinen **Sprüchen** und in seinem **Predigerbuch.**

1 Sam. 2 Sam. 1 Kön.

§. 158. Nach Salomo wurde das Reich zertheilt, und hernach immer von zween Königen zugleich beherrscht. Einer hatte zehen Stämme des Volks unter sich, und hies der **König Israel;** der andere beherrschte nur zween Stämme, und hies der **König Juda.**

1 Kön. 2 Kön.

§. 159. So deutlich Gott sich den Israeliten geoffenbaret hatte, so liessen sie sich doch öfters von den Heyden zur Abgötterey verführen, und übertraten die Gebote Gottes auf mancherley Weise.

§. 160. Gott sandte deswegen öfters Propheten und Lehrer zu ihnen. Diese erinnerten sie an den wahren Gott und an seine Gebote, warnten sie vor Abgötterey, droheten ihnen **schwere Strafgerichte**, wenn sie fortfahren würden, zu sündigen, und verhiessen ihnen **glückliche Zeiten**, wenn sie sich bessern würden. Einige Propheten haben ihre Lehren und die Geschichte ihres Volks aufgeschrieben, welche Schriften wir zum Theil noch im Alten Testament haben.

§. 161. Da das Volk immer fortfuhr, sich zu versündigen, so kamen endlich die gedroheten Strafen. Das Reich Israel wurde zuerst von heydnischen Völkern überwunden, und die zehen Stämme unter die Heyden zerstreuet.

2 Kön. 17.

§. 162. Das Reich Juda bestand noch etwas länger; aber endlich wurde es auch von einem heydnischen Volk überwunden, die Stadt Jerusalem und der Tempel wurde zerstöret, und die Juden in ein fremdes Land (nach Babylon) vertrieben, wo sie siebenzig Jahre lang den Heyden unterthan seyn mußten.

2 Kön. 25.

§. 163. Diese Strafe diente ihnen zur Besserung, und erweckte großen Abscheu vor aller Abgötterey, so daß sie hernach bey der Verehrung des wahren Gottes standhaft blieben. Auch die Heyden haben durch die zerstreuten Juden nach und

nach einige Erkenntniß des wahren Gottes erhalten.

§. 164. Nach siebenzig Jahren erhielten die Juden wieder Erlaubniß, in ihr Land zu ziehen. Viele giengen dahin zurück, baueten Jerusalem und den Tempel wieder auf, und richteten ihren Gottesdienst wieder so ein, wie es im Gesetz durch Moses verordnet war.

Buch Esra. Buch Nehemia.

§. 165. Nun lebten die Juden wieder im Lande Kanaan bey sechshundert Jahren. Sie hatten jetzt keine Könige, nur zuweilen Fürsten und Heerführer im Krieg. Fünfhundert Jahre lang suchten sie ihre Freyheit gegen die Heyden zu vertheidigen, bis sie endlich von den **Römern** bezwungen wurden, und also unter die Botmäßigkeit des **Römischen Kaisers** kamen.

§. 166. Die Erkenntniß des wahren Gottes war bisher nur bey den Juden erhalten worden, durch das Gesetz des Moses, das sie noch immer strenge hielten. Die Heyden hatten noch wenig von dieser Erkenntniß erlangt, lebten meistens in grosser Unwissenheit und Aberglauben, und dienten den stummen Götzen. Viele glaubten gar keinen Gott und kein künftiges Leben mehr, und ergaben sich daher allen Sünden und Lastern.

§. 167. Jetzt kam die Zeit, da auch die Heyden eine bessere Erkenntniß erhalten sollten. Der Vorzug der Juden vor den Heyden sollte aufhören; das jüdische Gesetz sollte abgeschafft werden; und statt des Gesetzes sollte eine neue **Lehre** verkündigt, und dadurch alle **Völker** der **Erde** zur **Erkenntniß** des **wahren Gottes gebracht** werden.

§. 168.

§. 168. Diese neue Lehre sollte den Juden zuerst verkündigt werden, durch einen Propheten oder Lehrer, auf welchen die Propheten des Alten Testaments schon lange gedeutet hatten. Denn diese hatten lange vorher verkündigt, daß einst Jemand aus den Nachkommen Abrahams, und besonders aus dem Geschlechte Davids, kommen, und die Erkenntniß des wahren Gottes unter die Heyden bringen, die Juden aber erlösen und beglücken würde.

1 Mos. 12, 3. 22, 18. 2 Sam. 7, 13. 16. Ps. 89, 30. 36=38. Jes. 9, 6. 7. 55, 3=5. 61, 1. 2.

§. 169. Aus diesen Weissagungen der Propheten hatten die Juden schon lange die Hoffnung geschöpft, daß bald ein Erlöser für sie kommen würde. Sie wußten aber nicht, daß derselbe ein geistlicher Erlöser seyn, eine neue Lehre verkündigen, und sie von dem Gesetz und von der Herrschaft der Sünden erlösen würde; sondern sie hofften auf einen irdischen Erlöser, der mit weltlicher Macht kommen, und sie von den Bedrückungen der Heyden befreyen würde.

Luc. 1, 71. 74.

§. 170. Diesen Erlöser erwarteten sie eben damals mit grossem Verlangen, als sie dem Römischen Kaiser unterthan waren. Denn sie hofften, er würde sie von der Herrschaft des Kaisers frey machen, ein neues Königreich zu Jerusalem aufrichten, und selbst Könige des jüdischen Volks werden. Deswegen benannten sie ihn auch in ihrer Sprache mit den Namen **Messias** und **Christus**, welche einen **König** bedeuten.

Matth. 20, 21. Apostelgesch. 1, 6.

§. 171. Endlich kam der verheissene Erlöser, viertausend Jahre nach dem Anfang des Menschengeschlechts; doch nicht als ein weltlicher König, sondern als ein Lehrer. Sein Name war: Jesus.
Joh. 18, 36. 37.

Das fünfte Kapitel.

Von Jesu, dem Erlöser der Menschen.

---

§. 172. Jesus war ein Mensch; er hatte aber zugleich noch eine **höhere Natur**, nach welcher er schon vor dem Anfang der Welt gewesen.

Joh. 17, 5. Verkläre mich, Vater, bey dir selbst, mit der Klarheit, die ich bey dir hatte, ehe die Welt war.

Joh. 8, 58. Ehe, denn Abraham ward, bin ich.

Joh. 1, 27.

§. 173. Die höhere Natur Jesu hat sich mit der menschlichen Natur vereinigt; daher sagt die heilige Schrift, daß er sich **erniedrigt** habe, und **Mensch geworden** sey.

Phil. 2, 5. 7. 8. Ein Jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Er äusserte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreutz.

2 Cor. 8, 9.

§. 174. Jesus hat nach seiner höhern Natur in einer genauen (uns unbegreiflichen) Vereinigung mit Gott gestanden, Deswegen wird er selbst in der

Das fünfte Kapitel von Jesu dem Erlöser der Menschen.

Jesus der in der H. Schrift Gott und Gottes Sohn genannt wird, und seine genaue Vereinigung mit Gott durch verschiedene Beweise von Allmacht und Allwissenheit bekräftigte, wurde unter der Regierung des Römischen Kaysers Augusts zu Betlehem im jüdischen Lande gebohren. Seine Eltern Joseph und Maria stammten von dem Könige David ab, waren aber arme und geringe Leute.

Joh. 1.1,4 (174) Joh. 3,2. (175) Luc. 2,1-7.

LB. 173.1.

der heiligen Schrift Gott und Gottes Sohn genannt.

Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind eins.

Joh. 1, 1. 14. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort. — Und das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebohrnen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. Hebr. 1, 2. 8-12.

§. 175. Als Jesus auf Erden lebte, hat er öfters gezeigt, daß er Allmacht und Allwissenheit besaß, und daß er also in einer genauen Vereinigung mit Gott stand.

Joh. 3, 2. Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm.

Phil. 3, 20. 21. Joh. 2, 24. 25. 21, 17. Matth. 17, 27.

§. 176. Jesus hat selbst versichert, daß er in genauer Verbindung mit Gott stehe, daß er von Gott gesandt, und seine Lehre göttlich sey. Und er berief sich dabey auf seine Wunder, als Beweise seiner Allmacht.

Joh. 7, 16. Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen der mich gesandt hat.

Joh. 14, 11. Glaubet mir, daß ich im Vater und der Vater in mir ist; wo nicht, so glaubet mir doch um der Werke willen.

Joh. 5, 36. 14, 10. 10, 37. 38.

§. 177. Da Jesus göttliche Allwissenheit und Allmacht hat, so sollen wir ihn auch anbeten, und ihm vertrauen, daß er unsere Bitten erfüllen könne.

Joh. 14, 14. Was ihr bitten werdet in meinem Namen, das will ich thun.

Joh. 5, 23. Phil. 2, 10. 11. Apostelgesch. 7, 58.

§. 178. Jesus wurde unter der Regierung des Römischen Kaisers Augustus, zu Bethlehem im

jüdi-

jüdischen Lande, gebohren. Seine Eltern, Joseph und Maria, stammten von dem Geschlechte des Königs David ab, waren aber arme und geringe Leute.

Luc. 2, 1-7.

§. 179. Auf göttlichen Befehl wurde ihm der Name Jesus beygelegt, welcher einen Erlöser oder Helfer bedeutet.

Matth. 1, 21. Luc. 1, 31. 2, 21.

§. 180. In der Stadt Nazareth wurde Jesus auferzogen. Seine Jugend brachte er bey seinen Eltern zu, und war ihnen unterthan. Er wurde damals noch nicht für den verheissenen Erlöser erkannt, denn er hielt sich ganz stille und verborgen, lehrte noch nicht, und that noch keine Wunder.

Luc. 2, 51. 52.

§. 181. Ehe Jesus anfieng, zu lehren, kam ein anderer Prophet, Johannes der Täufer, und verkündigte den Juden, daß der verheissene Erlöser bald erscheinen würde. Er vermahnte sie ernstlich zur Lebensbesserung, und die sich willig bezeigten, an den Erlöser zu glauben, taufte er im Jordan, und weihete sie dadurch ein zu einer neuen Religion.

Luc. 3, 1-18.

§. 182. Als Jesus dreyßig Jahre alt war, kam er auch zu Johannes, und ließ sich von ihm taufen.

Luc. 3, 23. Matth. 3, 13-17.

§. 183. Nachdem Jesus getauft war, fieng er an, im ganzen jüdischen Lande herum zu reisen, und seine neue Lehre zu verkündigen.

Matth. 4, 17. 23.

§. 184. Jesus hat viele Wunderwerke verrichtet, Kranke geheilt, Todte auferweckt, und durch

viele

Von seinen Eltern wurde Jesus in der Stadt Nazareth auferzogen, wo er vor der Verkündigung seiner Lehre ganz still und eingezogen lebte. Luc. 2. 51. 52.

Ehe Jesus zu lehren anfing, verkündigte Johannes der Täufer, die baldige Erscheinung des Verheißenen Erlösers und weihte alle die, die sich zu seiner Annahme willig erzeigten, durch die Taufe, zu seiner neuen Religion ein.
Luc. 3, 1–18. (181).

In seinem dreyßigsten Jahr ließ sich Jesus von Johannes taufen, und fieng darauf die Verkündigung seiner neuen Lehre an.
Math. 3, 13–7 (182) Math. 4, 17, 23. (183)

Jesus zeugte durch verschiedene nützliche und wohlthätige Wunderwerke, daß er von Gott gesandt, und seine Lehre göttlich sey.
Luc. 7, 21. 22. (184) Apost. 2, 22, (186) Joh. 5, 36. (187).
Ld. (184) Ld. 189, 3. Ld. (186).

viele andere Thaten gezeigt, daß er göttliche Allmacht besaß.

Matth. 4, 24. Luc. 7, 21. 22.

Er schenkte das Gesicht den Blinden,
Den Tauben gab er das Gehör;
Der Aussatz mußte vor ihm schwinden,
Der Stumme sang ihm Dank und Ehr.
Sein Machtwort hies die Lahmen gehn,
Und selbst die Todten auferstehn.
Sein Segen speiste ganze Heere,
Da, wo es doch an Brod gebrach;
Und kaum gebot er Wind und Meere,
So ließ ihr Sturm gehorsam nach.
So sahe man in allem Thün
Auf ihm der Gottheit Fülle ruhn.

§. 185. Alle Wunderwerke Jesu waren nützlich und wohlthätig; jeder Kranke und Elende, der ihn anrief, fand bey ihm Trost und Hülfe.

Luc. 9, 56. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, der Menschen Seelen zu verderben, sondern zu erhalten.

O du Zuflucht der Elenden!
Wer hat nicht von deinen Händen
Segen, Trost und Heil genommen,
Der gebeugt zu dir gekommen?
Wie ist dir dein Herz gebrochen,
Wenn dich Kranke angesprochen!
Und wie pflegtest du zu eilen,
Das Gebetne mitzutheilen!

§. 186. Die Wunderwerke Jesu dienen zum Beweis, daß er von Gott gesandt, und daß seine Lehre wahr und göttlich ist. Denn wenn Jesus eine falsche Lehre verkündigt hätte, so würde Gott ihm nicht die Kraft gegeben haben, Wunder zu thun.

Apostelgesch. 2, 22. 10, 38.

Wir danken, Höchster, deiner Stärke,
Die Jesum vor der Welt verklärt,
Der durch so große Wunderwerke
Als dein Gesandter sich bewährt.
Wir nehmen solchen glaubig an,
Und sind ihm willig unterthan.

§. 187. Jesus berief sich selbst öfters auf seine Wunderwerke, wenn er beweisen wollte, daß er von Gott gesandt, und seine Lehre göttlich wäre.

Joh. 5, 36. Die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende, dieselbigen Werke, die ich thue, zeugen von mir, daß mich der Vater gesandt habe.

Matth. 11, 4. 5. Joh. 10, 25. 37. 38. 14, 11. 15, 24.

§. 188. Durch die Wunderwerke Jesu sind viele Menschen zum Glauben an ihn gebracht worden.

Joh. 3, 2. Nikodemus sprach zu Jesu: Meister, wir wissen, daß du bist ein Lehrer von Gott gekommen; denn Niemand kann die Zeichen thun, die du thust, es sey denn Gott mit ihm.

Joh. 6, 14. 7, 31. Matth. 14, 33. Luc. 7, 16.

§. 189. Wenn Jesus keine Wunderwerke verrichtet hätte, so müßten wir doch seine Lehre für Wahrheit annehmen. Denn sie kommt mit unserer Vernunft überein; die Vernunft erkennet, daß Alles, was Jesus gelehret hat, wahr und gut, und den Menschen nützlich ist.

Joh. 6, 68. 69. Herr! Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubet und erkannt, daß du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Matth. 7, 28. 29. Joh. 7, 16. 17.

§. 190. Die Lehre Jesu war nicht für ein Volk, auch nicht für eine gewisse Zeit bestimmt,

Jesus hat durch seine Lehre die vornehmsten Irrthümer widerlegt, die sich damahls in der heid- nischen und jüdischen Religion fanden.

wie die Lehre des Moses; sondern er lehrte solche Wahrheiten, die zu allen Zeiten und für alle Menschen gültig sind.

§. 191. Jesus hat durch seine Lehre die vornehmsten Irrthümer widerlegt, die sich damals in der heydnischen und in der jüdischen Religion fanden.

§. 192. Die Heyden waren der Abgötterey und dem Götzendienst ergeben. Dagegen lehrte Jesus, daß nur ein einiger Gott ist, der Alles geschaffen hat, der alle Menschen erhält und versorget, und den wir allein verehren sollen.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum erkennen.

Matth. 4, 10. 6, 7. 8. 31. 32.

§. 193. Die Juden hatten damals die falsche Meynung, als ob Niemand selig werden könnte, der nicht das ganze Gesetz des Moses hielte. Jesus aber lehrte, daß die Opfer und andere äussere Gebräuche, die im Gesetz befohlen waren, nicht nothwendig sind zur Seligkeit; daß Gott auf ein frommes Herz siehet, und nur das von uns fordert, was alle Menschen durch die Vernunft für recht und gut erkennen.

Matth. 9, 13. 12, 7. 15, 18.=20. Joh. 4, 21. 23. 24.

§. 194. Durch die Lehre Jesu ist also das Gesetz abgeschafft worden.

Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubet, der ist gerecht.

Gal. 4, 5. Röm. 3, 28.

§. 195. Die Juden meynten damals, sie allein wären das auserwählte Volk Gottes, alle Hey-

den aber wären auf immer von der Gnade Gottes ausgeschlossen. Dagegen lehrete Jesus, daß Gott ein Vater aller Menschen ist, daß vor ihm alle Völker gleich sind, und daß auch die Heyden an der Gnade Gottes Theil nehmen können.

Matth. 5, 45. 8, 11. 21, 43. Marc. 16, 15. 16. Apostelgesch. 10, 35.

§. 196. Den Juden und den Heyden fehlte es damals an einer richtigen Erkenntniß ihrer Pflichten. Jesus hat alle Pflichten der Menschen deutlich und vollständig gelehrt, und sehr ernstlich zur Tugend vermahnet.

Matth. 5, 6, 7, 18, 23, 25. Luc. 10, 12, 13, 14, 16, 18.

§. 197. Viele Juden und Heyden zweifelten damals an einem künftigen Leben; Jesus aber hat durch seine Lehre die Hoffnung des künftigen Lebens aufs gewisseste bestättiget.

2 Tim. 1, 10. Jesus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und unvergängliches Wesen an das Licht gebracht durch das Evangelium.

Luc. 20, 27-39.

§. 198. Jesus hat öfters die wichtige Lehre vorgetragen, daß in dem ewigen Leben alle Werke der Menschen vergolten werden sollen.

Matth. 25, 34-46. 5, 3-12. Luc. 14, 13. 14. Joh. 5, 28. 29.

§. 199. Die Lehre Jesu heißt das Evangelium, das ist: eine fröliche Botschaft.

Marc. 16, 15.

§. 200. Das vornehmste Geschäfte, das Jesus auf Erden zu verrichten hatte, war die Verkündigung seiner Lehre.

Marc. 1, 38. Joh. 18, 37. 17, 4. Luc. 19, 10.

§. 201. Er führte sein Lehramt nur etliche Jahre; er hatte also nicht Zeit, seine Lehre auf dem ganzen

Jesus lehrte; daß Gott der Schöpfer aller Dinge und der Vater aller Menschen sey, der alle Völker lieben und ohne Unterschied glücklich machen wolle. Er zeigte zugleich den sichersten Weg zu ihrem Glücke, den der Tugend, und bestättigte ihnen die Hoffnung eines künftigen Lebens.

Matth. 5. 45. Marc. 16, 15. 16. (195) Matth. 5, 6, 7, 18, 23. 2
2. Tim. 1, 10.

Ld. 313, 5. 6.

Die so beseligende Lehre Jesus heißt das Evangelium, das ist: eine fröliche Botschaft.

Marc. 16. 15. (199). Ld. 371, 2.

Da Jesus seine Lehre nicht selbst überall ausbreiten
konte, so nahm er Schüler oder Jünger an, denen
er vor seinem Ausgang aus der Welt den Befehl
ertheilte: seine Lehre allen Volkern zu verkünden.
Marc: 16. 15. (203) Ell. 371. 2.

ganzen Erdboden zu verkündigen, sondern blieb nur im jüdischen Lande.

Matth. 15, 24.

§. 202. Er wollte aber doch, daß seine Lehre allen Völkern der Erde verkündigt würde; deswegen nahm er Schüler oder Jünger an, die ihn beständig begleiteten, seine Lehre von ihm lernten, und sein angefangnes Werk fortsetzen sollten.

§. 203. Ehe er aus der Welt gieng, befahl er seinen Jüngern, seine Lehre allen Völkern der Erde, Juden und Heyden, zu verkündigen.

Marc. 16, 15. Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur.

§. 204. Vorher waren die Juden durch ihr Gesetz von den andern Völkern abgesondert gewesen. Dieser Unterschied sollte nun aufhören; denn Jesus schaffte das Gesetz ab, und wollte, daß durch seine Lehre Juden und Heyden zu einer neuen Religionsgesellschaft vereiniget würden.

Joh. 10, 16. Ephes. 2, 14. 15.

§. 205. Die sich in diese neue Gesellschaft begaben, und die Lehre Jesu annahmen, wurden hernach Christen genennet.

Apostelgesch. 11, 26.

§. 206. Jesus hat versichert, daß alle, die seine Lehre annehmen, durch dieselbe selig werden können.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß Alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Marc. 16, 16.

§. 207. Jesus fordert aber von denen, die durch seine Lehre selig werden wollen, daß sie nicht nur sei-

nen Worten glauben, sondern auch seine Gebote halten.

Matth. 7, 21. Es werden nicht Alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

Matth. 28, 20. Lehret sie halten Alles, was ich euch befohlen habe.

§. 208. Jesus hat befohlen, daß Alle, die seine Lehre annehmen würden, durch die Taufe in die Gesellschaft der Christen aufgenommen und eingeweihet werden sollten.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

§. 209. Die Taufe ist ein sichtbares Zeichen der geistlichen Reinigung. Denn das Wasser wird zum Waschen und Reinigen gebraucht; wenn also Juden oder Heyden die Lehre Jesu annahmen, so sollten sie durch die Taufe erinnert werden, daß sie sich von allen Sünden und Lastern reinigen müßten, denen sie vorher ergeben gewesen, und daß sie nun nach Jesu Geboten heilig leben müßten.

Apostelgesch. 22, 16. Und nun, was verziehest du? Stehe auf, und laß dich taufen, und abwaschen deine Sünden, und rufe an den Namen des Herrn.

§. 210. Die Taufe ist für alle Zeiten verordnet; deswegen wird sie auch noch jetzt gebraucht, wenn Juden oder Heyden den christlichen Glauben annehmen. Aber die Kinder christlicher Eltern werden bald nach ihrer Geburt durch die Taufe in die Gesellschaft der Christen aufgenommen und eingeweihet.

§. 211. Die Taufe dienet uns zur sichtbaren Versicherung, daß wir an allen Wohlthaten theil haben, die den wahren Christen verheissen sind.

Gal.

Jesus befahl, daß alle die seine Lehre annehmen würden, durch die Taufe in die Gesellschaft der Christen sollten aufgenommen werden, dadurch der Gnade Gottes versichert, und an ihre Pflichten erinnert werden sollten.

Matth. 28. 19. (208) Röm 6, 4. (212) Gal. 3, 26. 27 (311) LB. 318, 1. 2. 3. LB. 65.

Jesus hat uns in seinem Lebenswandel ein voll-
kommenes Muster der Tugend aufgestellt, dem
wir nachfolgen sollen.

1. Petr. 2, 21. 22. (213) Joh. 13, 15

Ld. 188, 5. Ld. 153, 3. Ld. 189, 7. Lied bei. 1.
Ld. 189. 5. Ld. 209, 1.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viele eurer getauft sind, die haben Christum angezogen.
Marc. 16, 16.

§. 212. Die Taufe dienet uns auch zur Erinnerung an die Pflichten, die uns Jesus vorgeschrieben hat, und die wir als Christen zu erfüllen haben.

Röm. 6, 4. So sind wir mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß, gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln.
1 Petr. 3, 21.

Hilf, daß ich meiner Taufe Bund
Recht schätze und erkenne;
Von Herzen, nicht blos mit dem Mund,
Dich und dein Wort bekenne;
Daß ich bedenke jederzeit,
Wie sehr mich meiner Taufe Eid
Zu deinem Dienst verbindet.

§. 213. Jesus war ganz heilig und ohne Sünde, und hat uns in seinem Lebenswandel ein vollkommnes Muster der Tugend vorgestellt, dem wir nachfolgen sollen.

1 Petr. 2, 21. 22. Christus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, und ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden.
Joh. 8, 46. 2 Cor. 5, 21. Hebr. 4, 15. 7, 26.

§. 214. Jesus hat alle seine Pflichten auf das vollkommenste erfüllt, und alle Gebote Gottes gehalten.
Matth. 3, 15. Joh. 5, 30. 4, 34.

Herr Jesu, lehr' mich allezeit
Nach deiner Tugend streben;
Es sey mein Ruhm und meine Freud,
Nur so, wie du, zu leben.

O hilf, daß ich so gern, wie du,
Den Willen deines Vaters thu'.

§. 215. **Jesus bewies in allen seinen Worten und Werken die größte Ehrfurcht gegen Gott, und suchte die Ehre Gottes allenthalben zu befördern.**

Joh. 2, 13=16. Matth. 21, 12. 13. Joh. 7, 16. 5, 30. Matth. 12, 46=50. 19, 17.

§. 216. **Jesus hat öfters, und in allen Umständen, zu Gott gebetet.**

Matth. 14, 23. 26, 39=44. 27, 46. Luc. 6, 12. 11, 1. Joh. 11, 41. 42. Joh. 17. Luc. 23, 46.

§. 217. **Er hat sein höchstes Vertrauen auf Gott gesetzet.**

Matth. 4, 4. Joh. 8, 29. Matth. 26, 53. 27, 43.

§. 218. **Er war Gott in allen Stücken, gehorsam, und erfüllete gerne und fleisig die Geschäfte, dazu ihn Gott gesandt hatte.**

Phil. 2, 8. Er ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreutz.

Joh. 9, 4. Ich muß wirken die Werke deß, der mich gesandt hat, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da Niemand wirken kann.

Joh. 4, 34. Meine Speise ist die, daß ich thue den Willen deß, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk.

Joh. 14, 31. 17, 4.

§. 219. **Er trachtete nicht nach Reichthum und weltlicher Hoheit, sondern lebte freywillig, arm und niedrig.**

2 Cor. 8, 9. Ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Luc. 9, 58. Die Füchse haben Gruben, und die Vögel

gel unter dem Himmel haben Nester; aber des Menschen Sohn hat nicht, da er sein Haupt hinlege.
Joh. 6, 15. Phil. 2, 8. Hebr. 12, 2.

Er kam zu uns auf Erden
In armer Knechtsgestalt;
Voll Mühe und Beschwerden
War hier sein Aufenthalt.
Der ihm gegebnen Macht
Enthielt er sich mit Freuden,
Bis er durchs Todes Leiden
Sein grosses Werk vollbracht.

§. 220. **Jesus war demüthig; er erhob sich nicht über Andere, und begehrte keine grosse Ehre vor der Welt.**

Joh. 8, 50. Ich suche nicht meine Ehre.
Luc. 22, 27. Ich bin unter euch, wie ein Diener.
Joh. 13, 4. 5. 12-15. Matth. 19, 16. 17. Luc. 11, 27. 28.

Aller Welten Herr und König!
Sohn des Höchsten! o wie wenig
Hast du je nach Ruhm getrachtet,
Und auf Menschenlob geachtet!
Willig littst du, um den Willen
Deines Vaters zu erfüllen,
Armuth und Erniedrigungen;
Lob sey dir dafür gesungen!

§. 221. **Jesus liebte alle Menschen aufrichtig, und bemühte sich unaufhörlich, ihnen wohlzuthun.**

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.
Matth. 9, 35. 36. 11, 28. Joh. 13, 1. 1 Joh. 3, 15.

Laß mich an Andern üben,
Was Du an mir gethan,
Und meinen Nächsten lieben,

Gern dienen Jedermann
Ohn Eigennutz und Heuchelschein,
Und wie du mir erwiesen,
Aus reiner Lieb allein.

§. 222. Auch gegen seine Feinde war er sanftmüthig und liebreich gesinnt, und vergalt ihnen das Böse mit Gutem.

1 Petr. 2, 23. Welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

Luc. 9, 55. 56. 22, 51. 23, 34.

Deine Huld hat dich getrieben,
Sanftmuth und Geduld zu üben;
Ohne Schelten, Drohen, Klagen,
Andrer Schmach und Last zu tragen,
Allen freundlich zu begegnen,
Für die Lästerung zu segnen,
Deine Feinde zu vertreten,
Und für Mörder selbst zu beten.

§. 223. Obgleich Jesus ganz heilig und unschuldig war, so hatte er doch viele Feinde unter den Vornehmsten des jüdischen Volks, die ihn deswegen haßten, weil er sie öfters wegen ihrer Sünden und Heucheley bestrafte.

§. 224. Diese Feinde laureten auf alle seine Worte und Thaten, und suchten bey jeder Gelegenheit ihm zu schaden, und ihn bey dem Volk verhaßt zu machen.

§. 225. Ein grosser Theil des jüdischen Volks hieng ihm lange an, und hielt ihn für den verheissenen Erlöser. Doch haben endlich viele in ihrem Glauben gewanket, als sie merkten, daß er kein weltlicher König seyn wollte.

§. 226. Als Jesus einst an dem Osterfest zu Jerusalem war, wurde er von seinen Feinden wie ein

Misse-

Obgleich Jesus ganz unschuldig lebte, so hatte e[r]
doch viele Feinde unter den Juden, von diese[n]
wurde er meist am Osterfest gefangen genomm[en]
und vor dem römischen Landpfleger Pontius Pi-
latus zum Tode verurtheilt. Er starb den
Tod am Kreuze, und wurde darauf von se[i-]
nen Freunden begraben.
Matth. 26. 27. Ps. 109.1. Ls. 247.1.

Jesus in einem höhern Sinn als die Juden es nah-
men unser Erlöser, hat die Menschen erlöst
von dem Gesetze, von der Sünde, und von
der Strafe der Sünden.
Röm. 10, 4 (230) Joh 8,31,32,34,36.(231)
Math 20, 28 (232)
Ld. 153,1. Ld.(231).

Missethäter in Verhaft genommen, und vor den Römischen Landpfleger (Statthalter) Pontius Pilatus geführet, der durch allerhand falsche Anklagen, und durch anhaltendes Bitten der Juden sich endlich bewegen ließ, daß er Jesum zum Tode verurtheilte.

Matth. 26. und 27.

§. 227. Hierauf wurde er vor der Stadt Jerusalem auf dem Berge Golgatha gekreuziget, wo er unter den größten Schmerzen, doch geduldig und freudig, starb.

Luc. 23, 46. 1 Petr. 2, 23. Apostelgesch. 8, 32.

§. 228. Der Leichnam Jesu wurde von seinen Freunden begraben.

Matth. 27, 50-60. Joh. 19, 38-42.

Am Kreutz erblaßt,
Der Marterlast —
Der Todesquaalen müde,
Findet mein Erlöser erst
In dem Grabe Friede.

§. 229. **Jesus ist unser Erlöser; er hat die Menschen erlöset von dem Gesetz, von der Sünde, und von den Strafen der Sünde.**

Erhebt den Herrn, ihr Frommen;
Er hält, was er verspricht.
Der Heiland ist gekommen,
Der Völker Trost und Licht.
Gott, der uns nicht verstößt,
Hat uns zum Heil und Leben
Selbst seinen Sohn gegeben;
Durch ihn sind wir erlöst.

§. 230. Er hat die Juden erlöset von dem Gesetz; denn er hat durch seine Lehre das Gesetz abgeschafft, und also hat er alle, die seine Lehre annehmen, von einer beschwerlichen Last befreyet.

Gal.

Gal. 4, 4. 5. Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfiengen.

Röm. 10, 4. Christus ist des Gesetzes Ende, wer an den glaubet, der ist gerecht.

Gal. 3, 23. 24. Col. 2, 16. 17. Apostelgesch. 15, 10. 11.

§. 231. **Jesus hat uns erlöset von der Sünde; denn er hat uns durch seine Lehre auf das deutlichste gezeiget, was gut und böse ist, und wir die Sünde meiden, und Gott gefällig leben sollen. Wenn wir also seine Lehre befolgen, so werden wir frey von der Herrschaft der Sünde.**

Joh. 8, 31. 32. 34. 36. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen. — Wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht. — So euch nun der Sohn frey macht, so seyd ihr recht frey.

Joh. 8, 12.

Du kamst zu uns von Gott gesandt,
Und machtest uns den Weg bekannt,
Wie wir, befreyt von Sündenschuld,
Erlangen Gottes Gnad und Huld.
Auf ewig sey dir Dank und Ruhm,
Herr! für dein Evangelium!

§. 232. **Jesus hat uns erlöset von den Strafen der Sünde, durch sein Leiden und durch seinen Tod.**

Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht gekommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zu einer Erlösung für Viele.

§. 233. **Alle Menschen sind Sünder, und haben die Ungnade und Strafen des gerechten Gottes verdient; aber Gott ist gnädig und barmherzig, und will**

will uns alle Sünden vergeben, und die Strafen erlassen, wenn wir die Sünde hassen, und unsere Gesinnungen und Lebenswandel bessern.

Ps. 103, 10. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat.

2 Petr. 3, 9. Er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß Jemand verlohren werde, sondern daß sich Jedermann zur Busse kehre.

Ezech. 33, 11. So wahr als ich lebe, spricht der Herr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe.

Ezech. 18, 21-23. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine Rechte, und thut recht und wohl, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Uebertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden; sondern er soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut. Meynest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr, und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen, und lebe?

1 Tim. 2, 4. Ps. 103, 11-14. Luc. 15, 7. 10.

§. 234. Gott gab den Menschen im Alten Testament bisweilen **sichtbare Zeichen**, die ihnen zur gewissen Versicherung seiner Gnade dienen sollten.

1 Mos. 9, 9-17. 4 Mos. 21. 8. 9.

§. 235. Dergleichen sichtbare Zeichen waren auch die **Opfer** im Alten Testament. Den Israeliten war im Gesetz befohlen, daß für gewisse Sünden Opfer gebracht werden mußten. Das Opferthier litt gleichsam die Strafe der Sünde, und derjenige, der gesündigt hatte, wurde dadurch von aller Strafe befreyet; das Opfer diente ihm theils zur Erinnerung, daß er Strafe verdienet hatte, theils zur Versicherung der göttlichen Gnade. — Bisweilen

brachte

brachte auch der Hohepriester ein Opfer für die Sünden des ganzen Volks.

3 Mos. 4, 5, und 16.

§. 236. Der Tod Jesu am Kreutz wird uns auch in der heiligen Schrift vorgestellt als **ein Opfer für die Sünden aller Menschen.** Er ist uns ein sichtbares Zeichen, dadurch wir an unsere eigne Strafwürdigkeit erinnert, und zugleich der Gnade Gottes versichert werden sollen.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Hebr. 9, 28. Christus ist einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden.

1 Petr. 2, 24. Welcher unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holz, auf daß wir, der Sünde abgestorben, der Gerechtigkeit leben; durch welches Wunden ihr seyd Heil geworden.

Hebr. 7, 27. 9, 14. 28. Joh. 3, 14. 15.

Ich kann der Sonne Wunder nicht,
Noch ihren Lauf und Bau ergründen;
Und doch kann ich der Sonne Licht
Und ihre Wärm' empfinden.

So kann mein Geist den hohen Rath
Des Opfers Jesu nicht ergründen;
Allein das Göttliche der That;
Das kann mein Herz empfinden.

Erfüll mein Herz mit Dankbarkeit,
So oft ich seinen Namen nenne,
Und hilf, daß ich ihn allezeit
Treu vor der Welt bekenne.

§. 237. Deswegen sagt auch die heilige Schrift, **daß Jesus sein schweres Leiden für uns erduldet, die Strafen der Sünden für uns getragen, sein Leben für uns dahin gegeben, und sein Blut für uns vergossen habe, und daß**

Der Tod Jesu am Kreutz ist uns ein sichtbares Zei-
chen, dadurch wir an unsere Strafwürdigkeit
erinnert, und zugleich von der Gnade Gottes v-
sichert werden.

Joh. 1. 29 (236) Ebr. 9, 28. (236)
Ld. 135, 3, 4. 14. Ld. 203. 1.

An der durch Jesum erworbenen Gnade haben alle Menschen Theil, und so auch an der Seligkeit, die seine Lehre annehmen und heilig darnach leben.

1. Joh. 2.2 (238) Joh. 3,16 (240) Matth. 7,21. (241)

Ld. 201, 1.9. Ld. 985. 1.6.7. Ld. 203.5.

wir durch sein Blut und seinen Tod erlöset worden.

1 Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde.

Tit. 2, 14. Der sich selbst für uns gegeben hat, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleisig wäre zu guten Werken.

Ephes. 1, 7. An welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden.

1 Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eiteln Wandel, nach väterlicher Weise; sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

Luc. 22, 19. 20. Apostelgesch. 20, 28. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13. Röm. 5, 8-10. 1 Petr. 2, 21. Röm. 8. 32.

Wenn mich die Sünden kränken,
O mein Herr Jesu Christ,
So laß mich wohl bedenken,
Wie du gestorben bist,
Und alle meine Schuldenlast
Am Stamm des heilgen Kreutzes
Auf dich genommen hast.

§. 238. Jesus hat alle Menschen erlöset.

1 Tim. 2, 6. Der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

1 Joh. 2, 2. Derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde; nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

§. 239. Aber nicht alle Menschen werden durch Jesum selig; denn wer nicht an ihn glaubt, und nach seiner Lehre lebet, kann die Vergebung der Sünden und die Seligkeit nicht durch ihn erlangen.

Matth. 22, 14. Viele sind berufen, aber wenige sind auserwählet.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

2 Petr. 2, 1.

Da du keinen zum Verderben
Ohne Grund verbannet hast,
Tragen Sünder, wann sie sterben,
Ihrer eignen Bosheit Last.
Wer nicht glaubt an deinen Sohn,
Der hat Fluch und Tod zum Lohn;
Sein muthwillig Widerstreben
Schließt ihn aus vom Heil und Leben.

§. 240. Wer durch die Erlösung Jesu selig werden will, muß an ihn glauben, das heißt: ihn für seinen Erlöser halten, und seine ganze Lehre für wahr annehmen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet, und getauft wird, der wird selig werden.

§. 241. Es ist nicht genug zur Seligkeit, daß wir die Lehre Jesu glauben, sondern wir müssen auch nach derselben heilig leben.

Matth. 7, 21. Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr! Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel.

2 Cor. 5, 15. Er ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

Gal. 2, 17. Röm. 6, 1. 2. Gal. 5, 6. Jak. 2, 14. 17. 18. 24. 26.

Herr!

Jesus hat den letzten Abend vor seinem Tode
das heilige Abendmahl eingesetzt, wobei die Chri-
sten zu theilen Brod und Wein gemeinschaftlich
genießen und bei diesen sichtbaren Zeichen
seines für uns verwundeten Leibes und seines
für uns vergossenen Blutes an seinen Tod sich
erinnern sollen.

1. Cor. 11, 23-25. (242) Math. 26. 26-28.

Ld. 324. 1.

Herr! laß dein bitter Leiden
Mich reitzen für und für,
Mit allem Ernst zu meiden
Die sündliche Begier;
Daß mir nie komme aus dem Sinn,
Wie viel es dich gekostet,
Daß ich erlöset bin.

§. 242. **Jesus hat an dem letzten Abend vor seinem Tode das heilige Abendmahl eingesetzt.** Er hat befohlen, daß die Christen zuweilen gemeinschaftlich **Brod und Wein** geniessen, und sich dabey **an seinen Tod erinnern** sollten, den er für die Menschen gelitten hat. Das **Brod**, das im heiligen Abendmahl gebrochen und ausgetheilet wird, sollte ein **sichtbares Zeichen** seines **Leibes** seyn, der für uns verwundet und ans Kreutz geschlagen worden; und der **Wein** ein **sichtbares Zeichen** seines **Blutes**, das für uns vergossen worden.

1 Cor. 11, 23-25. Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankte, und brach es, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

Matth. 26, 26-28. Marc. 14, 22-24. Luc. 22, 19. 20.

Du, Herr, hast aus Barmherzigkeit,
Zum Denkmal deiner Gnaden,
Das ganze Volk der Christenheit
Wohlthätig eingeladen.
Du rufst: Mühsel'ge, kommt zu mir!
Du Weltversöhner, ja zu Dir

Komm ich auch als ein Sünder;
Verstoß von deinem Angesicht —
Verstoß mich, o mein Heyland, nicht
Vom Erbtheil deiner Kinder!

§. 243. Wenn das heilige Abendmahl gehalten wird, so muß Brod und Wein gesegnet werden durch Gebet und durch die Worte der Einsetzung; sodann muß beides von den Christen genossen werden, und dabey müssen sie sich erinnern an Jesum, an seinen heiligen Lebenswandel, an seine Lehre, und besonders an sein Leiden und seinen Tod.

1 Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt.

V. 25. Solches thut, so oft ihr es trinket, zu meinem Gedächtniß.

2 Tim. 2, 8.

§. 244. Das heilige Abendmahl dienet zur Stärknng des Glaubens an Jesum. Denn ein Jeder, der im heiligen Abendmahl Brod und Wein, als die sichtbaren Zeichen des Leibes und Blutes Jesu, geniesset, erhält dadurch die Versicherung, daß Jesus auch für ihn gestorben sey, und daß er auch Theil habe an seiner Erlösung.

So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und läßt an seiner Tafel hier
Dich Gnad' um Gnade finden.
Du rufst, und er erhört dich schon,
Spricht liebreich: Sey getrost, mein Sohn!
Die Schuld ist dir vergeben.
Du bist in meinen Tod getauft,
Und du wirst dem, der dich erkauft,
Von ganzem Herzen leben.

§. 245. Durch das heilige Abendmahl wird

Das heilige Abendmahl dienet zur Stärkung unseres Glaubens, zur Beförderung der brüderlichen Liebe und zu einem öffentlichen Bekenntniß unseres Glaubens.

1. Cor. 10, 17 (245) Math. 10, 32 (247).

Ld. 336. 3. Ld. 339. 1. 3.

die brüderliche Liebe der Christen befördert. Denn wenn viele mit einander das heilige Abendmahl geniessen, so werden sie dadurch erinnert, daß sie alle einen Erlöser haben, und durch denselben in einer geistlichen Gemeinschaft mit einander stehen.

1 Cor. 10, 17. Ein Brod ist es; so sind wir viele ein Leib, dieweil wir alle eines Brods theilhaftig sind.

1 Cor. 10, 16.

§. 246. Durch das heilige Abendmahl wird die Demuth befördert. Denn da Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, daran Theil nehmen, so werden wir dadurch erinnert, daß alle Menschen vor Gott gleich sind.

§. 247. Durch den Genuß des heiligen Abendmahls legen wir ein öffentliches Bekenntniß unseres Glaubens ab, und können dadurch auch Andere erbauen und bessern.

Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

§. 248. Da das heilige Abendmahl so mancherley Nutzen hat, so ist es Pflicht für jeden Christen, dasselbe öfters zu gebrauchen.

§. 249. Wer nicht an Jesum glaubet, oder seine Gebote nicht hält, der ist kein wahrer Christ, und kann also auch das heilige Abendmahl nicht würdig geniessen.

Joh. 8, 31. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger.

Joh. 15, 14. Ihr seyd meine Freunde, so ihr thut, was ich euch gebiete.

Röm. 8, 9. Wer Christus Geist nicht hat, der ist nicht sein.

§. 250. Wer das heilige Abendmahl unwür-

dig geniesset, hat keinen Nutzen davon, sondern versündiget sich durch den Mißbrauch desselben.

1 Cor. 11, 29. Welcher unwürdig ißt und trinkt, der ißt und trinkt ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

V. 27. Welcher nun unwürdig von diesem Brod ißt, oder von dem Kelch des Herrn trinkt, der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn.

§. 251. Wer das heilige Abendmahl mit Nutzen gebrauchen will, muß vorher sich selbst prüfen, ob er dazu würdig sey? ob er an Jesum glaube, und die Sünde hasse?

1 Cor. 11, 28. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch.

Gott, ich will mich ernstlich prüfen,
Ob ich redlich bin vor dir?
Du kennst meines Herzens Tiefen,
Ach, entdecke sie auch mir!
Laß mich sehen, ob ich treu
Dir in meinem Wandel sey?
Ob ich recht zu thun mich übe
Weil ich dich von Herzen liebe?

§. 252. Wer bey dieser Selbstprüfung findet, daß er Gottes Gebote übertreten hat, muß vor dem Genuß des heiligen Abendmahls seine Sünden bereuen, sie vor Gott bekennen, Gott um Vergebung bitten, und dabey sein Vertrauen auf die Erlösung Jesu setzen.

§. 253. Deswegen ist in der christlichen Kirche vor dem heiligen Abendmahl der Gebrauch der Beichte angeordnet worden, da viele Christen gemeinschaftlich (oder auch einer allein) ihre Sünden vor Gott bekennen, und der Gnade Gottes und

Wer das h. Abendmahl mit Nutzen empfangen
will, der muß sich vorher prüfen ob er de
zu würdig sey. Daher dürfen Kinder dasse
nicht eher genießen, bis sie nach einem hin
länglichen Unterricht dazu geschickt sind.
1. Cor. 11, 28. (251.) 29. (251.)

Wenn Kinder das heilige Abendmahl zum ersten-
mahl genießen, werden sie vorher confirmirt,
und müssen sich wie alle übrige Christen vor-
her in der Beichte einfinden, die von den älte-
sten Zeiten an vor dem Genuß des h. Abend-
mahls herzugehen pflegte.

Vergebung ihrer Sünden aus Gottes Wort versichert werden.

§. 254. Wer das heilige Abendmahl würdig geniessen will, muß den festen Vorsatz haben, alle Sünden zu meiden, und als ein wahrer Christ nach Gottes Geboten zu leben.

§. 255. Wer das heilige Abendmahl würdig geniessen will, muß seine Nebenmenschen von Herzen lieben, sanftmüthig und versöhnlich seyn.

Joh. 13, 34. 35. Matth. 5, 23. 24.

§. 256. Wenn wir das heiltge Abendmahl würdig geniessen, so muß es das Andenken an Jesum in uns erneuren, und unser Herz und Gesinnungen bessern.

Phil. 2, 5. 1 Joh. 2, 6.

Zum ew'gen Leben hast du dich
Für mich dahin gegeben;
Dein Abendmahl erwecke mich,
Mit Ernst darnach zu streben.
Herr! mache mich dazu geschickt,
Und werd' ich einst der Welt entrückt,
So sey dein Tod mein Leben.

§. 257. Kinder dürfen das heilige Abendmahl nicht eher geniessen, als bis sie zu reifem Verstande gekommen, und in der christlichen Lehre unterrichtet worden, damit sie sich selbst prüfen können, ob sie dazu würdig sind?

§. 258. Wenn Kinder das heilige Abendmahl zum erstenmal geniessen, so werden sie vorher confirmirt, das heißt: sie müssen ein Bekenntniß des christlichen Glaubens ablegen, und werden alsdann mit Gebet und Segenswünschen unter die erwachsenen Christen aufgenommen.

§. 259. Gott hat Jesum vom Tode auferweckt;

weckt; sein Leib ist nicht im Grabe geblieben, sondern am dritten Tage nach seinem Tode wieder lebendig geworden und auferstanden, wie er es selbst vorher gesagt hatte.

Matth. 28. Marc. 16. Luc. 24. Joh. 20. Matth. 12, 40. 20, 19. Joh. 2, 19. 21.

Bringt Preis und Ruhm dem Heyland dar!
Frohlockt ihm, alle Frommen!
Er, der für uns getödtet war,
Ist dem Gericht entnommen.
Sey gelobt, Herr Jesu Christ,
Daß du für uns gestorben bist,
Und siegreich auferstanden.

§. 260. Nach seiner Auferstehung hielt er sich noch vierzig Tage auf der Erde auf, ließ sich von seinen Jüngern und vielen andern Menschen öfters sehen, redete mit ihnen, lehrte sie, aß und trank mit ihnen.

Apostelgesch. 1, 3. 1 Cor. 15, 3=7. Luc. 24, 43.

§. 261. Die Jünger Jesu, die ihn nach seiner Auferstehung so oft gesehen hatten, haben dieselbe standhaft bezeuget, und liessen sich durch keine Verfolgungen und Martern davon abschrecken, daher wir ihr Zeugniß sicher glauben können.

Apostelgesch. 10, 40. 41. Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und ihn lassen offenbar werden, nicht allem Volk, sondern uns, den vorerwählten Zeugen von Gott, die wir mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.

Luc. 24, 48. Apostelgesch. 1, 22. 2, 24. 3, 15. 4, 10. 18=20. 33. 5, 29=32. 40=42.

§. 262. Die Auferstehung Jesu dienet uns zur gewissen Versicherung, daß er Gottes Sohn und unser Erlöser ist. Dadurch wird also unser Vertrauen zu ihm gestärket.

Apo-

Jesus an dessen Tod wir uns im h. Abendmahl er-
innern sollen, ist am dritten Tag nach seiner
Kreuzigung wieder lebendig geworden, und aus
dem Grabe auferstanden.
Matth. 28. Marc. 16. (259).
Ld. 267. 1. Ld. 260. 1. 6.

Vierzig Tag nach seiner Auferstehung ist Jesus in den Himmel aufgenommen worden, wo er sich im Stande der Erhöhung befindet, da er auf der Erde im Stande der Erniedrigung lebte.
Apostg. 1. 1–11. (263) Phil. 2. 8–11 (263)
Ld. 278. 1. 2. Ld. 778. 1. 2. 3.

Apostelgesch. 3, 13=15. 17, 31. 1 Cor. 15, 17=19. 2 Tim. 2, 8.

§. 263. **Vierzig Tage nach seiner Auferstehung ist Jesus vor den Augen seiner Jünger in den Himmel aufgenommen worden.**

Apostelgesch. 1, 1=11.

Auf! Jesu Jünger! freuet euch!
Der Herr fährt auf zu seinem Reich;
Er triumphirt — lobsinget ihm!
Lobsinget ihm mit hoher Stimm!

Sein Werk auf Erden ist vollbracht,
Zerstöhrt hat er des Todes Macht;
Er hat die Welt mit Gott versöhnt,
Und Gott hat ihn mit Preis gekrönt.

§. 264. **Jesus ist in die Herrlichkeit des Himmels eingegangen, wo er in Ewigkeit über uns herrschet.**

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Marc. 16, 19. Der Herr ward aufgehaben gen Himmel, und sitzet zur rechten Hand Gottes.

Joh. 17, 24. Eph. 1, 20=22. 1 Petr. 1, 21. Hebr. 7, 25.

§. 265. **So lange Jesus auf Erden lebte, befand er sich im Stande der Erniedrigung; jetzt aber im Stande der Erhöhung, welcher ewig dauren wird.**

Phil. 2, 8=11. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreutz. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist; daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind, und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

§. 266. **Jesus hat verheissen, am Ende der**

Welt nochmals sichtbar auf die Erde zu kommen, um die Todten aufzuwecken, und das Gericht über die Menschen zu halten.

Apostelgesch. 1, 11. Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.
Matth. 24, 30. 25, 31. 26, 64.

Erhöhter Jesu! Gottes Sohn!
Der du schon längst der Himmel Thron
Als Herrscher eingenommen,
Du wirst dereinst zu rechter Zeit
In grosser Kraft und Herrlichkeit
Vom Himmel wieder kommen.
Dann sieht die Welt die Majestät,
Dazu dich Gott, dein Gott, erhöht.

§. 267. Die Zeit seiner Ankunft ist uns gänzlich unbekannt.

Matth. 24, 42. Darum wachet; denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird.
V. 44. Darum seyd ihr auch bereit; denn des Menschen Sohn wird kommen zu einer Stunde, da ihr es nicht meynet.
Matth. 25, 13. 24, 36-39. 2 Petr. 3, 10.

§. 268. Alsdann wird Jesus alle Leiber der Verstorbenen wieder lebendig machen, und mit den Seelen auf ewig vereinigen.

Joh. 5, 28. 29. Es kommt die Stunde, in welcher Alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören, und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.
1 Thess. 4, 13-16. Röm. 8, 11. Joh. 6, 54. 11, 24. Apostelgesch. 24, 15.

Auferstehn, ja auferstehn wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh;

Unsterb-

Am Ende der Welt wird Jesus nochmahls sich[t]-
bar Auf die Erde kommen, um die Todten auf-
zu wecken, und das Gericht über alle Men-
schen zu halten, und ihnen den verdiente[n]
Lohn ihrer Werke zu ertheilen.
Apost. 1,11. (266) Joh. 5,28,29. (26
2 Cor. 5,10. (271)
LB. 404,1. LB. 391. 1.3. LB.(271)

Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben;
Gelobt sey Gott!

Tag des Danks! der Freudenthränen Tag!
Du, meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst du mich.

§. 269. Die Leiber der Frommen werden nach der Auferstehung nicht mehr so schwach und vergänglich seyn, wie jetzt; sie werden nicht mehr Krankheiten und Schmerzen empfinden, sondern unsterblich, herrlich, und dem verklärten Leibe Jesu ähnlich seyn.

1 Cor. 15, 42-44. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich; es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit; es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft; es wird gesäet ein natürlicher Leib, und wird auferstehen ein geistlicher Leib.

Luc. 20, 35. 36. Welche aber würdig seyn werden, jene Welt zu erlangen, und die Auferstehung von den Todten, die werden weder freyen noch sich freyen lassen; denn sie können hinfort nicht sterben, denn sie sind den Engeln gleich, und Gottes Kinder, dieweil sie Kinder sind der Auferstehung.

Phil. 3, 20. 21. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Matth. 13, 43. Dann werden die Gerechten leuchten, wie die Sonne, in ihres Vaters Reich.

§. 270. Diejenigen Menschen, die den jüngsten Tag erleben, werden nicht sterben, sondern verwandelt werden; ihre sterblichen Leiber werden unsterblich werden.

1 Cor. 15, 50=53. Fleisch und Blut können das Reich Gottes nicht ererben; auch wird das Verwesliche nicht erben das Unverwesliche. Siehe, ich sage euch ein Geheimniß: wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dies Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dies Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

§. 271. Nach der Auferstehung wird Jesus das Gericht über alle Menschen halten, wird alle ihre Werke offenbaren, und einem Jeden sein verdientes Urtheil sprechen.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfange, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Matth. 25, 31=45. Joh. 5, 22. Apostelgesch. 17, 31. 1 Cor. 4, 5.

O gieb, wenn nun dein Tag erscheint,
Daß ich in dir dann noch den Freund
Und Heyland wieder finde;
Daß ich mit Freuden vor dir steh',
Und mit dir in den Himmel geh',
Ganz frey von Fluch und Sünde.
Laß mich bereit und wachsam seyn,
Und auch die kleinste Sünde scheun.

§. 272. Nach dem Gericht werden alle Menschen den verdienten Lohn ihrer Werke empfangen.

Matth. 25, 46. Röm. 2, 6=11.

Das

Das sechste Kapitel.

Geschichte des Christenthums.

§. 273. Jesus hat seinen Jüngern öfters verheissen, ihnen nach seinem Abschied den heiligen Geist (den Geist Gottes) zu senden, der sie noch weiter belehren, und zu ihrem Amte geschickter machen sollte.

Joh. 14, 16. 17. Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich, den Geist der Wahrheit.

V. 26. Der Tröster, der heilige Geist, welchen mein Vater senden wird in meinem Namen, derselbige wird es euch Alles lehren, und euch erinnern alles deß, das ich euch gesagt habe.

Joh. 16, 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

Joh. 16, 7. Matth. 10, 20. Luc. 24, 49. Apostelgesch. 1, 5. 8.

§. 274. Die Jünger Jesu, die auch Apostel hiessen, blieben nach seiner Himmelfahrt noch einige Zeit zu Jerusalem, und erwarteten die Erfüllung jener Verheissung.

Apostelgesch. 1, 12-14.

§. 275. Zehen Tage nach der Himmelfahrt Jesu, an dem Pfingstfest, empfiengen die Apostel den heiligen Geist, oder die Gaben des heiligen Geistes: Muth in Gefahren, bessere Erkenntniß, und das Vermögen, Wunder zu thun und in fremden Sprachen zu reden.

Apostelgesch. 2, 1-36.

§. 276. Durch diese Gaben des heiligen Geistes

stes waren die Apostel erst recht geschickt geworden, die Lehre Jesu unter allen Völkern zu verkündigen. Deswegen wird alles Gute, was die Lehre Jesu in der Welt gewirket hat, und noch wirket, dem heiligen Geiste zugeschrieben.

1 Cor. 12, 3 = 13. Röm. 8, 14 = 16.

§. 277. Sobald die Apostel die Gaben des heiligen Geistes empfangen hatten, fiengen sie an, zuerst zu Jerusalem und im jüdischen Lande, und hernach auch in andern Ländern, das Evangelium zu predigen. Und weil sie die Wahrheit ihrer Lehre durch Wunderwerke bekräftigten, so brachten sie viele Menschen, Juden und Heyden, zum christlichen Glauben, und nahmen dieselben durch die Taufe in die christliche Kirche auf.

Apostelgesch. 2 = 12.

§. 278. Die Apostel bekamen bald noch mehrere Gehülfen bey der Verkündigung der christlichen Lehre, unter welchen Paulus, der vorher die Christen verfolgt hatte, der bekannteste ist.

Apostelgesch. 13, 1. 5. 15, 39. 40. 16, 1 = 3. 18, 24 = 28.

§. 279. Die Apostel und ihre Gehülfen reiseten umher, stifteten viele christliche Gemeinen, und unterrichteten dieselben mündlich und schriftlich. Einige von ihnen haben **Evangelien** (oder die Lebensgeschichte Jesu) geschrieben; Andere haben die christlichen Gemeinen durch **Episteln** (Briefe) unterrichtet, die wir zum Theil noch im Neuen Testament haben.

§. 280. Obgleich die Apostel um ihres Glaubens und ihrer Lehre willen viele Verfolgungen, und zum Theil auch den Tod, leiden mußten, so blieben sie dabey dennoch standhaft bis an ihr Ende.

Apo=

Apostelgesch. 4, 5, 8, 9, 12, 14, 16, 21-28.

§. 281. Nach dem Tode der Apostel wurde die christliche Lehre durch andere Lehrer immer weiter ausgebreitet, und hatte so guten Fortgang, daß man deutlich sehen konnte: es sey keine menschliche, sondern eine göttliche Lehre.

Apostelgesch. 5, 38. 39.

§. 282. Die ersten Christen sind von den ungläubigen Juden sehr heftig verfolgt, und öfters vertrieben, gefänglich gesetzt, gemartert und getödtet worden.

Apostelgesch. 7, 58. 59. 8, 1. 3. 9, 1. 2. 12, 1-3. Apostelgesch. 21-28.

§. 283. Diese Verfolgungen der Juden gegen die Christen daureten aber nicht sehr lange. Denn als die Juden sich einst gegen den Römischen Kaiser empörten, so wurde die Stadt Jerusalem von einem Römischen Kriegsheer zerstöret, (siebenzig Jahre nach Christi Geburt) viele Juden wurden umgebracht, und die übrigen unter alle Völker zerstreuet. Diejenigen, die den christlichen Glauben nicht angenommen haben, halten das Gesetz des Moses noch bis auf diesen Tag.

§. 284. Nachdem die Juden ihre Macht verlohren hatten, so fiengen die Heyden an, die Christen zu verfolgen. Diese Verfolgungen dauerten (abwechselnd) über zweyhundert Jahre, und es wurden sehr viele Christen um ihres Glaubens willen gemartert und getödtet.

§. 285. Bey diesen Verfolgungen haben die Christen doch immer ihren Glauben standhaft bekannt, und die Feinde des Christenthums waren nicht im Stande, dasselbe zu unterdrücken; vielmehr hat es sich immer weiter ausgebreitet.

Matth.

Matth. 16, 18.

§. 286. Dreyhundert Jahre nach Christi Geburt hat der Römische Kaiser **Constantin** selbst den christlichen Glauben angenommen, und seine Nachfolger sind dabey verblieben. Seit dieser Zeit hörten die Verfolgungen der Christen auf; sie erhielten Ruhe, Schutz, und die Freyheit, ihren Glauben öffentlich zu bekennen.

§. 287. Nun breitete sich das Christenthum sehr schnell aus, kam aus einem Land ins andere, und von einem Volk zum andern. Achthundert Jahre nach Christi Zeiten haben die **Teutschen** den christlichen Glauben angenommen. So hat sich die christliche Lehre bis auf diesen Tag noch immer weiter unter den Heyden ausgebreitet.

§. 288. Sechshundert Jahre nach Christi Zeiten hat **Muhamed**, der sich fälschlich für einen Propheten ausgab, eine neue Religion gestiftet, die er hernach durch Gewalt der Waffen ausbreitete. Dadurch sind viele Christen gezwungen worden, ihren Glauben zu verlassen; und die Religion des Muhamed wurde in vielen Ländern eingeführt, auch in dem Lande, wo Jesus gelebt und gelehrt hatte. Jetzt wird sie noch von den **Türken** und vielen andern Völkern bekannt.

§. 289. Seit Muhameds Zeiten sind also viererley Religionen in der Welt: die **heydnische**, die **jüdische**, die **christliche**, und die **muhamedanische**.

§. 290. In den ersten Zeiten des Christenthums ist die christliche Religion rein und lauter, nach der Lehre der heiligen Schrift, vorgetragen worden. Aber nach und nach wurden die Lehren des Christen-

thums

thums mit allerhand Irrthümern und falschen Lehren vermischt.

§. 291. Als die Christen durch den Kaiser Constantin die Freyheit des öffentlichen Gottesdienstes erhielten, und sich Kirchen erbaueten, fiengen sie nach und nach an, den Gottesdienst mit überflüßiger Pracht und allzu vielen äussern Gebräuchen zu halten. — Siebenhundert Jahre nach Christi Zeiten fieng man an, die Heiligen, (fromme Verstorbene) besonders die Maria, anzurufen, und sie unter Bildern zu verehren. — Man hielt diejenigen für sehr heilig, die ihre Lebenszeit müßig in Klöstern unter Beten und Singen zubrachten. — Man glaubte, das Wohlgefallen Gottes dadurch zu erlangen, wenn man sich selbst auf mancherley Weise marterte und quälte — oder wenn man sich gewisser Speisen und des Ehestandes enthielte.

§. 292. Die Geistlichen (Religionslehrer) erhielten eine allzu grosse Gewalt, besonders die Bischöffe in den grossen Städten, welche die Aufsicht über die geringeren Geistlichen führten. Vor allen andern aber haben die Bischöffe zu Rom, (die hernach den Namen Papst erhielten) sich empor geschwungen, und sich nicht nur die weltliche Herrschaft über die Stadt Rom und ein grosses Land, sondern auch eine geistliche Herrschaft über die ganze Christenheit, (über den Glauben der Christen) angemaßt. Es kam so weit, daß man den Papst für den Statthalter Christi auf Erden hielt, dem man in allen Dingen Glauben und Gehorsam schuldig wäre.

§. 293. Die Päpste hatten also freye Gewalt, zu lehren und anzuordnen, was sie wollten. So wurde

wurde denn die göttliche Lehre Jesu durch viele menschliche Zusätze und Irrthümer verunstaltet, und die Päpste erdichteten um ihres Nutzens willen allerhand falsche Lehren, die dem wahren Christenthum gerade zuwider waren. Dahin gehört besonders die Lehre, als ob der Papst Ablaß (oder Vergebung der Sünden) für Geld verkaufen könne, wodurch viele Menschen an einer wahren Busse und Besserung gehindert wurden.

§. 294. Die meisten Christen wußten damals nicht, wie sehr ihre Religion verderbt und verunstaltet war, weil sie die heilige Schrift nicht lesen durften. Und wenn auch Einige die Erkenntniß der reinen Wahrheit hatten, so durften sie es nicht wagen, dieselbe öffentlich zu lehren. Denn die Päbste verfolgten alle diejenigen, die etwas wider sie lehrten, und es wurden viele Christen um dieser Ursache willen umgebracht.

§. 295. In diesem traurigen Zustande blieb die Christenheit bis vor beynahe dreyhundert Jahren, da **Martin Luther** die christliche Lehre wieder von den menschlichen Zusätzen und Irrthümern reinigte, womit sie vermischt war. Er war Lehrer der Religion zu **Wittenberg** in **Sachsen**, hatte aus der heiligen Schrift eine Erkenntniß der reinen christlichen Lehre erlanget, und verkündigte dieselbe unerschrocken unter mancherley Gefahren und Verfolgungen. Er widerlegte mündlich und schriftlich die Irrthümer, welche sich in die christliche Lehre eingeschlichen hatten; besonders stritt er gegen das Ansehen des Papstes. Er übersetzte auch die Bibel in die teutsche Sprache zum Nutzen der Ungelehrten, und schrieb zum Gebrauch

beym

beym Unterricht der Jugend den kleinen **Katechismus**, nebst vielen andern Schriften.

§. 296. Luthers Lehre fand vielen Beyfall, weil sie sich auf die heilige Schrift gründete; Fürsten und Könige nahmen sie an, führten sie in ihren Ländern ein, schafften die Mißbräuche ab, machten sich und ihre Unterthanen von der Herrschaft des Papstes frey, und nahmen allein die heilige Schrift zum Grund ihres Glaubens an. Diese Lehre, wie sie von Luther wieder gereiniget und hergestellt, und wie sie in vielen Ländern eingeführt worden ist, heißt die **evangelische**.

§. 297. Um dieselbe Zeit haben auch einige andere Lehrer in der Schweiz, Zwinglius und Calvinus, die christliche Lehre von den Irrthümern und Mißbräuchen gereiniget. Ihre Lehre, die fast ganz mit der evangelischen übereinkommt, fand auch in verschiedenen Ländern viele Anhänger, und heißt die **reformirte**. — Die evangelischen und **reformirten** Christen zusammen heissen **Protestanten**.

§. 298. Diejenigen Christen, die unter der Herrschaft des Papstes geblieben sind, heissen **katholische** Christen. Doch leben dieselben jetzt nicht mehr in solcher Unwissenheit, wie zu den Zeiten Luthers, sondern sind durch den Gebrauch der heiligen Schrift in der Erkenntniß der Wahrheit schon viel weiter gekommen. Auch hat man seit einiger Zeit in der katholischen Kirche viele Mißbräuche abgeschafft, und den Unterricht des Volks verbessert.

§. 299. Es giebt mehrere andere christliche Partheyen und Secten, die in einigen Stücken ihres Glaubens von uns abweichen. Doch sind alle Chri-

sten, wenn sie gleich in Nebendingen verschiedenes Glaubens sind, und verschiedene Gebräuche haben, in den Hauptstücken des christlichen Glaubens einig. Sie glauben alle an einen Gott, und an einen Erlöser; alle halten die heilige Schrift für eine göttliche Offenbarung; alle halten es für Pflicht, Gottes Gebote zu halten; alle hoffen auf ein künftiges Leben. Also stehen sie alle mit einander in Gemeinschaft, und machen zusammen eine **christliche Kirche** aus.

Ephes. 4, 3 = 6.

§. 300. Wir sollen Niemand seines Glaubens wegen hassen, verachten oder verfolgen, sondern alle **Menschen** als unsere Brüder lieben, und ihnen gerne helfen und dienen.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht ein Gott geschaffen? warum verachten wir denn Einer den Andern?

Apostelgesch. 10, 35. In allerley Volk, wer Gott fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm.

Luc. 10, 33 = 37.

Das siebente Kapitel.

Von den Pflichten der Christen.

---

§. 301. Wir erkennen durch die Vernunft unsere **Pflichten**, oder was wir als vernünftige **Menschen** zu thun und zu unterlassen haben.

Röm. 2, 14. 15.

§. 302. Eben dieselben Pflichten, welche wir durch die Vernunft erkennen, sind uns auch in der heiligen Schrift, besonders in der Lehre Jesu, vorgeschrie-

Das siebente Kapitel.
Von den Pflichten der Christen.

18. Unsere Pflichten oder das, was wir als vernünftige Menschen zu thun und zu lassen haben, lassen sich in die Pflichten gegen Gott, in die Pflichten gegen uns selbst und in die Pflichten gegen unseren Nächsten eintheilen.
Math. 22, 37. 38. LB 485, 5, 6.

Einleitung dazu.

1. Definitio. Die Moral ist die Wissenschaft, welche nicht nur das Gesetz von dem, was der Mensch thun und lassen soll, lehrt, sondern auch die davon abhangende Gesetze erklärt, ordnet, ihre Anwendung im menschlichen Leben zeigt und die Mittel zur Tugend angiebt.
2. Quellen der Moral.
a). Erfahrung. Diese belehrt uns über das Angenehme und Unangenehme unserer Handlungen, und bestimmt unseren Willen durch die Vorstellung der Glückseligkeit.
Wenn sie [illegible] aber nur auf eigennützigen Trieben, [illegible] übrig, wodurch die Vernunft zu Rathe ziehen, um sich in Fall und Elend zu irren, so [illegible] in den Erfahrungen selbst, als in den daraus abgeleiteten Maximen, als in den Mitteln zu unserem Zwecke.
b) Vernunft. Diese belehrt uns über das, was recht und unrecht ist, und bestimmt unseren Willen durch ein vernünftiges Wollen, welches uneigennützig ist.
Die Vernunft stellt uns ein Ideal von der höchsten Vollkommenheit des Menschengeschlechts und seiner höchsten Glückseligkeit, die in Erfüllung und Übung der [illegible] bestehet, auf.
c) Bibel. —. Deren Gebote mit den vorigen verbunden die christl. Moral bilden.
3 Definitio. Die christliche Moral ist die Wissenschaft, ~~[illegible]~~ welche den practischen Theil der Religionslehre, was der Mensch als Christ thun und lassen solle, nebst den erforderlichen Tugendmitteln angiebt.
4. Quellen der christlichen Moral.
a) Erfahrung,
b) Vernunft,
c) Die Bibel, vornehmlich das neue Testament, theils durch Vorschriften, theils durch das Beyspiel Jesu. 1 Pet. 2. 21. Joh. 13. 15.
Das alte Testament hat für die Christliche Kirche keine Verbindung, als nur in so weit als seine Gebote mit dem Natur Gesetz übereinstimmen und im neuen Testament wiederholt sind.

Die Gebote des Alten Testaments begreifen sich meist nur auf äußerliche Gegenstände, und haben nur äußerliche Motive und sind auch sehr local.
Jerem. 31. 33. 34. — Christus erklärt sich als den Stifter einer neuen Religion. Math. 26. 28. [Gal. 3. 13. Rom. 14. 4. erklären das Gesetz für aufgehoben]
Das vornehmlich gilt auch von dem Decalogus — 2 Cor. 3, 6, 7.
De decalogo. Cap. 83. 84.

5) Unterschied von der Philosophischen. Sie unterscheidet sich davon in Ansehung ihrer Erkenntnißquellen, in Ansehung der Beförderungsmittel, und der Verbindlichkeit gegründet.

6.

geschrieben, dessen Gebote wir als Christen befolgen müssen.

Ps. 119, 9. 2 Tim. 3, 15.

§. 303. Da die Gebote der Vernunft und die Gebote des Christenthums mit einander übereinkommen, so müssen wir immer beide zugleich vor Augen haben, wenn wir unsere Pflichten vollständig lernen wollen.

§. 304. Wenn wir unsere Pflichten als Menschen und als Christen recht erfüllen wollen, so müssen wir alle unsere Handlungen so einrichten, daß wir dabey Gottes, unsers Schöpfers und Herrn, nicht vergessen, und daß wir uns selbst und andern **Menschen** nicht schaden.

§. 305. Wir haben also **dreyerley** Pflichten: **Pflichten gegen Gott, Pflichten gegen uns selbst,** und **Pflichten gegen andere Menschen.**

§. 306. Wenn wir unsere **Pflichten gegen Gott** recht erfüllen wollen, so müssen wir uns bemühen, durch den Gebrauch der Vernunft und der heiligen Schrift eine richtige und deutliche **Erkenntniß von Gott** zu erlangen.

Col. 1, 11. Wachset in der Erkenntniß Gottes.
Ps. 100, 3. Jerem. 9, 23. 24.

§. 307. Wir müssen Gott **erkennen**, als unsern Schöpfer und Herrn, als unsern gütigen Vater, als einen heiligen Gesetzgeber, und als einen gerechten Richter.

§. 308. Wer Gott und seine Eigenschaften nicht erkennet, verfällt leicht in Sünden und Laster.

Röm. 1, 28-32.

§. 309. Eine richtige Erkenntniß Gottes be-

fördert die Tugend, und ist der sicherste Weg zur ewigen Seligkeit.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

Hebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen will, muß glauben, daß er sey, und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

§. 310. Wir sollen **Gott lieben.** Die Liebe Gottes ist die vornehmste Pflicht, weil sie uns willig macht, alle andere Pflichten zu erfüllen.

Matth. 22, 37. 38. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe. Dies ist das vornehmste und größte Gebot.

§. 311. Gott ist unserer höchsten Liebe würdig; denn er ist der allerheiligste und vollkommenste.

Matth. 19, 17. Niemand ist gut, denn der einige Gott.

Jer. 10, 6. 7.

§. 312. Wir sollen Gott lieben aus Dankbarkeit, weil er uns so väterlich liebet, und uns so viele Wohlthaten erweiset.

1 Joh. 4, 19. Laßt uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

V. 8. 9.

Wer sollte Gott nicht lieben?
Er hat nns ja zuerst geliebt;
Er ist uns hold geblieben,
Er ists der täglich alles giebt,
Was wir je Guts geniessen.
Sey ewig, Herr! gepriesen.

§. 323. Wenn wir Gott von Herzen lieben, so werden wir auch gerne an ihn denken, und uns seiner Güte und Gerechtigkeit freuen.

Ps. 73, 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte.

Ps. 63,

Ps. 63, 6. 7. Das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben sollte. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Ps. 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde; wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil.

Ps. 32, 11. 37, 4. 84, 3. Jes. 61, 10. Luc. 1, 47.

§. 314. Die Liebe zu Gott muß sich beweisen durch Gehorsam gegen seine Gebote.

1 Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten.

1 Joh. 2, 5. Wer sein Wort hält, in solchem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen.

1 Sam. 15, 22. Joh. 15. 14. 1 Joh. 4, 20.

Der liebt dich nicht, der noch mit Freuden
Das thut, was dir, o Gott, mißfällt;
Drum laß es mich mit Ernst vermeiden,
Gefiel' es auch der ganzen Welt.
Dir will ich stets gehorsam seyn,
Und auch die kleinste Sünde scheun.

§. 315. Wir sollen Gott mehr lieben, als alle andere Dinge; das heist: wir sollen stets bereit seyn, aus Gehorsam gegen Gott Alles zu verlassen und hinzugeben, was uns in dieser Welt lieb und werth ist.

Matth. 10, 37. Wer Vater oder Mutter mehr liebet, denn mich, der ist mein nicht werth. Und wer Sohn oder Tochter mehr liebes, denn mich, der ist meiner nicht werth.

1 Joh. 2, 15. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters.

Matth. 6, 24. 10, 38. 39. 1 Mos. 12, 1-4. 22, 1-12. Röm. 8, 38. 39.

§. 316. **Wir sollen Gott fürchten; die Gottesfurcht ist eine Pflicht aller Menschen; sie ist der Grund der wahren Tugend.**

Pred. Sal. 12, 13. Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gehöret allen Menschen zu.

Ps. 111, 10. Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Hiob 28, 28. Die Furcht des Herrn, das ist Weisheit, und meiden das Böse, das ist Verstand.

Spr. Sal. 8, 13. Sir. 1, 11-13. 17-26.

§. 317. **Vorsätzliche Sünder haben Ursache, sich mit Angst und Schrecken vor Gott zu fürchten; wer aber recht thut, darf nicht vor Gott erschrecken, weil er gnädig und barmherzig ist.**

1 Joh. 4, 18. Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die völlige Liebe treibet die Furcht aus. Denn die Furcht hat Pein; wer sich aber fürchtet, der ist nicht völlig in der Liebe.

§. 318. **Die Furcht Gottes, die den Christen befohlen ist, ist also keine ängstliche Furcht; sondern sie bestehet darin, daß wir durch das beständige Andenken an den heiligen und gerechten Gott uns vor Sünden bewahren.**

Tob. 4, 6. Dein Lebenlang habe Gott vor Augen und im Herzen, und hüte dich, daß du in keine Sünde willigest, noch thust wider Gottes Gebot.

1 Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein solch groß Uebel thun, und wider Gott sündigen?

1 Petr. 1, 17. 2 Mos. 1, 17.

Gott, deine Furcht die soll mich stets begleiten,
Auch wo kein Mensch mich sieht, soll sie mich leiten,
So werde ich den Weg der Tugend wandeln,
Und redlich handeln.

§. 319. **Wir sollen Gott mehr fürchten, als alle**

alle andere Dinge; Menschenfurcht oder Furcht vor zeitlichem Verlust darf uns nie zum Ungehorsam gegen Gott verleiten. Denn Gott kann nach seiner Allmacht die Sünde zeitlich und ewig strafen; wenn wir ihm aber gehorchen, so kann er uns auch vor allen Feinden und vor allem Unglück schützen.

Apostelgesch. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht können tödten; fürchtet euch aber vielmehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in die Hölle.

Röm. 8, 31. Ist Gott für uns, wer mag wider uns seyn?

Ps. 56, 12. 1 Petr. 3, 13.

§. 320. Wir sollen **demüthig seyn vor Gott**; das heißt: wir sollen erkennen, daß wir geringe und unvollkommene Geschöpfe, und der Wohlthaten Gottes nicht würdig sind.

Mich. 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr, dein Gott, von dir fordert, nemlich: Gottes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott.

1 Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.

Luc. 18, 13. 14. Der Zöllner stand von ferne, wollte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust, und sprach: Gott, sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch: dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus. Denn wer sich selbst erhöhet, der wird erniedriget werden; und wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werden.

1 Mos. 18, 27. 2 Sam. 7, 18. Dan. 9, 18. Luc. 5, 8. 1 Petr. 5, 6. Jak. 4, 10.

§. 321. Wenn wir etwas Gutes thun, so dürfen wir nicht stolz darauf seyn, sondern müssen Gott

allein die Ehre geben, der uns Gelegenheit und Kräfte zum Guten giebt.

1 Cor. 15, 10. Von Gottes Gnade bin ich, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet, denn sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.

Luc. 17, 10. Ps. 115, 1.

Du schaffst, daß ich dich wähle,
Du rufst mich, wenn ich fehle,
Auf rechten Weg zurück;
Du ziehst mich ab von Sünden,
Und läßt mich Gnade finden,
Und giebst zu meiner Beßrung Glück.

Sollt' ich mich deß erheben,
Was du mir, Herr, gegeben?
Hab' ich zum Stolz ein Recht?
Könnt' ich auch Alles üben,
Was du mir vorgeschrieben,
Wer bin ich? ein unnützer Knecht!

§. 322. **Wir sollen Gott von Herzen ehren, und auch äusserlich in unsern Worten und Werken Ehrerbietung gegen Gott beweisen, so oft wir schickliche Gelegenheit haben, Andern zu zeigen, daß wir an ihn denken.**

1 Cor. 10, 31. Ihr esset nun, oder trinket, oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre.

1 Sam. 2, 30. Apostelgesch. 12, 22. 23. Röm. 11, 36. Offenb. 4, 11.

§. 323. **Es ist eine grosse Sünde, wenn man leichtsinnig und ohne Ehrerbietung von Gott und göttlichen Dingen spricht, oder den Namen Gottes mißbraucht zum Aberglauben, zu Heucheley und Betrug.**

2 Mos. 20, 7. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen; denn der Herr wird

den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet.

3 Mos. 19, 26. 28. 31. 20, 6. 27. 5 Mos. 18, 9=14. Matth. 15, 8. 9. Marc. 7, 6. Matth. 23, 14.

§. 324. Wir sollen Gott vertrauen; wir sollen glauben, daß er uns gnädig sey, und Alles mit uns wohl mache.

Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke; Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue.

Ps. 73, 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn.

§. 325. Wir sollen ihm vertrauen, daß er unser Schicksal wohl regieren, und Alles zum Besten lenken werde.

Ps. 37, 5. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn; er wird es wohl machen.

Er sah von aller Ewigkeit,
Wie viel mir nützen würde,
Bestimmte meine Lebenszeit,
Mein Glück und meine Bürde.
Er sorgt für mich
Stets väterlich;
Nicht, was ich mir ersehe,
Sein Wille, der geschehe!

§. 326. Wir sollen ihm vertrauen, daß er uns Alles geben werde, was uns nöthig und nützlich ist.

1 Petr. 5, 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch.

Matth. 6, 25. 26. 28=32. 34.

§. 327. In Noth und Gefahr sollen wir zu Gott das Vertrauen haben, daß er uns helfen und beschützen werde.

Ps. 46, 2. 3. Gott ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns getroffen haben; darum fürchten wir uns nicht.

Ps. 27, 1. 3. 50, 15. 91, 15. 16. Jes. 41, 10. Matth. 10, 29-31.

§. 328. Auf Gott sollen wir unser **höchstes** Vertrauen setzen, weil er allein allwissend und allmächtig ist; er weiß also, was uns nöthig und nützlich ist, und kann uns auch in allen Nöthen helfen.

Matth. 6, 8. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet.

V. 32. Euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß Alles bedürfet.

Ephes. 3, 20. Der überschwenglich thun kann über Alles, das wir bitten oder verstehen.

§. 329. Wir dürfen unser Vertrauen nicht **auf andere Menschen** setzen; denn sie sind sterblich, sie wissen nicht immer, was uns nützlich ist, und können uns nicht immer helfen.

Ps. 146, 3. 4. Verlaßt euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erde werden, alsdann sind verlohren alle seine Anschläge.

Ps. 118, 8. 9. Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut, auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten.

Jer. 17, 5. 7. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verläßt. Gesegnet aber ist der Mann, der sich auf den Herrn verläßt, und der Herr seine Zuversicht ist.

2 Kön. 5, 7. 6, 27.

§. 330. Wir sollen auch nicht zu viel **auf uns selbst**, auf unsere eigene Klugheit und Geschicklichkeit trauen, weil wir doch nicht Alles nach unserm Willen lenken können.

Spr. Sal. 3, 5. Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand.

Jak. 4, 13-15. Wohlan nun, die ihr saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt, und wollen ein Jahr da liegen, und handthieren, und gewinnen; die ihr nicht wisset, was morgen seyn wird. Denn was ist euer Leben? ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach verschwindet er. Dafür ihr sagen solltet: So der Herr will, und wir leben, wollen wir dies oder das thun.

Ps. 127, 1.

§. 331. **Wir dürfen auch nicht auf Reichthum und irdische Güter unser Vertrauen setzen, weil sie sehr vergänglich sind, und uns nicht aus allen Nöthen helfen können.**

1 Tim. 6, 17. Den Reichen von dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott, der uns dargiebt reichlich allerley zu geniessen.

Ps. 62, 11.

§. 332. **Wenn wir recht auf Gott vertrauen wollen, so müssen wir auch seine Gebote halten, und unsere Pflichten erfüllen; denn wenn wir dieses thun, so können wir seiner Gnade gewiß versichert seyn.**

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen.

§. 333. **Bey unserm Vertrauen auf Gott müssen wir auch mit Klugheit und Vorsichtigkeit die Mittel anwenden, die er zu unserer Erhaltung und zu unserm Glück verordnet hat.**

1 Mos. 3, 19. 2 Theß. 3, 10-12. Joh. 6, 12. Sir. 38, 1-4. 12. Matth. 4, 7.

§. 334. **Wer auf Gott vertrauet, muß zufrieden seyn mit dem Stande, darin Gott ihn gesetzet hat. Reichthum und hoher Stand macht nicht immer glücklich; Zufriedenheit allein macht glücklich, und ist der größte Reichthum.**

Nie schenkt der Stand, nie schenken Güter
Dem Menschen die Zufriedenheit;
Die wahre Ruhe der Gemüther
Ist Tugend und Genügsamkeit.
Geniesse, was dir Gott beschieden,
Entbehre gern, was du nicht hast.
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,
Ein jeder Stand auch seine Last.

§. 335. **Wer auf Gott vertrauet, muß auch in allen Leiden geduldig seyn, und sich in Gottes Willen ergeben.**

Röm. 12, 12. Seyd frölich in Hofnung, geduldig in Trübsal.

Hiob 1, 21. Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen; der Name des Herrn sey gelobet!

Hiob 2, 10. Haben wir Gutes empfangen von Gott, und sollten das Böse nicht auch annehmen?

1 Sam. 3, 18. Es ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt.

Matth. 26, 39. 42. Apostelgesch. 21, 13. 14. Hebr. 10, 35. 36. 12, 1. 2.

Gieb mir, wofern' es dir gefällt,
Des Lebens Glück und Freuden;
Doch schadet mir das Glück der Welt,
So gieb mir Kreutz und Leiden;
Nur stärke mit Geduld mein Herz,
Und laß mich nicht in Noth und Schmerz,
Die Glücklichern beneiden.

§. 336. **Im Leiden müssen wir öfters bedenken, daß Gott uns alle Leiden zu unserm Besten zuschickt.**

Röm. 8, 28. Wir wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen.

Hebr. 12, 6. Welchen der Herr lieb hat, den züchtiget er.

Hebr. 12, 11. Jak. 1, 12.

Kein Leiden kommt von ohngefähr,
Die Hand des Höchsten schickt es her;

Sein

Sein Rath hats so ersehen.
Drum sey nur still! was dein Gott will,
Laß immer gern geschehen.

§. 337. Ein Christ darf auch im größten Leiden den Muth nicht verlieren, sondern muß auf bessere Zeiten, und auf die Hülfe Gottes hoffen.

Ps. 42, 12. Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, daß er meines Angesichts Hülfe und mein Gott ist.

Ps. 62, 2. Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft.

Ps. 31, 25. 77, 11. 1 Cor. 10, 13. 2 Cor. 4, 8. 9.

Schickt er mir ein Kreuz zu tragen,
Dringt herein
Angst und Pein,
Sollt' ich drum verzagen?
Der es schickt, der wird es wenden;
Er weiß wohl,
Wie er soll
All mein Unglück enden.

§. 338. Die Geduld im Leiden müssen wir stärken durch das Andenken an die Seligkeit des ewigen Lebens.

2 Cor. 4, 17. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Maaße wichtige Herrlichkeit.

Röm. 8, 18.

§. 339. Wir sollen Gott allein anbeten, weil er allein allwissend und allmächtig ist, und unsere Bitte erfüllen kann.

Matth. 4, 10. Du sollst anbeten Gott, deinen Herrn, und ihm allein dienen.

Ps. 95, 6. Kommt, laßt uns anbeten und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

Ps. 5, 2. 3.

§. 340.

340. **Wer Menschen oder andere Geschöpfe anbetet, begehet Abgötterey.**

2 Mos. 20, 3. Du sollst keine andere Götter neben mir haben.

Jes. 64, 16. Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber, Herr, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name.

2 Mos. 20, 4. 5. Ps. 115, 4=8. Röm. 1, 22. 23. Off. 19, 10.

§. 341. **Wir sollen Gott im Gebet anrufen, um Alles, was uns nöthig und nützlich ist, und um die Befreyung von allem Uebel.**

Matth. 7, 7. Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan.

Phil. 4, 6. Sorget nichts; sondern in allen Dingen laßt eure Bitte im Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kund werden.

Jes. 55, 6. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist.

Ps. 62, 9. Ephes. 6, 18.

§. 342. **Um die geistlichen Gaben, Weisheit und Tugend, müssen wir vorzüglich und am meisten beten, weil wir gewiß wissen, daß dieselben uns allezeit nützlich sind.**

Ps. 143, 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn.

Ps. 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden.

Matth. 6, 33. 2 Chron. 1, 8=12. Spr. Sal. 30, 7=9. Jak. 1, 5.

§. 343. **Um leibliche Wohlthaten, Gesundheit, irdische Güter, dürfen wir auch beten; weil wir aber nicht wissen, ob dieselben uns auch nützlich sind,**

sind, so müssen wir die Erfüllung dieser Bitten dem Willen Gottes anheim stellen.

Matth. 26, 39. Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir: doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Matth. 8, 2. Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen.

§. 344. Wir sollen nicht allein für uns, sondern auch für **andere Menschen**, beten, und dadurch beweisen, daß wir den Nächsten, wie uns selbst lieben.

1 Tim. 2, 1=3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen; für die Könige und für alle Obrigkeit, auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heiland.

Jak. 5, 16. Matth. 5, 44.

§. 345. Gott **erhöret** unser Gebet, wenn wir ihn recht ernstlich und mit redlichem Herzen anrufen; er hat solches in seinem Wort verheissen.

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.

Ps. 91, 15. 16. Er ruft mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heil.

Jes. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Joh. 16, 23. Röm. 10, 12. 1 Petr. 3, 12. Jak. 5, 16. Ps. 65, 3.

Ich rief zum Herrn in meiner Noth:
Ach Gott! vernimm mein Weinen!

Da half mein Helfer mir vom Tod,
Und ließ mir Trost erscheinen.
Drum Dank' — ach Gott! — drum dank' ich dir!
O danket — danket Gott mit mir?
Gebt unserm Gott die Ehre!

§. 346. Gott erhöret unser Gebet nicht immer sogleich; doch sollen wir damit anhalten, so lange bis es erhöret wird.

Röm. 12, 12. Haltet an am Gebet.

1 Theſſ. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

Luc. 11, 5-13. 18, 1-8. Matth. 15, 22-28.

Wann gab ein Vater einen Stein
Dem Sohn, der Brod begehrte?
Bet oft; Gott müßte Gott nicht seyn,
Wenn er dich nicht erhörte.

§. 347. Gott giebt uns nicht immer das, was wir wünschen, aber doch allezeit das, was das Beste ist.

1 Joh. 5, 14. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten, nach seinem Willen, so höret er uns.

An dem, was wahrhaft glücklich macht,
Läßt Gott es keinem fehlen;
Gesundheit, Ehre, Glück und Pracht
Sind nicht das Glück der Seelen.
Er sorgt für mich
Stets väterlich.
Nicht, was ich mir ersehe,
Sein Wille, der geschehe.

§. 348. Das Gebet ist nicht nöthig um Gottes willen, denn er weiß doch, was wir bedürfen oder wünschen; es ist aber für uns selbst sehr nützlich.

Matth. 6, 8. Euer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr ihn bittet.

V. 32.

§. 349. Durch das Gebet werden wir erinnert, daß wir alles Gute von Gott haben, und daß uns ohne Gottes Willen nichts begegnen kann.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts.

Amos 3, 6. Hiob 1, 21. Sir. 11, 14.

§. 350. Das Gebet bessert unser Herz, giebt uns Lust und Kraft zum Guten, und stärket uns im Kampf wider die Sünde; denn im Gebet erinnern wir uns an die Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes, und an unsre Pflichten.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Luc. 21, 36. 11, 13.

§. 351. Das Gebet giebt unserm Herzen **Trost** in allen Leiden.

Mein bester Trost in diesem Leben
Ist ein Gebet zu meinem Gott;
Dieß kann mir Kraft in Schwachheit geben,
Geduld und Muth in jeder Noth;
Bey jedem Gram, bey jedem Schmerz
Ein ruhiges zufriednes Herz.

§. 352. Das Gebet muß **andächtig** geschehen; nicht bloß mit dem Munde, sondern die Gedanken des Herzens müssen zu Gott gerichtet seyn, und mit den Worten übereinstimmen.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser.

Matth. 15, 8 9.

§. 353. Es kommt bey dem Gebet nicht auf viele Worte an, nicht auf die Stimme oder äussern Geberden, auch nicht auf die Zeit, wann wir beten,

ten, und den Ort, wo wir beten; wenn nur die Gedanken zu Gott gerichtet sind.

Matth. 6, 7. Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern, wie die Heiden: denn sie meinen, sie werden erhöret, wenn sie viel Worte machen.

V. 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen: und dein Vater, der in das Verborgene siehet, wird dirs vergelten öffentlich.

Ps. 10, 17. Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr: ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket.

§. 354. Das nützlichste Gebet ist dasjenige, wenn wir **aus dem Herzen beten**, das heißt: wenn wir unsre eignen Gedanken und Wünsche Gott vortragen; doch kann es auch nützlich seyn, aus Büchern, oder auswendig gelernte Gebete, zu beten, wenn es mit Andacht geschiehet.

§. 355. Jesus selbst hat uns ein Gebet gelehret, als ein Muster, woran wir lernen sollen, mit welchen Gesinnungen wir zu Gott beten müssen.

Matth. 6, 9-13. Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiliget. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe auf Erden, wie im Himmel. Unser täglich Brod gieb uns heute. Und vergieb uns unsere Schulden, wie wir unsern Schuldigern vergeben. Und führe uns nicht in Versuchung; sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Luc. 11, 1-4.

§. 356. Aus diesem Gebet lernen wir: daß wir Gott als unsern **Vater** verehren, und ein kindliches Vertrauen zu ihm fassen sollen; daß wir vornehmlich nach Erkenntniß und Tugend streben sollen; daß wir uns mit einem nothdürftigen zeitlichen

Auskommen begnügen sollen; und daß wir mit einem versöhnlichen Herzen beten sollen, und mit dem Wunsch, von allen Sünden frey zu werden.

§. 357. Wir sollen Gott danken für seine Wohlthaten, für Leben, Gesundheit, Speise, Trank, Frieden, und alles Gute, was wir von ihm empfangen; besonders wenn er uns Glück und Freude schenket, oder Leiden und Unglück von uns abwendet.

Sir. 50, 24. Nun danket alle Gott, der grosse Dinge thut an allen Enden; der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Gutes.

Ephes. 5, 20. Saget dank allezeit für Alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

5 Mos. 8, 10. Wenn du gegessen hast, und satt bist, daß du den Herrn, deinen Gott, lobest.

Ps. 106, 1. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Ps. 50, 14. 23. 92, 2. Luc. 17, 15=18. 1 Thess. 5, 18.

Du bists, dem Ruhm und Ehre gebühret,
Und Ruhm und Ehre bring' ich dir;
Du, Herr, hast stets mein Schicksal regieret,
Und deine Hand war über mir.
Dir dank ich für die Prüfung der Leiden,
Die du mir liebreich zugeschickt;
Dir dank' ich für die häufigern Freuden,
Womit mich deine Huld beglückt.
Dir dank' ich für das Wunder der Güte:
Selbst deinen Sohn gabst du für mich;
Mit ganzer Seele, mit ganzem Gemüthe,
Aus allen Kräften preis' ich dich.
Vergiß nicht deines Gottes, o Seele,
Vergiß nicht, was er dir gethan!
Verehr und halte seine Befehle,
Und bet' ihn durch Gehorsam an.

§. 358. Gott verlangt unsern Dank nicht um seines Nutzens oder um seiner Ehre willen, sondern zu unserm Nutzen; denn indem wir Gott für seine Wohlthaten danken, erinnern wir uns an alles Gute, das wir besitzen und geniessen, und dadurch wird unser Herz ruhig und zufrieden.

§. 359. Wir sollen auch Gott loben und preisen; das heißt: wir sollen seine Macht, Weisheit, Güte und Gerechtigkeit bey andern Menschen rühmen, und gerne von seinen Werken und Wohlthaten erzählen.

Ps. 103, 1. 2. Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat.

Ps. 68, 20. 21. Gelobet sey der Herr täglich; Gott legt uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

Ps. 34, 2. 146, 2. Ps. 104.

Nichts, nichts ist mein,
Das Gott nicht angehöre;
Herr, immerdar soll deines Namens Ehre,
Dein Lob, in meinem Munde seyn.

§. 360. Wir sollen Gott nicht bloß mit dem Munde loben, sondern unsere Dankbarkeit auch durch ein heiliges Leben beweisen.

Ach sollt' ich nicht den,
Der Alles so schön
Erschuf, recht brünstig erheben?
Durch Lobgesang
Preis' ihn mein Dank,
Doch mehr mein künftiges Leben.

§. 361. Ein Christ soll Gott nicht nur in der Einsamkeit verehren und anbeten, sondern auch gemeinschaftlich mit Andern, besonders bey dem öf-

fent-

fentlichen Gottesdienst, das heißt: in den Versammlungen der Christen, wo sie in der christlichen Lehre unterrichtet und vermahnet werden, und Gott gemeinschaftlich mit Beten und Singen verehren.

§. 362. Der öffentliche Gottesdienst dienet uns zur Vermehrung der Erkenntniß, zur Beförderung der Andacht, zur Stärkung im Guten, und zur Erbauung und Besserung für Andere.. Deswegen ist derselbe auch in der heiligen Schrift befohlen, und Gottes gnädiges Wohlgefallen an demselben verheissen worden.

Matth. 18, 20. Wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.
Hebr. 10, 24. 25. Laßt uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit Reitzen zur Liebe und guten Werken; und nicht verlassen unsre Versammlung, wie etliche pflegen, sondern unter einander ermahnen.
Col. 3, 16.

§. 363. Da der öffentliche Gottesdienst so mancherley Nutzen bringt, so ist es jedes Christen Pflicht, demselben öfters andächtig beyzuwohnen.

Pred. Sal. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest.
Ps. 26, 6=8. 27, 4. 84, 2. 3. 5. 11.

§. 364. Damit der öffentliche Gottesdienst nicht durch irdische Geschäfte gehindert und gestöret werde, so pflegt man denselben an solchen Tagen zu halten, da wir von irdischen Geschäften ruhen.

§. 365. Bey den Israeliten in den Zeiten des Alten Testaments war der siebente Tag der Woche zu einem Ruhetag (Sabbath) verordnet, an welchem sie sich aller Arbeit enthalten mußten.

2 Mos. 20, 8=11.

§. 366. Wir Christen sind nicht mehr verbunden, den Sabbath nach dem Gesetz des Moses zu

feiern; weil wir aber auch Ruhe zwischen der Arbeit bedürfen, so ist in den ersten Zeiten des Christenthums auch für uns ein Ruhetag verordnet worden, nemlich der **Sonntag**, oder der erste Tag der Woche, weil Jesus an demselben auferstanden ist.

Col. 2, 16. 17. Apostelgesch. 20, 7.

§. 367. Der Sonntag soll uns also dienen zur **Ruhe für den Leib**, und zur **Sorge für die Seele.** Daher müssen wir ihn zu dieser doppelten Absicht anwenden, und alles das am Sonntage meiden, wodurch die Ruhe des Leibes, oder die Sorge für die Seele gehindert wird.

§. 368. Arbeiten, die den Leib ermüden, oder uns und andere in der Andacht stöhren, müssen also am Sonntage unterlassen werden; doch sind die **Nothwerke**, die sich ohne grossen Schaden nicht aufschieben lassen, und die **Liebeswerke**, am Sonntage erlaubt.

Matth. 12, 10-13. Luc. 13, 10-16. 14, 1-6.
Marc. 2, 27. 28.

§. 369. Wenn wir den Sonntag recht nützlich zubringen wollen, so müssen wir nicht nur in den öffentlichen Versammlungen, sondern auch zu Hause, uns mit nützlichen Betrachtungen beschäftigen.

Hilf, daß ich deinen Ruhetag
Zu meinem Segen feiern mag;
Bewahr mich vor dem Geist der Welt,
Die deinen Tag verächtlich hält.
Doch laß mich nicht dabey bestehn,
Dich nur am Sabbath zu erhöhn;
Herr, meine ganze Lebenszeit
Sey deinem Dienst und Ruhm geweiht.

§. 370. Wir dürfen aber nicht glauben, daß die Tugend und Frömmigkeit blos in dem äussern Gottes-

Gottesdienst bestehe; derselbe ist nur ein Mittel, die wahre Tugend zu befördern.

Jak. 1, 22. Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, womit ihr euch selbst betrüget.

V. 27. Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Wittwen in ihrem Trübsal besuchen, und sich von der Welt unbefleckt behalten.

Sir. 35, 5.

§. 371. Wir haben auch **Pflichten gegen uns selbst**, welche uns lehren, wie wir uns in Ansehung unserer eigenen Person und unserer Glückseligkeit zu verhalten haben.

§. 372. Wir dürfen uns selbst lieben, und nach Glückseligkeit streben, doch nur so, daß wir dabey unsere Pflichten gegen andere Menschen nicht vergessen.

Matth. 22, 39.

§. 373. Wir müssen mehr für das **Glück der Seele**, als für das leibliche Glück sorgen, weil die Seele der edelste Theil des Menschen, und zu einem ewigen Leben erschaffen ist.

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele?

Matth. 6, 33. Marc. 9, 43-48.

§. 374. Den **Verstand**, die edelste Gabe Gottes, müssen wir fleisig üben, daß er immer zunehme an Klugheit und nützlicher Erkenntniß; wir müssen ihn gebrauchen, um allerhand nützliche Wissenschaften, besonders die Lehren und Gebote der christlichen Religion, zu erlernen.

Matth. 10, 16. Seyd klug, wie die Schlangen, und ohne Falsch, wie die Tauben.

Eph. 5, 15-17. Sehet zu, wie ihr vorsichtiglich wan-

 delt,

delt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen; und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständig, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille.

Eph. 1, 17. 18. Phil. 1, 9. 10. Röm. 16, 19.

§. 375. Der **Wille** muß beständig gebessert, auf das Gute gelenket, und zum Gehorsam gegen die Gebote Gottes gewöhnt werden.

Röm. 12, 9. Hasset das Arge; hanget dem Guten an.

§. 376. Unsere vornehmste Sorge in unserem ganzen Leben muß diese seyn, daß es unserer unsterblichen Seele einst ewig wohl gehe.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.

Hebr. 13, 14. Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir.

Phil. 3, 20. Unser wandel ist im Himmel.

Col. 3, 2. Trachtet nach dem, das droben ist, und nicht nach dem, das auf Erden ist.

Herr, lenke meines Geistes Blick
Von dieser Welt Getümmel
Auf dich, auf meiner Seele Glück,
Auf Ewigkeit und Himmel.
Die Welt mit ihrer Herrlichkeit
Vergeht, und währt nur kurze Zeit;
Im Himmel sey mein Wandel.

§. 377. Wir dürfen auch für unsere **leibliche Glückseligkeit** sorgen; ja es ist Pflicht, dieselbe zu befördern, weil sie uns Mittel und Gelegenheit schafft, auch unsere andern Pflichten besser zu erfüllen. Es ist also Sünde, sich selbst zu schaden.

Spr. 24, 8. Wer ihm selbst Schaden thut, den heisset man billig einen Erzbösewicht.

§. 378. Es ist sehr nützlich, wenn wir uns bemühen, immer ein frohes und zufriedenes Herz

zu haben, weil dasselbe uns zu unsern Berufsgeschaften geschickt macht.

Pred. Sal. 3, 22. Darum sahe ich, daß nichts bessers ist, denn daß ein Mensch frölich sey in seiner Arbeit.

1 Theß. 5, 16. Seyd allezeit frölich.

Sir. 50, 25. Pred. Sal. 5, 17-19. Spr. Sal. 14, 10. 17. 22.

Verzehre nicht des Lebens Kräfte
In träger Unzufriedenheit;
Besorge deines Stands Geschäfte,
Und nütze deine Lebenszeit.
Bey Pflicht und Fleis sich Gott ergeben,
Ein ewig Glück in Hofnung sehn:
Dieß ist der Weg zu Ruh und Leben.
Herr! lehre diesen Weg mich gehn!

§. 379. Es ist uns auch erlaubt, in dieser Welt **Freuden und Vergnügen** zu geniessen, wenn keine Pflicht und kein Gebot Gottes dadurch übertreten wird.

Pred. Sal. 11, 9. Freue dich, Jüngling, in deiner Jugend, und laß dein Herz guter Dinge seyn, in deiner Jugend; thue, was dein Herz lüstet, und deinen Augen gefällt; und wisse, daß ich Gott um dieß Alles wird vor Gericht führen.

Sir. 9, 23. Sey frölich, doch mit Gottesfurcht.

§. 380. Doch dürfen wir nicht glauben, als ob wir bloß dazu in der Welt lebten, um Freuden und Vergnügen zu geniessen; denn wir haben wichtigere Pflichten zu erfüllen. Daher sollen wir die irdischen Freuden nicht übermäsig, nicht beständig, sondern nur zuweilen geniessen, zur Erholung nach der Arbeit, damit wir dadurch wieder geschickter werden, die Pflichten unsers Berufs zu erfüllen.

Ich lebe nicht auf Erden,
Unglücklich hier zu werden;

Die Lust der Welt vergeht.
Ich lebe hier, im Segen
Den Grund zum Glück zu legen,
Das ewig, wie mein Geist, besteht.

§. 381. Wir dürfen auch das Herz nicht zu sehr an die vergänglichen irdischen Freuden hängen, weil wir dadurch leicht an der Sorge für die Seele gehindert werden könnten; sondern wir müssen unsere größte Freude darinn suchen, daß wir unsere Pflichten erfüllen, Gutes thun, und Gott gefallen.

1 Joh. 2, 17. Die Welt vergehet mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

1 Cor. 7, 29-31. Ps. 73, 28. Phil. 4, 4.

Was führt mich zur Zufriedenheit
Schon hier in diesem Leben?
Was kann mir Trost und Freudigkeit
In Noth und Tod noch geben?
Nicht Menschengunst, nicht irdisch Glück,
Nur Gottes Gnade, und der Blick
Auf jenes Lebens Freuden.

§. 382. Wir sind schuldig, unser **Leben** und unsere **Gesundheit** sorgfältig zu erhalten; denn beide sind Gaben Gottes, die wir dazu empfiengen, daß wir in dieser Welt Gutes thun, und uns zur Ewigkeit vorbereiten sollten.

1 Petr. 4, 10.

Wir leben hier zur Ewigkeit,
Zu thun, was uns der Herr gebeut;
Und unsers Lebens kleinster Theil
Ist eine Frist zu unserm Heil.

§. 383. Es ist also eine schwere Sünde, wenn ein Mensch sich selbst tödtet. Denn Niemand ist Herr über sein eigenes Leben, weil wir es uns nicht selbst gegeben haben; und wir müssen daher in die-

sem

sem Leben geduldig aushalten, so lange es Gottes Wille ist, wenn es uns auch beschwerlich fiele.

Röm. 14, 7. 8. Unser keiner lebt ihm selber, und unser keiner stirbt ihm selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum wir leben, oder sterben, so sind wir des Herrn.

§. 384. Es ist eine grosse Thorheit, wenn ein Mensch aus Betrübniß oder Verzweiflung wegen eines Unglücks oder Verlusts sich selbst das Leben nimmt; denn der größte Schmerz wird mit der Zeit erträglich, und auf die größte Betrübniß folgt öfters wieder Glück und Freude.

Pred. 7, 15. Am guten Tage sey guter Dinge, und den bösen Tag nimm auch für gut, denn diesen schaffet Gott neben jenem, daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist.

§. 385. Die Gesundheit des Leibes ist ein grosses Glück, und ohne dieselbe können wir unsere Berufsgeschäfte nicht recht verrichten; deswegen müssen wir sie sorgfältig bewahren.

Sir. 30, 15. 16. Gesund und frisch seyn, ist besser, denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn grosses Gut. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Herzens Freude gleich.

§. 386. Ein jeder Mensch muß sein Leben und seine Gesundheit bewahren durch **Vorsichtigkeit**; es ist Sünde, sich unnöthig in Gefahr zu begeben.

Sir. 3, 27. Wer sich gerne in Gefahr giebt, der verdirbt darinnen.

§. 387. Eine wichtige Pflicht zur Erhaltung der Gesundheit ist die **Mäßigkeit**. Unmäßigkeit in Speise und Trank, besonders im Genuß starker Getränke, ist ein schändliches Laster, sie zerstöhret die Gesund-

sundheit, verkürzet das Leben, schwächt den Verstand, macht die Menschen zu ihren Geschäften ungeschickt, und verleitet sie zu allerhand Sünden.

Sir. 31, 30. Sey nicht ein Weinsäuffer, denn der Wein bringet viel Leute um.

Eph. 5, 18. Saufet euch nicht voll Weins, woraus ein unordentlich Wesen folget.

Luc. 21, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.

Spr. Sal. 20, 1. 23, 20. 21. 29-35. Sir. 31, 23. 24. 37, 32-34. Gal. 5, 19-21.

So oft ich Speis' und Trank geniesse,
So laß es mit Vernunft geschehn;
Und daß ich beides mir versüsse,
Will ich auf dich den Geber sehn,
Auf dich, der mich so zärtlich liebt,
Mir Nahrung und Erquickung giebt.

§. 388. Zur Erhaltung der Gesundheit dienet auch die **Keuschheit**; die **Ordnung** in Speise und Trank, in Ruhe und Arbeit, in Schlafen und Wachen, und in allen Dingen; die **Reinlichkeit**; die **Bewegung** des Leibes; der Genuß der freyen **reinen Luft**; und die Vermeidung alles dessen, was wir aus Erfahrung für schädlich erkannt haben.

Sir. 37, 30. Mein Kind, prüfe, was deinem Leibe gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.

§. 389. Es ist zur Erhaltung der Gesundheit auch nöthig, daß wir uns vor allzustarken **Gemüthsbewegungen** hüten, vor heftigem **Schrecken, Zorn** und **Betrübniß**, als welche der Gesundheit sehr schädlich sind; dagegen müssen wir ein ruhiges und frohes Gemüth zu bewahren suchen.

Sir. 30, 25. 26. Traurigkeit tödtet viele Leute, und

dienet doch nirgend zu. Eifer und Zorn verkürzet das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.

Sir. 38, 19.

§. 390. In Krankheiten müssen wir uns Bemühen, durch ein kluges und vorsichtiges Verhalten die Gesundheit wieder zu erlangen; und wenn es nöthig ist, Arzneymittel gebrauchen, die Gott zu unserm Besten erschaffen hat.

Sir. 38, 1-9. 12.

§. 391. Wir bedürfen zur Erhaltung des Lebens Speise, Trank, Kleider, Wohnung, und sehr viele andere Dinge. Es ist daher unsere Pflicht, daß wir uns bemühen den nöthigen Unterhalt auf eine rechtmäßige Art zu erwerben, damit wir uns ehrlich nähren können, und nicht nöthig haben, andern Menschen beschwerlich zu fallen.

1 Theß. 4, 11. 12. Ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen Händen, wie wir euch geboten haben, auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die, die draussen sind, und ihrer keines bedürfet.

2 Theß. 3, 8. 9. Apostelgesch. 20, 33-35.

§. 392. Die vornehmste Pflicht, wodurch sich jeder Mensch seinen Unterhalt erwerben soll, ist die Arbeit.

1 Mos. 3, 19. Im Schweis deines Angesichts sollst du dein Brod essen.

2 Theß. 3, 10-12. Da wir bey euch waren, geboten wir euch solches, daß so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern Herrn Jesum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigenes Brod essen.

Eph. 4, 28. 1 Mos. 2, 15.

§. 393. Fleis und Arbeitsamkeit bringt Segen; aber auf Trägheit und Müßiggang folgt Armuth und Mangel.

Spr. Sal. 28, 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben, wer aber Müßiggang nachgehet, wird Armuths genug haben.

Spr. Sal. 10, 4. Läßige Hand machet arm, aber der Fleisigen Hand machet reich.

Spr. Sal. 6, 6–11. 12, 11. 24. 10, 5. Pred. 9, 10. 11, 6.

§. 394. Jeder Mensch, und wenn er noch so reich wäre, ist schuldig, zu arbeiten, und die Kräfte, die Gott ihm gab, zum Nutzen andrer Menschen anzuwenden.

1 Petr. 4, 10. Matth. 25, 14–30.

Zur Arbeit, nicht zum Müßiggang,
Bin ich, o Herr, auf Erden;
Drum laß mich doch mein Lebenlang
Kein Müßiggänger werden.
Gieb mir Verstand, und Lust, und Kraft,
Geschickt, treu und gewissenhaft
Mein Werk stets zu verrichten.

§. 395. Die Arbeitsamkeit bringt mancherley Nutzen: sie stärkt die Gesundheit, macht das Leben angenehm, und bewahret vor vielem Bösen; dahingegen der Müßiggang die Menschen zu vielen Sünden verleitet.

Sir. 33, 29. Müßiggang lehret viel Böses.

§. 396. Wir sollen nicht nur den nothdürftigen Unterhalt zu erwerben suchen, sondern uns auch bemühen, durch Sparsamkeit unser Vermögen zu vermehren, damit wir etwas übrig behalten, auf die Zeit der Noth, und zur Wohlthätigkeit gegen die Armen.

Spr. 13, 11. Reichthum wird wenig, wo mans vergeudet, was man aber zusammen hält, das wird gros.

Sir. 18, 25. Wenn man satt ist, soll man gleichwohl denken, daß man wieder hungern kann, und wenn man reich ist, soll man denken, daß man wieder arm werden kann.

Joh. 6, 12. Sammlet die übrigen Brocken, daß nichts umkomme.

Spr. Sal. 23, 21. Sir. 19, 1. 1 Mos. 41, 33-36.

§. 397. Wir dürfen aber das Herz nicht an die irdischen Güter hängen, und nicht zu übermäßig darnach streben; denn der **Geiz**, oder die allzu grosse Begierde nach Reichthum, macht das Herz unruhig, und kann uns leicht zu allerhand Sünden verleiten.

1 Tim. 6, 10. Die da reich werden wollen, die fallen in Versuchung und Stricke, und in viel thörichte und schädliche Lüste, welche versenken die Menschen ins Verderben und Verdammniß. Denn Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Luc. 12, 15. Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz; denn Niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

Hebr. 13, 5. Der Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen, an dem, das da ist; denn er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

Ps. 62, 11. Fällt euch Reichthum zu, so hänget das Herz nicht dran.

Den Geiz laß ferne von mir seyn,
Die Wurzel alles Bösen.
Von Unruh und Gewissenspein
Kann Reichthum nicht erlösen;
Er hilft in Todesstunden nichts,
Und einst am Tage des Gerichts
Beschützt er keinen Sünder.

§. 398. Reichthum und Ueberfluß macht nicht glücklich; darum sollen wir **uns begnügen**, wenn wir nur den nothdürftigen Unterhalt haben.

1 Tim. 6, 6-8. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm begnügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir

werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Ps. 87, 16. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen.

Phil. 4, 11. 12. Spr. 13, 7. 30, 8. 9. Matth. 6, 11. 34. Luc. 12, 16-21. Matth. 6, 19. 20.

§. 399. Ein Christ soll seinen **ehrlichen Namen** sorgfältig bewahren; ein guter Name ist ein kostbares Gut, das wir so hoch schätzen müssen, wie das Leben selbst.

1 Cor. 9, 15. Es wäre mir lieber, ich stürbe: denn daß mir jemand meinen Ruhm sollte zu nichte machen.

Spr. Sal. 22, 1. Das Gerücht ist köstlicher, denn groß Reichthum: und Gunst besser, denn Silber und Gold.

Sir. 41, 15. 16. Siehe zu, daß du einen guten Namen behaltest: der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit: aber ein guter Name bleibet ewiglich.

§. 400. Wir durfen nicht in Reichthum und andern vergänglichen Vorzügen unsere Ehre suchen; nicht in sündlichen Dingen: nicht durch Heucheley; sondern wir sollen die Hochachtung frommer Menschen zu erhalten suchen durch Redlichkeit, durch Demuth, durch Dienstfertigkeit und alle andere Tugenden; und auch allen bösen Schein vermeiden.

Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

1 Thess. 5, 22. Meidet allen bösen Schein.

1 Petr. 2, 12. Führet einen guten Wandel, auf daß die, so von euch afterreden, als von Uebelthätern, eure gute Werke sehn, und Gott preisen.

Ich bitte nicht um Ehr und Ruhm,
Um vor der Welt zu prangen;

Des guten Namens Eigenthum,
Das laß mich nur erlangen.
Mein wahrer Ruhm sey meine Pflicht,
Der Ruhm vor deinem Angesicht,
Und frommer Freunde Liebe.

§. 401. Ein guter Name verschaft uns das Zutrauen anderer Menschen, und giebt uns also Gelegenheit, mehr Gutes in der Welt zu stiften.

Apostelgesch. 9, 26=28.

§. 402. Wenn wir einen guten Namen haben, so erlangen wir die Liebe und Freundschaft redlicher und frommer Menschen; und dieß ist ein grosses Glück. Ein frommer Freund ist ein grosses Guth; treue Freundschaft erleichtert und versüsset das Leben.

Spr. 18, 24. Ein treuer Freund liebt mehr, und steht vester bey, denn ein Bruder.
Spr. 17, 17.

Erwecke mir stets einen Freund,
Der's treu mit meiner Wohlfahrt meynt,
Mit mir in deiner Furcht sich übt,
Mir Rath und Trost und Beyspiel giebt.

§. 403. Wir müssen daher unsere Freunde sorgfältig zu erhalten suchen, sie aufrichtig lieben, ihnen gerne dienen, und mit ihren Fehlern Geduld haben.

Sir. 22, 25=31. Gal. 6, 1. 2.

§. 404. Die Gunst und Ehre bey Menschen dürfen wir nicht so hoch achten, als die Gnade Gottes.

Ps. 73, 25. Röm. 8, 38. 39.

§. 405. Wir haben auch Pflichten gegen andere Menschen. Die vornehmste ist die Liebe. Wir sollen unsern Nächsten, das heißt, alle Men-

schen in der ganzen Welt, eben so aufrichtig lieben, wie uns selbst.

3 Mos. 19, 18. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

1 Tim. 1, 5. Die Hauptsumma des Gebots ist Liebe von reinem Herzen, und von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Matth. 22, 39. 40. Luc. 10, 27. Jak. 2, 8.

§. 406. Alle Menschen sollen sich betrachten, als Brüder; es ist daher eine grosse Sünde, wenn ein Mensch seine Nebenmenschen hasset, die er als seine Brüder lieben sollte.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht ein Gott geschaffen?

3 Mos. 19, 17. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen.

1 Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger: und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

§. 407. Ohne die Liebe des Nächsten giebt es keine wahre Tugend; und wer den Nächsten nicht liebet, kann kein wahrer Christ seyn.

1 Cor. 13, 1-3. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete, und hätte der Liebe nicht: so wäre ich ein tönend Erz, oder eine klingende Schelle. Und wenn ich weissagen könnte, und wüste alle Geheimnisse, und alle Erkenntniß; und hätte allen Glauben, also, daß ich Berge versetzte; und hätte der Liebe nicht: so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Haabe den Armen gäbe, und liesse meinen Leib brennen, und hätte der Liebe nicht: so wäre mirs nichts nütze.

Joh. 13, 34 35. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd: so ihr Liebe untereinandet habet.

1 Joh. 4, 20. 21.

So jemand spricht: ich liebe Gott,
Und hasset seine Brüder,
Der treibt mit Gottes Wahrheit Spott,
Und handelt ganz dawider.
Gott ist die Lieb' und will, daß ich,
Den Nächsten liebe gleich als mich.

§. 408. **Die Liebe des Nächsten macht uns willig, alle Pflichten gegen ihn zu erfüllen.**

Gal. 5, 14. Alle Gesetze werden in einem Wort erfüllet, in dem: Liebe deinen Nächsten, als dich selbst.

Röm. 13, 8-10. Seyd Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet; denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: du sollt nicht ehebrechen; du sollt nicht tödten; du sollt nicht stehlen; du sollt nicht falsch Zeugniß geben; dich soll nichts gelüsten; und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Wort verfasset: Du sollt deinen Nächsten lieben, als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses; so ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

§. 409. **Das Gebot, den Nächsten zu lieben, wie uns selbst, fordert also eigentlich von uns, daß wir alle Pflichten gegen andere Menschen gerne erfüllen sollen.**

§. 410. **Alle Pflichten gegen andere Menschen lassen sich in dieser Regel zusammen fassen: Du sollst gegen deinen Nächsten so gesinnt seyn und handeln, wie du mit Recht wünschest, daß er gegen dich gesinnt seyn und handeln mögte, wenn du in seiner Stelle wärest, und er in der deinigen.**

Matth. 7, 12. Alles, was ihr wollet, daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen.

Sir. 31, 18. Nimm es bey dir selbst ab, was dein Nächster gern oder ungern hat; und halte dich vernünftig in allen Stücken.

Tob. 4, 16. Was du nicht willst, daß man dir thue, das thue einem andern auch nicht.

§. 411. Wenn wir den Nächsten von Herzen lieben, so werden wir ihm auch alles Gute wünschen und gönnen, uns freuen, wenn es ihm wohl gehet, und uns betrüben, wenns ihm übel gehet.

Röm. 12, 15. Freuet euch mit den Frölichen, und weinet mit den Weinenden.

V. 9. 10.

§. 412. **Neid und Mißgunst**, da man sich über das Glück des Nächsten betrübet, ist ein schändliches Laster; wir sollen uns vielmehr über sein Glück von Herzen freuen.

Jak. 3, 14. 15. Habt ihr aber bittern Neid und Zank in eurem Herzen: so rühmet euch nicht, und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit, die von oben herab kommt: sondern irdisch, menschlich und teuflisch.

Röm. 13, 13. Jak. 3, 16. Spr. 14, 30. Matth. 20, 11-15.

§. 413. Auch die **Schadenfreude**, da man sich über das Unglück des Nächsten freuet, ist ein schändliches Laster; wir sollen gegen die Unglücklichen mitleidig und barmherzig seyn.

Spr. Sal. 24, 17. Freue dich des Falls deines Feindes nicht, und dein Herz sey nicht froh über seinem Unglück.

Luc. 6, 36. Seyd barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

1 Petr. 3, 8. Seyd allesamt gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmherzig, freundlich.

1 Cor. 13, 5. 6. Luc. 19, 41.

§. 414. Wenn wir gegen andere Menschen mitleidig und barmherzig sind, so will Gott auch barmherzig gegen uns seyn.

Matth.

Matth. 5, 7. Selig sind die Barmherzigen: denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.

Luc. 6, 38. Mit dem Maaß, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen.

Jak. 2, 13. Es wird aber ein unbarmherziges Gericht über den gehen, der nicht Barmherzigkeit gethan hat.

Matth. 18, 33.

Ein unbarmherziges Gericht
Wird über den ergehen,
Der nicht barmherzig ist, und nicht
Die rettet, die ihn flehen.
Drum gieb mir, Gott, durch deinen Geist
Ein Herz, das dich durch Liebe preist.

§. 415. Wenn wir den Nächsten lieben, so müssen wir solches auch mit der That beweisen, nemlich dadurch, daß wir ihm nicht Unrecht thun, sondern Dienste und Wohlthaten erzeigen.

Röm. 13, 10. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses.

1 Joh. 3, 18. Laßt uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge: sondern mit der That und mit der Wahrheit.

§. 416. Gott hat uns eine solche Natur gegeben, daß wir gerne mit andern Menschen umgehen: er hat auch die Welt so eingerichtet, daß ein jeder Mensch den Beystand und die Dienste seiner Nebenmenschen nöthig hat; dadurch wollte er alle Menschen zu einer Gesellschaft verbinden, und zur Liebe und Dienstfertigkeit antreiben.

Röm. 12, 4. 5. Denn gleicher Weise, als wir in einem Leibe viel Glieder haben, aber alle Glieder nicht einerley Geschäfte haben; Also sind wir viele ein Leib in Christo, aber unter einander ist einer des andern Glied.

1 Cor. 12, 20-27.

Heilig, heilig ist das Band,
Das die Menschen bindet,
Ist geknüpft von dessen Hand,
Der die Welt gegründet;
Ist geknüpft, daß besser mir
Seine Welt gefalle —
Einen Vater haben wir,
Einen Schöpfer alle,
Der nicht nur mit Freundlichkeit
Sieht auf Fürstenthronen,
Der auch segnet und erfreut,
Die in Hütten wohnen.

§. 417. Gott will also, daß wir gegen unsere Nebenmenschen dienstfertig und gefällig seyn, sie bey ihren Arbeiten unterstützen, und einander die Mühe und Lasten des Lebens erleichtern.

1 Petr. 4, 10. Dienet einander, ein Jeglicher mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherley Gnade Gottes.

Wir haben einen Gott und Herrn,
Sind eines Leibes Glieder;
Drum diene deinem Nächsten gern,
Denn wir sind alle Brüder.
Gott schuf die Welt nicht blos für mich;
Mein Nächster ist sein Kind, wie ich.

§. 418. Besonders sollen wir den Nothleidenden gerne helfen, die Betrübten trösten, den Bekümmerten guten Rath geben, und die Unglücklichen erfreuen und glücklich machen, oder wenigstens ihre Noth erleichtern, wenn es uns möglich ist.

Gal. 6, 10. Laßt uns Gutes thun an Jedermann.

2 Theß. 3, 13. Lieben Brüder, werdet nicht verdrossen, gutes zu thun.

Luc. 10, 30-37. Hiob 29, 12-16. 31, 16-18. Tob. 1, 19. 20.

§. 419. Wer Dienste und Wohlthaten von andern

dern empfängt, soll dafür dankbar seyn, und wenn er kann, dieselben durch andere Dienste vergelten.

Spr. Sal. 17, 13. Wer Gutes mit Bösem vergilt, von des Hause wird Böses nicht lassen.

§. 420. Wenn wir aber andern Menschen dienen und helfen, so müssen wir es nicht um des Danks, oder um unsers Nutzens willen thun, nicht in der Absicht, daß sie uns wieder dienen, auch nicht aus Ehrbegierde, sonst ist solches vor Gott kein gutes Werk; sondern wir müssen es thun aus wahrer Menschenliebe, und aus Gehorsam gegen Gott.

Luc. 6, 32=35. So ihr liebet, die euch lieben, was Danks habt ihr davon? denn die Sünder lieben auch ihre Liebhaber. Und wenn ihr euren Wohlthätern wohlthut, was Danks habt ihr davon? denn die Sünder thun dasselbige auch. Und wenn ihr leihet, von denen ihr hoffet zu nehmen: was Danks habt ihr davon? dann die Sünder leihen den Sündern auch, auf daß sie gleiches wieder nehmen. Doch aber liebet eure Feinde; thut wohl und leihet, daß ihr nichts dafür hoffet; so wird euer Lohn gros seyn, und werdet Kinder des Allerhöchsten seyn; denn er ist gütig über die Undankbaren und Boßhaftigen.

Luc. 14, 12=14. Wenn du ein Mittags= oder Abendmahl machest, so lade nicht deine Freunde, noch deine Brüder, noch deine Gefreundten, noch deine Nachbarn, die da reich sind; auf daß sie dich nicht etwa wieder laden, und dir vergolten werde. Sondern wenn du ein Mahl machest: so lade die Armen, die Krüppel, die Lahmen, die Blinden. So bist du selig: denn sie habens dir nicht zu vergelten; es wird dir aber vergolten werden in der Auferstehung der Gerechten.

Matth. 6, 1=4.

§. 421. Wir sollen andern Menschen nicht nur solche Dienste erweisen, die uns leicht sind, sondern auch gerne Mühe und Beschwerlichkeit für sie

übernehmen, unser Vermögen zu ihrem Besten anwenden, ja wenn es nöthig ist, auch unser Leben für sie wagen.

1 Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat; und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

Eph. 5, 1. 2. So seyd nun Gottes Nachfolger, als die lieben Kinder. Und wandelt in der Liebe, gleich wie Christus uns hat geliebet, und sich selbst dargegeben für uns.

Matth. 20, 28. Phil. 2, 5.

§. 422. Wer seinem Nächsten aus reiner Liebe dienet, kann gewiß hoffen, daß es ihm von Gott belohnet werde. Denn Jesus will solche Liebesdienste eben so ansehen und vergelten, als ob sie ihm selbst erwiesen worden wären.

Gal. 6, 9. Laßt uns Gutes thun und nicht müde werden: denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten ohne Aufhören.

Matth. 10, 42. Wer dieser geringsten einen nur mit einem Becher kaltes Wassers tränket, in eines Jüngers Namen: wahrlich, ich sage euch, es wird ihm nicht unbelohnet bleiben.

Matth. 25, 40. Was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

V. 34-36.

Was ich den Menschen hier gethan,
Den kleinsten auch von diesen,
Das siehst du, mein Erlöser, an,
Als hätt' ichs dir erwiesen.
Und ich — ich sollt ein Mensch noch seyn,
Und dich in Brüdern nicht erfreun?

§. 423. Ein Christ soll nicht allein für das zeitliche Glück seines Nächsten sorgen, sondern vornehmlich für das **Glück seiner Seele.**

Matth. 16, 26.

§. 424.

§. 424. Wir sollen bey jeder schicklichen Gelegenheit unsern Nebenmenschen nützliche Lehren geben, und sie zum Guten vermahnen.

1 Theß. 5, 11. Ermahnet euch unter einander, und bauet einer den andern, wie ihr denn thut.

Hebr. 10, 24. Laßt uns unter einander unser selbst wahrnehmen, mit reitzen zur Liebe und guten Werken.

§. 425. Die Irrenden müssen wir zurecht weisen, die Fehlenden liebreich warnen, und die vorsätzlichen Sünder bestrafen und zur Besserung vermahnen.

Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehl übereilet würde, so helfet ihm wieder zurecht mit sanftmüthigem Geist.

Matth. 18, 15. Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin, und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine; höret er dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.

1 Theß. 5, 14. 2 Theß. 3, 14. 15.

§. 426. Alle leichtsinnige, verführerische Reden, wodurch die Sünden entschuldiget, gebilliget oder gelobet werden, muß man sorgfältig meiden, weil andere Menschen dadurch leicht zur Sünde verführet werden.

Eph. 4, 29. Laßt kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen; sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören.

1 Cor 15, 33. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Matth. 12, 36. Ich sage euch, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredt haben.

Eph. 5, 3. 4. 6.

§. 427. Ein jeder Mensch hat die wichtige Pflicht, durch sein Verhalten seinen Nebenmenschen ein gutes Beyspiel zu geben, und sie dadurch zu bessern. Hierzu sind besonders Eltern, Lehrer, Vor-

gesetzte, und alle diejenigen verbunden, auf deren Verhalten Andere besonders merken, und sich darnach richten.

Matth. 5, 16. Laßt euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vater im Himmel preisen.

Röm. 15, 2. Es stelle sich aber ein jeglicher unter uns also, daß er seinem Nächsten gefalle zum Guten, zur Besserung.

Joh. 13, 15. 2 Cor. 9, 2.

§. 428. Wer andern ein böses Beyspiel giebt, und sie dadurch zur Sünde verleitet, stürzt sie ins ewige Verderben, und verdient eine schwere Strafe.

Matth. 18, 6. 7. Wer ärgert dieser geringsten einen, die an mich glauben: dem wäre besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehänget würde, und er ersäuft würde im Meer, da es am tiefsten ist. Wehe aber der Welt der Aergerniß halben! es muß ja Aergerniß kommen; doch wehe dem Menschen, durch welchen Aergerniß kommt!

2 Cor. 6, 3. Röm. 14, 13-21.

§. 429. Ein Christ soll sich bemühen, daß Alles, was er redet und thut, seinen Nebenmenschen zur Besserung gereiche; und er wird sich sehr freuen, wenn er einen Menschen bessern und von dem ewigen Verderben retten kann.

Jak. 5, 19. 20. Lieben Brüder, so jemand unter euch irren würde von der Wahrheit, und jemand bekehrete ihn; Der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehret hat von dem Irrthum seines Weges; der hat einer Seele vom Tode geholfen, und wird bedecken die Menge der Sünden.

Dort ruft — o mögte Gott es geben! —
Vielleicht auch mir ein Sel'ger zu:
Heyl sey dir, denn du hast das Leben,
Die Seele mir gerettet, Du!

O Gott!

O Gott! wie muß dieß Glück erfreun,
Der Retter einer Seele seyn!

§. 430. Gott hat uns die Macht gegeben, die Thiere zu tödten; aber über das Leben anderer Menschen gab er uns keine Gewalt, weil der Mensch das edelste Geschöpf Gottes auf dem Erdboden ist.

1 Mos. 9, 2=6.

§. 431. Die Obrigkeit hat das Recht, die Uebelthäter, die den Tod verdient haben, tödten zu lassen.

Röm. 13, 4. Sie trägt das Schwerdt nicht umsonst; sie ist Gottes Dienerin; eine Rächerin zur Strafe, über den, der Böses thut.

§. 432. Wenn ein Mensch unrechtmäsig und gewaltsam angegriffen wird, so darf er sich vertheidigen, und den, der ihn angreift, tödten, wenn solches zu seiner eignen Sicherheit nöthig ist. Diß heißt die Nothwehr.

2 Sam. 2, 18=23.

§. 433. Der Krieg ist eine Nothwehr eines Volks gegen das andere. Da ist es also den Soldaten auch erlaubt, auf Befehl ihrer Vorgesetzten die Feinde zu tödten; doch nicht diejenigen Feinde, die nicht mehr schaden können.

Luc. 3, 14.

§. 434. Ausser diesen Fällen ist es nicht erlaubt, Menschen zu tödten. Wer vorsätzlich einen Menschen ermordet, hat auch den Tod verdient.

2 Mos. 20, 13. Du sollst nicht tödten.
1 Mos. 9, 6. Wer Menschenblut vergießt, deß Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

§. 435. Wer andere Menschen an ihrem Leibe verletzet, oder ihnen Gefahr verursacht, der versündigt sich auch am Leben seines Nächsten.

2 Mos.

2 Mos. 21, 12. Wer einen Menschen schlägt, daß er stirbt; der soll des Todes sterben.
2 Mos. 21, 24-27. Matth. 5, 38. 5 Mos. 22, 8. 2 Mos. 21, 29.

§. 436. Wir müssen uns auch sorgfältig hüten, daß wir andern Menschen nicht an ihrer Gesundheit schaden, und dadurch ihr Leben verkürzen. Dieses geschiehet, wenn man Andern zu gefährlichen Handlungen beredet, zur Unmäßigkeit verführet, ihnen Kummer und Verdruß verursachet, oder wenn Herrschaften ihrem Gesinde allzuschwere Arbeiten aufladen.
Matth. 5, 21. 22.

§. 437. Wir sind schuldig, so viel uns möglich ist, für die Gesundheit anderer Menschen zu sorgen; besonders soll man Kinder, Kranke, alte und schwache Personen ordentlich verpflegen, und ihnen den gehörigen Unterhalt und die nöthigen Arzneymittel verschaffen.
1 Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget; der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger, denn ein Heyde.

§. 438. Wenn wir wissen, daß einem andern Menschen eine Gefahr bevorsteht, so sollen wir ihn warnen; und wenn wir sehen, daß jemand in Gefahr ist, so müssen wir uns bemühen, ihn zu retten, wenn es möglich ist, und wenn wir auch unser eigenes Leben dabey wagen sollten.
Spr. Sal. 24, 11. Errette die, so man tödten will, und entziehe dich nicht von denen, die man würgen will.
Apostelgesch. 23, 12-16. Luc. 10, 33-35. 1 Joh. 3, 16. Joh. 15, 13.

§. 439. Unsere Nebenmenschen bedürfen zeitliche Güter zu ihrem Unterhalt, eben sowohl, als wir selbst. Daher ist es Unrecht, wenn wir ihnen

ihr Eigenthum durch Diebstahl oder Betrug entziehen.

2 Mos. 20, 15. Du sollst nicht stehlen.

3 Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben.

Habak. 2, 6. Wehe dem, der sein gut mehret mit fremdem Gut.

1 Cor. 6, 10. Matth. 15, 19. 20.

§. 440. Aller heimliche Betrug, wodurch man das Eigenthum des Nächsten an sich bringt, ist eben so schwere Sünde, als wirklicher Diebstahl.

1 Thess. 4, 6. Daß Niemand zu weit greife, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; denn der Herr ist der Rächer über das alles.

Jer. 22, 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet, und seine Gemache mit Unrecht; der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässet, und gibt ihm seinen Lohn nicht.

5 Mos. 27, 17. 19, 14. 3 Mos. 19, 35. 36. Spr. Sal. 11, 1. 20, 10.

Luc. 3. 13.

§. 441. Wenn Diebstahl und Betrug erlaubt wäre, so wäre Niemand bey seinem Eigenthum sicher, und es würde alsdann die größte Unordnung und Verwirrung in der menschlichen Gesellschaft entstehen. Deswegen wird der Diebstahl von der Obrigkeit hart bestraft.

§. 442. Diebstahl und Betrug bringen grosse Schande vor der Welt; denn diese Sünden werden niemals aus Uebereilung, sondern jedesmal mit Vorsatz und mit guter Ueberlegung begangen.

§. 443. Ungerechtes Guth gedeyet nicht leicht; aber Treue und Ehrlichkeit bringet Segen, verschaffet uns das Zutrauen unserer Nebenmenschen,

und

und dienet zum bessern Fortkommen in der Welt. Ehrlich währt am längsten.

Ps. 37, 16. 25. Spr. 10, 2. 20, 7.

§. 444. Wenn jemand gestohlen hat, und zur Erkenntniß kommt, und wünschet Vergebung seiner Sünde zu erlangen, so muß er nicht nur aufhören, zu stehlen, sondern auch das ungerechte Guth dem rechten Herrn wieder zurück geben.

Eph. 4, 28. Wer gestohlen hat, der stehle nicht mehr.
Ezech. 33, 14. 15. Wenn sich der Gottlose bekehret von seiner Sünde, und thut, was recht und gut ist, also, daß er das Pfand wieder giebt, und bezahlet, was er geraubt hat, und nach dem Worte des Lebens wandelt, daß er kein Böses thut, so soll er leben, und nicht sterben.

2 Mos. 22, 3=5. 3 Mos. 6, 2=5. Luc. 19, 8.

§. 445. Es hält sehr schwer, daß ein Mensch, der lange Zeit gestohlen hat, Alles wieder erstatten könne; deswegen hüte sich ein jeder sorgfältig vor dem Anfang des Stehlens. Denn wer einmal ungerechtes Gut an sich gebracht hat, fährt gewöhnlich damit fort, sobald er Gelegenheit darzu hat.

§. 446. Wer wenig stiehlt, ist vor Gott eben sowohl ein Sünder, der Strafe verdient, als wer viel stiehlt.

Luc. 16, 10. Wer im geringsten treu ist, der ist auch im grossen treu; und wer im gerigsten unrecht ist, der ist auch im grossen unrecht.

§. 447. Es ist nicht genug, daß wir dem Nächsten sein Eigenthum nicht nehmen; sondern wir müssen ihm auch geben und leisten, was wir ihm schuldig sind.

Röm. 13, 7. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd.
Ps. 38, 21. Der Gottlose borget und bezahlet nicht.

Sir. 29,

Sir. 29, 2-9. Jak. 5, 4. Jer. 22, 13.

§. 448. Die Liebe des Nächsten erfodert, daß wir auf seinen Nutzen bedacht seyn, und ihm Schaden und Verlust abzuwenden suchen.

1 Cor. 10, 24. Niemand suche, was sein ist, sondern ein jeglicher, was des andern ist.

Phil. 2, 4. Ein jeglicher sehe nicht auf das seine, sondern auf das, das des andern ist.

2 Mos. 23, 4. 5.

§. 449. Die Armen soll man unterstützen, ihnen Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst verschaffen und behülflich seyn, daß sie sich ihren Unterhalt erwerben können.

Matth. 5, 42. Gieb dem, der dich bittet; und wende dich nicht von dem, der dir abborgen will.

Sir. 29, 1. 2. 12. 3 Mos. 25, 36.

§. 450. Wer von seinen zeitlichen Gütern etwas entbehren kann; soll den Armen davon mittheilen.

Luc. 3, 11. Wer zween Röcke hat, der gebe dem, der keinen hat; und wer Speise hat, der thue auch also.

Hebr. 13, 16. Wohlzuthun und mitzutheilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

1 Joh. 3, 17. Wenn jemand dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder darben, und schleußt sein Herz vor ihm zu, wie bleibet die Liebe Gottes bey ihm?

Jak. 2, 15. 16. Spr. 3, 27. Hiob 31, 16-20.

Wer dieser Erden Güter hat,
Und sieht den Nächsten leiden,
Und macht den Hungrigen nicht satt,
Läßt Nackende nicht kleiden,

Der

Der ist ein Feind der ersten Pflicht,
Und liebt dich, Gott der Liebe, nicht.

§. 451. Ein jeder theile mit nach seinem Vermögen; es kommt vor Gott nicht auf die Grösse der Gabe an, wenn sie nur aus reiner Menschenliebe, nicht aus Ehrgeitz oder Eigennutz, gegeben wird.

Röm. 12, 8. Giebt jemand, so gebe er einfältiglich. Uebet jemand Barmherzigkeit, so thue ers mit Lust.

2 Cor. 9, 7. Ein jeglicher nach seinem Willkühr; nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen frölichen Geber hat Gott lieb.

2 Cor. 8, 12. So einer willig ist, so ist er angenehm; nach dem er hat, nicht nach dem er nicht hat.

Marc. 12, 41-44. 1 Cor. 13, 3.

§. 452. Die Wohlthaten, die wir aus reiner Liebe den Armen erzeigen, will Gott in Zeit und Ewigkeit belohnen.

Spr. Sal. 19, 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem Herrn; der wird ihm wieder Gutes vergelten.

Matth. 25, 34-36. 40. Da wird der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset; ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket; ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget; ich bin nackend gewesen, und ihr habt mich bekleidet; ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet; ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir gekommen. — Wahrlich, ich sage euch: was ihr gethan habt Einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan.

Ps. 41, 2. 3. Matth. 6, 3. 4. Luc. 6, 38. 2 Cor. 9, 6. Gal. 6, 9. 1 Tim. 6, 18. 19.

§. 453. Ein ehrlicher Name ist ein grosses Gut,

das jeder Mensch zu erhalten wünschet. Es ist also Sünde, wenn wir andern Menschen durch Verleumdung oder Spott ihre Ehre rauben.

§. 454. Die Verleumdung bestehet darinn, wenn man vorsätzlich Böses von Andern redet, das nicht wahr ist. Dieß ist eine grosse Sünde.

3 Mos. 19, 16. Du sollst kein Verleumder seyn unter deinem Volk.

Jak. 4, 11. Afterredet nicht untereinander.

Sir. 5, 17. Ein Dieb ist ein schändliches Ding; aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

Ps. 50, 19-21. Spr. Sal. 18, 8. 26, 20.

§. 455. Es ist auch Sünde, wenn man das, was Andere gethan und geredet haben, unrichtig erzählet und vorsätzlich verdrehet, damit man Gelegenheit habe, sie zu verspotten, oder ihrer Ehre zu schaden.

Ps. 1, 1. 41, 7.

§. 456. Wir sollen Andere nicht lieblos richten, das heißt, ihre Worte und Werke nicht auf das schlimmste auslegen; denn Niemand, als nur Gott allein, kann die verborgenen Absichten und Gesinnungen des Herzens richten.

Jak. 4, 12. Es ist ein einiger Gesetzgeber; der kann selig machen und verdammen. Wer bist du, der du einen Andern urtheilest?

Luc. 6, 37. Richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet; verdammet nicht, so werdet ihr auch nicht verdammet.

Matth. 9, 4. Warum denket ihr so arges in euren Herzen?

1 Cor. 4, 5. Röm. 14, 4. 10-13.

Hilf, Jesu, daß ich meinen Nächsten liebe,
Durch lieblos Richten ihn ja nicht betrübe,
Ihn nicht verleumde, nicht durch falsche Ränke
Ihm schad', ihn kränke.

§. 457. Wenn man etwas Böses von Andern höret, so soll man es nicht sogleich glauben oder weiter erzählen, sondern immer das Beste von dem Nächsten hoffen.

Sir. 19, 15. Sprich deinen Freund darum an, denn man lügt gerne auf die Leute; darum glaube nicht Alles, was du hörest.

V. 13. 14. 1 Cor. 13, 7.

§. 458. Wenn wir auch gewiß wissen, daß unser Nächster gefehlet hat, so sollen wir doch seine Fehler nicht ohne Noth bekannt machen und ausbreiten, weil wir ihm dadurch öfters grossen Schaden zufügen können, und weil wir selbst auch Fehler an uns haben.

Luc. 6, 41. 42. Was siehest du aber einen Splitter in deines Bruders Auge, und des Balkens in deinem Auge wirst du nicht gewahr? Oder wie kannst du sagen zu deinem Bruder: Halt still, Bruder, ich will den Splitter aus deinem Auge ziehen; und du siehest selbst nicht den Balken in deinem Auge? Du Heuchler! ziehe zuvor den Balken aus deinem Auge, und besiehe dann, daß du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehest.

1 Petr. 3, 10. Pred. 3, 7. Gal. 6, 1.

§. 459. Wer seine Freude daran findet, immer von den Fehlern anderer Menschen zu reden, und sie auszubreiten, der zeigt, daß er ein böses Herz habe, und stiftet viel Schaden, Verdruß und Streit unter seinen Nebenmenschen.

Sir. 19, 6-10. Jak. 3, 5.

Wer seines Nächsten Ehre schmäht,
Und gern sie schmähen höret,
Sich freut, wenn sich sein Feind vergeht,
Und nichts zum besten kehret,
Nicht dem Verleumder widerspricht;
Der liebet seinen Nächsten nicht.

§. 460.

§. 460. Oft ist es unsere Pflicht, etwas zu verschweigen, wenn dadurch Verdruß und Schade verhütet wird. Die Verschwiegenheit ist eine löbliche Tugend; wer aber nichts verschweigen kann, macht sich verhaßt, und thut sich selbst und Andern viel Schaden.

Spr. Sal. 25, 9. Offenbare nicht eines Andern Heimlichkeit.
Spr. Sal. 20, 19. Sey unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbaret, und mit dem Verleumder, und mit dem falschen Maul.
Sir. 23, 7. 27, 17-19. 23. 24. 21, 27. 28. 31.

§. 461. Die Liebe des Nächsten erfordert, daß wir, so viel möglich ist, seine Fehler entschuldigen, ihn vertheitigen, und seine Ehre retten, wenn er unschuldig gelästert wird.

1 Petr. 4, 8. Die Liebe decket auch der Sünden Menge.
Sir. 6, 5. Wer Alles zum besten ausleget, der macht ihm viel Freunde; und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.

§. 462. Ueberhaupt sollen wir lieber Gutes, als Böses, von andern Menschen reden, und uns über ihre Tugend und ihren guten Namen freuen.

1 Cor. 13, 6.

§. 463. Wer seine Nebenmenschen liebet, und ein redliches Herz hat, der hat nicht nöthig, seine Gedanken und Gesinnungen vor andern Menschen zu verbergen, oder sich zu verstellen. Heucheley, Falschheit und Verstellung können also mit der christlichen Liebe nicht bestehen.

Ps. 28, 3. Die Gottlosen und Uebelthäter reden freundlich mit ihrem Nächsten, und haben Böses im Herzen.
Spr. Sal. 12, 22. Falsche Mäuler sind dem Herrn

ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen ihm wohl.

Ps. 5, 7. Du bringst die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Jer. 9, 5. Röm. 12, 9. 1 Petr. 2, 1. 21. 22.

§. 464. Ein Christ soll aufrichtig und redlich seyn; Alles, was er spricht und thut, muß mit den Gedanken seines Herzens übereinkommen.

1 Chron. 30, 17. Ich weiß, mein Gott, daß du das Herz prüfest, und Aufrichtigkeit ist dir angenehm.

§. 465. Vornemlich sollen wir wahrhaftig in allen unsern Worten seyn; und niemals anders reden, als wir denken.

Ps. 15, 2. 5. Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen; der wird wohl bleiben.

Laß mich, Höchster, darnach streben,
Stets der Wahrheit Freund zu seyn!
In des Himmels Freudenleben
Gehen keine Lügner ein;
Denn vor deinem Angesichte
Werden sie beschämt zu nichte.

§. 466. Man soll nichts versprechen, was man nicht zu halten Willens ist, oder nicht halten kann; was man aber einmal versprochen hat, das muß man treulich erfüllen.

Pred. Sal. 5, 3. 4. Was du gelobest, das halte. Es ist besser, du gelobest nichts, denn daß du nicht hältst, was du gelobest.

§. 467. Es ist also Sünde, wenn man vorsätzlich eine Unwahrheit redet, oder ein falsches Versprechen thut.

Eph. 4, 25. Leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein Jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir untereinander Glieder sind.

Sir. 7, 14. Gewöhne dich nicht an die Lügen, denn das ist eine schändliche Gewohnheit.

§. 468. Ein Lügner schadet sich selbst; denn er verlieret allen Glauben, so daß man seinen Worten auch dann nicht mehr trauet, wenn er die Wahrheit redet.

Sir. 20, 26=28.

§. 469. Die Pflicht, die Wahrheit zu sagen, ist besonders wichtig, wenn wir vor Gericht ein Zeugniß ablegen sollen; denn durch ein falsches Zeugniß wird unsern Nebenmenschen Schaden und Unrecht zugefügt.

2 Mos. 20, 16. Du sollst kein falsches Zeugniß reden wider deinen Nächsten

Spr. Sal. 12, 17. Wer wahrhaftig ist, der sagt frey, was recht ist; aber ein falscher Zeuge betrügt.

Spr. Sal. 19, 5.

§. 470. **Ein Eid ist: wenn wir etwas bey Gott betheuern,** das heißt, wenn wir den allwissenden Gott zum Zeugen anrufen, daß wir die Wahrheit sagen, oder daß wir halten wollen, was wir versprechen.

§. 471. Es ist erlaubt, einen Eid zu schwören, wenn es die Obrigkeit fordert, und wenn es eine wichtige Sache betrifft. Ein solcher Eid gereichet zur Ehre Gottes.

2 Mos. 22, 10. 11. 5 Mos. 6, 13.

§. 472. Der Eid ist öfters das einzige Mittel, vor Gericht die Wahrheit an Tag zu bringen. Deswegen muß er heilig gehalten werden, weil sonst Recht und Gerechtigkeit nicht ordentlich verwaltet werden könnte.

Hebr. 6, 16. Der Eid macht ein Ende alles Haders, dabey es fest bleibt unter den Menschen.

§. 473. Wer ein Zeugniß mit einem Eid bekräftiget, muß die reine Wahrheit sagen, und nur

das, was er gewiß weiß. Und wer etwas mit einem Eid verspricht, muß vorher wohl überlegen, ob er es halten könne? und dann muß er sein Versprechen auch gewissenhaft erfüllen.

Matth. 5, 33. Du solst keinen falschen Eid thun, und sollst Gott deiner Eid halten.

Ps. 15, 4. 5. Wer einem Nächsten schwöret, und hält es; der wird wohl bleiben.

§. 474. Ein falscher Eid, wenn man eine Lüge mit einem Eid bekräftiget, und ein Meineid, wenn man ein eidliches Versprechen nicht hält, sind sehr schwere Sünden.

3 Mos. 19, 12. Ihr sollt nicht falsch schwören bey meinem Namen, und entheiligen den Namen deines Gottes; denn ich bin der Herr.

2 Mos. 20, 7. 4 Mos. 30, 3. 5 Mos. 23, 21 = 23. Ezech. 17, 19.

Du schaust, mein Schöpfer und mein Herr,
Ins innerste der Seelen,
Und Niemand kann, Allwissender;
Dir, was er denkt, verhehlen.
Laß mich kein Glück, wie groß es sey,
Mit seinem Reitz verführen,
Durch falschen Eid und Heucheley
Den Himmel zu verlieren,
Und mich selbst zu verdammen.

§. 475. Ausser Gericht, im gemeinen Leben, soll man nicht schwören, weil dadurch der Eid und der Name Gottes gemißbraucht wird.

Matth. 5, 34. 37. Ich sage euch, daß ihr allerdings nicht schwören sollt; eure Rede aber sey: Ja, ja; Nein, nein; was darüber ist, das ist vom Uebel.

Jak. 5, 12. Sir. 23, 9 = 14.

§. 476. Die christliche Liebe erfordert, daß wir mit unsern Nebenmenschen höflich und liebreich umgehen,

gehen, und ihnen dadurch ihr Leben leichter und angenehmer machen.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit.
Col. 3, 12. Eph. 4, 32.

§. 477. Alle Grobheit und unfreundliches Betragen muß man also im Umgang mit andern Menschen vermeiden.

Eph. 4, 31. Alle Bitterkeit, und Grimm, und Zorn, und Geschrey, und Lästerung, sey ferne von euch, samt aller Bosheit.

§. 478. Mit der Liebe des Nächsten streitet auch der **Hochmuth**, wenn man sich selbst über Andere erhebet, und seine Nebenmenschen verachtet.

1 Petr. 5, 5. Haltet fest an der Demuth; denn Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt er Gnade.
Spr. Sal. 16, 5. Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel, und wird nicht ungestraft bleiben.
Spr. Sal. 16, 18. 8, 13. Ps. 101, 5.

§. 479. Ein Christ soll demüthig seyn; das heißt: er soll sich selbst nicht höher achten, als er verdienet, und auch seine Fehler erkennen.

Röm. 12, 3. Ich sage durch die Gnade, die mir gegeben ist, Jedermann unter euch, daß Niemand weiter von ihm halte, denn sichs gebühret zu halten; sondern daß er von ihm mäßiglich halte.
V. 16. Trachtet nicht nach hohen Dingen, sondern haltet euch herunter zu den Niedrigen.
V. 17. Haltet euch nicht selbst für klug.

§. 480. Die Demuth muß sich auch äusserlich in unserm ganzen Verhalten zeigen, besonders dadurch, daß wir andern Menschen gerne ihre gebührende Ehre erweisen.

Röm. 12, 10. Einer komme dem Andern mit Ehrerbietung zuvor.

Phil. 2, 3. Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch untereinander einer den andern höher, denn sich selbst.

Luc. 14, 8-11. 22, 25-27. Joh. 13, 13-17.

§. 481. Wir müssen uns öfters in der Demuth stärken durch den Gedanken: daß alles Gute, was wir an uns haben, Verstand, Tugend und Glück, Geschenke Gottes sind.

Jak. 1, 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kommt von oben herab von dem Vater des Lichts.

1 Cor. 4, 7. Wer hat dich vorgezogen? Was hast du aber, das du nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast, was rühmest du dich denn, als der es nicht empfangen hätte?

§. 482. Durch Streit und Zank macht man sich selbst und Andere unglücklich; deswegen sollen wir uns bemühen, mit allen Menschen in Frieden und Einigkeit zu leben.

Röm. 12, 18. Ist es möglich so viel an euch ist, so habt mit allen Menschen Frieden.

Hebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann.

Matth. 5, 9. Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heissen.

2 Cor. 13, 11. Habt einerley Sinn und seyd friedsam; so wird der Gott der Liebe und des Friedens mit euch seyn.

Röm. 12, 16. Jak. 3, 16. Spr. Sal. 20, 3.

§. 483. Damit der Friede erhalten werde, muß man Andern gerne nachgeben, verträglich seyn, und mit ihren Fehlern Geduld haben.

Eph. 4, 1-3. Wandelt, wie sichs gebühret eurem Beruf, darinnen ihr berufen seyd, mit aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld; und vertraget einer den andern in der Liebe, und seyd fleisig zu halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens.

Col. 3, 13. Vertrage einer den andern.

§. 484.

§. 484. Wenn andere Menschen uns beleidigen, so sollen wir sanftmüthig seyn, das heißt: die Beleidigungen geduldig ertragen, und uns dadurch nicht zu heftigem Zorn reitzen lassen.

Gal. 6, 1. 5, 26.

Laß mich mit Sanftmuth meinem Feind begegnen,
Und so wie du, den der mir fluchet, segnen;
Herr, mache gegen Alle, die mich hassen,
Mein Herz gelassen.

§. 485. Der Zorn ist sehr gefährlich, denn er kann uns leicht zu schweren Sünden verleiten; deswegen sollen wir ihn mäßigen und uns so viel möglich davor hüten; im Zorn aber soll man nichts reden oder thun, sondern damit warten, bis der Zorn vorüber ist, und wir unsere Worte und Werke wieder ruhig überlegen können.

Jak. 1, 19. 20. Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, langsam aber zu reden, und langsam zum Zorn; denn des Menschen Zorn thut nicht, was vor Gott recht ist.

Eph. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht; laßt die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

Ps. 4, 5.

§. 486. Jesus hat uns ein vollkommnes Muster der Sanftmuth gegeben, dem wir nachfolgen sollen; denn er hat die größten Beleidigungen geduldig ertragen, und mit Wohlthaten vergolten.

1 Petr. 2, 21. 23. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß ihr sollt nachfolgen seinen Fußtapfen; welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

Col. 3, 13. Vergebet euch untereinander, so Jemand Klage hat wider den andern; gleich wie Christus euch vergeben hat, also auch ihr.

Matth. 11, 29. Luc. 9, 52=56. Luc. 22, 51. 23, 34.

Mein Jesus, der Gerechte,
Vergalt die Schmach mit Huld;
Die Wuth ergrimmter Knechte
Ertrug er mit Geduld.
Sollt' ich denn wieder schelten,
Da er nicht wieder schalt?
Nicht so den Haß vergelten,
Wie er den Haß vergalt?

§. 487. Ein Christ darf nicht rachgierig seyn, nicht Böses mit Bösem vergelten.

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht, meine Liebsten, sondern gebet Raum dem Zorn (Gottes;) denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten! spricht der Herr.

V. 17. Vergeltet Niemand Böses mit Bösen.

1 Petr. 3, 9. Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mir Scheltwort; sondern dagegen segnet, und wisset, daß ihr dazu berufen seyd, daß ihr den Segen beerbet.

Nie will ich wieder fluchen,
Wenn mir mein Hasser flucht,
Nie dem zu schaden suchen,
Der mir zu schaden sucht.
Ich will ihm hold begegnen,
Nicht drohen, wenn er droht;
Schilt er, so will ich segnen —
Dieß ist des Herrn Gebot.

§. 488. Wenn Andere uns Unrecht thun, so dürfen wir bey der Obrigkeit Schutz suchen; doch darf solches nicht mit einem rachgierigen und feindseligen Herzen geschehen. Oft ist es auch rathsamer, ein Unrecht zu erdulden, als sich in einen Prozeß einzulassen.

1 Cor. 6, 7.

§. 489. Wenn Andere uns beleidigt haben, so sollen wir keinen Haß und Feindschaft gegen sie im Herzen

Herzen tragen, sondern versöhnlich seyn, und ihnen gerne vergeben.

Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist das Gerüchts schuldig.

Matth. 18, 21. 22.

§. 490. Wir müssen oft bedenken, daß wir auch Gott mit vielen Sünden beleidigen, und daß er doch bereit und willig ist, uns zu vergeben.

Eph. 4, 32. Seyd untereinander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo.

Tit. 3, 2=5.

§. 491. Wenn wir unsern Nebenmenschen nicht verzeihen, so will Gott uns auch nicht gnädig seyn.

Matth. 6, 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben; wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

Matth. 18, 23=35. Luc. 6, 37. Matth. 6, 12. 5, 23. 24.

§. 492. Wenn andere Menschen uns hassen, so sollen wir sie lieben, und ihnen dienen und wohlthun, wenn wir Gelegenheit dazu haben.

Matth. 5, 44. 45. Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen; auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Denn er läßt seine Sonne aufgehen über die Bösen und über die Guten, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

Röm. 12, 20. 21. So deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Spr. Sal. 25, 21. 22.

Die Rach' ist dein, o Gott!
Du sprichst: ich will vergelten!

Drum

Drum laß mich stille seyn,
Wenn Menschen auf mich schelten.
Gieb, daß ich dem verzeih'
Der mir zu schaden sucht,
Den liebe, der mich haßt,
Den segne, der mir flucht.

§. 493. Ein jeder Mensch soll sein Vaterland lieben, wo er Schutz, Sicherheit, und viele Wohlthaten geniesset, und soll nach seinem Stande und Vermögen gerne dazu behülflich seyn, daß es seinem Vaterlande und seinen Mitbürgern wohlgehe.

Jer. 29, 7. Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe lassen wegführen, und betet für sie zum Herrn; denn wenn es ihr wohl gehet, so geht es euch auch wohl.

§. 494. Es ist nothwendig, daß verschiedene Stände unter den Menschen seyen, Obrigkeiten und Unterthanen, Vorgesetzte und Untergebene. Ein Jeder soll in seinem Stande dem Vaterlande dienen.

§. 495. Die Obrigkeiten haben viele wichtige Pflichten zu erfüllen: sie müssen aus allen Kräften für das Glück ihrer Unterthanen sorgen, gute Gesetze und Verordnungen geben; nützliche Anstalten machen, Recht und Gerechtigkeit handhaben, und ihre Unterthanen vor Gewalt und Unrecht, wie auch vor äussern Feinden schützen.

1 Kön. 3, 7=9. Ps. 101.

§. 496. Weil ein Landesherr seine vielen und wichtigen Geschäfte nicht alle selbst verrichten kann, so muß er Beamten, Richter, und andere Personen bestellen, die in seinem Namen die Geschäfte der Regierung besorgen. Diese sollen ihr Amt gewissenhaft verwalten, den Willen ihrer Obrigkeit treu erfüllen, und unpartheyisch jedem Unterthan Recht schaffen.

5 Mos. 16, 18. 19. Richter und Amtleute sollst du dir setzen, daß sie das Volk richten mit gerechtem Gericht.

richt. Du sollst das Recht nicht beugen, und sollst auch keine Person ansehen, noch Geschenk nehmen; denn die Geschenke machen die Weisen blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.

Röm. 12, 7. Hat Jemand ein Amt, so warte er des Amts.

2 Chron. 19, 6. 7. Jes. 5, 20.

§. 497. Die Unterthanen sind schuldig, ihre Obrigkeit zu lieben und zu ehren, ihre Gesetze zu halten, und nicht nur dem Landesherrn, sondern auch andere Vorgesetzten, gerne und willig zu gehorchen.

Röm. 13, 1. 2. 5. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung. — So seyd nun unterthan, nicht allein um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.

1 Petr. 2, 13. 14. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung um des Herrn willen; es sey dem König, als dem obersten, oder den Hauptleuten, als den gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter, und zum Lobe den Frommen.

Tit. 3, 1. 1 Petr. 2, 17.

§. 498. Da die Obrigkeit viele Unkosten anwenden muß, um das Land wohl zu regieren und zu beschützen, so ists nöthig, daß jeder Unterthan etwas von seinem Vermögen dazu beytrage. Es ist also Pflicht, die schuldigen Steuern und Abgaben der Obrigkeit gerne und gewissenhaft zu entrichten.

Röm. 13, 6. 7. Derhalben müsset ihr auch Schoß geben; denn sie sind Gottes Diener, die solchen Schutz sollen handhaben. So gebet nun Jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

Matth. 22, 17-21.

§. 499. In Kriegszeiten sind die Unterthanen schuldig, für ihr Vaterland zu streiten, und dasselbe auch mit Gefahr ihres eignen Lebens zu vertheidigen.

§. 500. Ein jeder Unterthan soll für seine Obrigkeit und für sein Vaterland beten, und durch Fleiß, Ordnung und Tugend, so viel er kann, das Beste seines Vaterlandes befördern.

1 Tim. 2, 1-3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen, für die Könige und für alle Obrigkeit; auf daß wir ein ruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott, unserm Heyland.

§. 501. Jesus und die Apostel haben verordnet, daß in der christlichen Kirche Lehrer bestellt werden, welche die christliche Lehre verkündigen.

Matth. 9, 36-38. 2 Cor. 5, 18. 1 Cor. 12, 28. Apostelgesch. 14, 23.

§. 502. Es ist also nothwendig und nützlich, daß die Obrigkeit Prediger und Schullehrer verordnet, welche die nöthige Erkenntniß und Wissenschaft haben, und die Christen in Kirchen und Schulen unterrichten.

Röm. 10, 13-15.

§. 503. Die Lehrer haben ein wichtiges Amt zu führen; deswegen müssen sie sich befleißigen, eine gründliche Erkenntniß zu erlangen, müssen immer fortfahren, nach nützlichen Wahrheiten zu forschen, und beständig nachdenken, wie sie ihren Unterricht am nützlichsten einrichten können.

§. 504. Die Lehrer sollen ihren Zuhörern die reine christliche Lehre verkündigen, und sie in ihren Pflichten fleisig unterrichten.

1 Tim.

1 Tim. 4, 16. Habe acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken. Denn wo du solches thust, wirst du dich selbst selig machen, und die dich hören.

Apostelgesch. 20, 20. 21. 28.

§. 505. Die Lehrer müssen ihre Zuhörer bey jeder Gelegenheit, sowohl öffentlich, als insbesondere, zum Guten vermahnen, vor Sünden warnen, und Alles thun, was sie können, um dieselben durch Lehren und ein gutes Beyspiel zu bessern.

1 Theß. 2, 11. 12. Wie ihr denn wisset, daß wir, als ein Vater seine Kinder, einen Jeglichen unter euch ermahnet und getröstet, und bezeuget haben, daß ihr wandeln solltet würdiglich vor Gott, der euch berufen hat zu seinem Reich und zu seiner Herrlichkeit.

2 Tim. 4, 2. Predige das Wort, halte an, es sey zu rechter Zeit, oder zur Unzeit; strafe, drohe, ermahne mit aller Geduld und Lehre.

1 Petr. 5, 2-4. Jak. 5, 19. 20. Dan. 12, 3. 1 Tim. 3, 2-7.

§. 506. Die Zuhörer in Kirchen und Schulen sollen die Gelegenheit zum Unterricht fleißig benutzen, die Lehren, die ihnen verkündigt werden, gerne annehmen, den Vermahnungen ihrer Lehrer willig folgen, und ihnen durch Freundschaft und Liebe ihr beschwerliches Amt erleichtern.

Hebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern, und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut.

1 Theß. 5, 12. 13. Wir bitten euch, lieben Brüder, daß ihr erkennet, die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen; habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen.

1 Tim. 5, 17. Die Aeltesten, die wohl vorstehen, die

halte man zweyfacher Ehre werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre.
1 Thess. 2, 13.

§. 507. **Herrschaften**, welche Gesinde oder Taglöhner in ihre Dienste nehmen, und **Dienstboten**, die sich auf eine Zeit lang in fremde Dienste begeben, haben einen Vertrag mit einander, und sind daher beiderseits schuldig, ihre Versprechen treulich zu erfüllen.

§. 508. Die **Herrschaften** müssen ihren Dienstboten den versprochnen Unterhalt und Lohn richtig und zu rechter Zeit geben, nicht allzuschwere Arbeiten aufladen, billig und liebreich mit ihnen umgehen, sie zum Guten ermahnen, und, soviel sie können, für ihre Gesundheit und Glückseligkeit sorgen.
Col. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habet.
Eph. 6, 9. Ihr Herren, thut auch dasselbige gegen ihnen, und laßt das Drohen, und wisset, daß auch euer Herr im Himmel ist, und ist bey ihm kein Ansehen der Person.
Luc. 10, 7. Ein Arbeiter ist seines Lohns werth.
3 Mos. 19, 13. Jak. 5, 4. Hiob 31, 13-15. Matth. 8, 5. 6.

§. 509. **Dienstboten und Taglöhner** sollen ihren Herrschaften willig gehorchen, treu und fleißig arbeiten, und, soviel sie können, für den Nutzen und die Ehre ihrer Herrschaft sorgen.
Tit. 2, 9. 10. Den Knechten, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu gefallen thun, nicht widerbellen, nicht veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unsers Heylandes, zieren in allen Stücken.
1 Petr. 2, 18.

§. 510. Wenn Dienstboten in ihrem beschwerlichen Stande ihre Pflichten treu und redlich erfüllen, so können sie gewiß hoffen, daß Gott ihnen solches vergelten werde, wenn gleich ihre Treue von den Menschen nicht erkannt und belohnt wird.

Eph. 6, 5. 7. 8. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herrn, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo. Laßt euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht dem Menschen; und wisset, was ein Jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen.

Col. 3, 22-24.

§. 511. Gott hat im Anfang der Welt einen Mann und ein Weib geschaffen, welche miteinander in der Ehe leben sollten; und dadurch hat er den Ehestand eingesetzt.

1 Mos. 1, 27. 2, 22.

§. 512. Die erste Absicht des Ehestandes ist, daß beide Eheleute einander bey ihren Arbeiten helfen, und durch Liebe und treue Dienste einander das Leben erleichtern.

1 Mos. 2, 18. Gott der Herr sprach: es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey; ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.

§. 513. Die andere Absicht des Ehestandes ist, daß dadurch das menschliche Geschlecht gemehret und fortgepflanzet werde, und daß die Kinder von ihren beiden Eltern ordentlich auferzogen werden.

1 Mos. 1, 28. Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: seyd fruchtbar, und mehret euch, und füllet die Erde.

§. 514. Gott will, daß nur ein Mann und ein Weib miteinander in der Ehe leben.

Matth. 19, 4. Jesus antwortete, und sprach zu ihnen: habt ihr nicht gelesen, daß der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und ein Weib seyn sollte.

§. 515. Wenn also zwey Personen sich in den Ehestand begeben, so versprechen sie, daß sie einander in ihren Geschäften treulich beystehen, für einander sorgen, Freude und Leid miteinander tragen, einander immer getreu bleiben, und keinen verbotenen Umgang mit Andern haben wollen.

1 Cor. 9, 3. Der Mann leiste dem Weibe die schuldidige Freundschaft, desselbigen gleichen das Weib dem Manne.

Col. 3, 18. 19. Ihr Weiber seyd unterthan euren Männern in dem Herrn, wie sichs gebühret; ihr Männer, liebet eure Weiber, und seyd nicht bitter gegen sie.

Eph. 5, 22-25. 33. 1 Petr. 3, 7.

§. 516. Das Versprechen, das Eheleute einander thun, gilt auf Lebenslang; nur allein der Tod kann die Ehe trennen.

1 Cor. 7, 10. 11. 39.

§. 517. Die Ehescheidung ist bey Christen nicht erlaubt, als nur in dem Fall, wenn ein Ehegatte schon vorher die Ehe gebrochen hat.

Matth. 5, 32. 19, 6-9.

§. 518. Der Ehebruch bestehet darin, wenn das Versprechen gebrochen wird, das die Eheleute einander gethan haben: wenn sie einander verlassen, und den versprochenen Beystand nicht leisten; oder wenn ein Ehegatte dem andern untreu wird.

§. 519. Der Ehebruch ist eine schwere Sünde, bringt Schande und Strafe in der Welt, und wird auch von Gott in der Ewigkeit bestraft.

2 Mos. 20, 14. Du sollst nicht ehebrechen.

Hebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey Allen, und das Ehebette unbefleckt; die Hurer aber und die Ehebrecher wird Gott richten.

3 Mos. 20, 10.

§. 520. Allen Christen, sie mögen verheyrathet oder ledig seyn, ist die **Keuschheit** geboten; aber **Ehebruch, Hurerey** und alle **Unzucht** wird in der heiligen Schrift ernstlich verboten.

1 Theß. 4, 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey.

Eph. 5, 3-5. Hurerey aber und alle Unreinigkeit oder Geitz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet. Auch schandbare Worte und Narrentheidinge oder Scherz, welche euch nicht ziemen, sondern vielmehr Danksagung. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, noch Unreiner, oder Geiziger, (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

1 Cor. 6, 9. 10. Gal. 5, 19-21.

§. 521. Durch die Sünden der Unkeuschheit verlieren die Menschen ihre Ruhe und ihr gutes Gewissen; sie schaden sich dadurch an ihrer Ehre, an ihrer Gesundheit, und an ihrem zeitlichen und ewigen Glück.

Sir. 19, 3. 9, 3. 6. Spr. 6, 26. 29, 3.

§. 522. Durch die Sünden der Unkeuschheit machen die Menschen nicht nur sich selbst, sondern auch Andere, unglücklich; und es entstehen daraus viele andere schwere Sünden und Verbrechen.

§. 523. Wer seine Keuschheit bewahren will, hüte sich vor allen **unkeuschen Gedanken** und bösen Begierden; denn daraus können leicht wirkliche Sünden entstehen.

Matth. 5, 28. Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

Matth. 5, 8. Selig sind, die reines Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.

1 Petr. 2, 11. Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten.

Matth. 15, 19. Jak. 1, 14. 15. 4, 8. 1 Petr. 1, 22.

§. 524. Unkeusche Reden sind auch sehr sündlich; denn sie können leicht die Unschuld verführen. Es bringt auch Schande bey vernünftigen Menschen, wenn man unkeusche Reden führet, oder mit Vergnügen anhöret; denn dieselben offenbaren die Gedanken des Herzens.

Matth. 12, 34. Weß das Herz voll ist, deß gehet der Mund über.

Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen, sondern was nützlich zur Besserung ist, da es noth thut, daß es holdselig sey zu hören.

1 Cor. 15, 33. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gerichte von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredet haben.

Eph. 5, 4.

§. 525. Wer seine Keuschheit bewahren will, muß Trunkenheit, Müßiggang und böse Gesellschaften meiden, öfters an Gott denken, und ihn um ein keusches und reines Herz anrufen.

1 Mos. 39, 9. Wie sollte ich ein solch gros Uebel thun, und wider Gott sündigen?

Sir. 23, 4-6. Herr, Gott, Vater und Herr meines Lebens, behüte mich vor unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle böse Lüste. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich vor unverschämtem Herzen.

Ps. 51, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

Tob. 4, 6. Spr. 1, 10. Sir. 13, 1. 33, 29.

Der Wollust Reitz zu widerstreben,
Laß, Höchster, meine Weisheit seyn.
Sie ist ein Gift für unser Leben,
Und ihre Freuden werden Pein.

Drum

Drum fleh' ich demuthsvoll zu dir:
O schaff' ein reines Herz in mir!

§. 526. Die Eltern haben die Pflicht, ihre Kinder gut zu erziehen; sie müssen sie ernähren, für ihr Leben und Gesundheit sorgen, und sie etwas nützliches lernen lassen, damit sie ihren Unterhalt finden können.

1 Tim. 5, 8.

§. 527. Vornemlich müssen die Eltern ihre Kinder zum Guten vermahnen, und ihr möglichstes thun, damit sie weise und tugendhaft werden. Deswegen müssen sie dieselben auch in Kirchen und Schulen in der christlichen Lehre unterrichten lassen.

Eph. 6, 4. Ihr Väter, reitzet eure Kinder nicht zum Zorn; sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung zum Herrn.

Col. 3, 21. Spr. 19, 18. 22, 6.

§. 528. Die Kinder sollen ihre Eltern als ihre größten Wohlthäter betrachten, sie lieben und ehren, ihnen dienen und gehorchen.

2 Mos. 20, 12. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren.

Eph. 6, 1-3. Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheissung hat: auf daß dirs wohl gehe, und lange lebest auf Erden.

Col. 3, 20. 2 Mos. 21, 15. 17. 5 Mos. 27, 16. Spr. 1, 8. 9. 23, 22. 24. 25. 30, 17. Sir. 3, 1-18. Luc. 2, 51.

§. 529. Eben dieselben Pflichten, welche die Kinder gegen ihre leibliche Eltern haben, sind sie auch ihren Stiefeltern, Vormündern, und allen denen schuldig, welche die Stelle der Eltern bey ihnen vertreten.

§. 530. Kinder sollen sich gegen die Wohltha-

ten der Eltern dankbar beweisen, und dieselben versorgen und verpflegen, wenn sie krank, oder alt und schwach werden.

1 Tim. 5, 4. Kinder sollen lernen den Eltern gleiches vergelten; denn das ist wohl gethan, und angenehm vor Gott.

Sir. 7, 29. 30. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter geworden bist; und denke, daß du von ihnen gebohren bist; und was kannst du ihnen dafür thun, das sie an dir gethan haben?

O Herr, mein Gott, ich bitte dich
Um Weisheit und um Tugend!
Regiere du mich väterlich
In meiner frühen Jugend!
Laß deinen Segen auf mir ruhn,
Nur das zu lieben und zu thun,
Was dir, mein Gott, gefället.
Gieb, daß sich meine Eltern freun,
Mich tugendhaft zu sehen.
Laß ihre Zucht an mir gedeihn,
Zu meinem Wohlergehen.
Das Gute, das sie mir gethan
Von meiner ersten Kindheit an,
O das vergelte ihnen.

Das achte Kapitel.

Von der Besserung und Tugend.

§. 531. Es ist nicht genug, wenn wir nur einige Pflichten erfüllen; sondern wer ein wahrer Christ seyn will, muß alle Gebote Gottes halten.

Jak. 2, 10. 11. So Jemand das ganze Gesetz hält, und sündigt an einem, der ist es ganz schuldig. Denn der da gesagt hat: Du sollst nicht ehebrechen, der hat auch gesagt: Du sollst nicht tödten. So du nun

nicht

nicht ehebrichst, tödtest aber, bist du ein Uebertreter des Gesetzes.

§. 532. Kein Mensch ist von Natur heilig und tugendhaft, sondern wir müssen gebessert werden.

§. 533. Gott wirket die Besserung der Menschen. Denn er lehret uns unsere Pflichten durch die Vernunft und durch die heilige Schrift; er giebt uns Mittel und Gelegenheit zum Guten; er erwecket uns zur Besserung durch allerhand Schicksale.

Phil. 2, 13. Gott ist es, der in euch wirket beide das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen.
Röm. 8, 14. 1 Cor. 1, 8. 9. Phil. 1, 6.

§. 534. Die Menschen müssen aber zu ihrer Besserung auch das Ihrige thun; sie müssen die Mittel, die Gott ihnen giebt, nemlich die Vernunft und die heilige Schrift, recht gebrauchen, damit sie ihre Pflichten erkennen; sie müssen sich auch aus allen Kräften bemühen, ihre Pflichten zu erfüllen.

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Phil. 2, 12. Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.

Die Heiligung erfordert Müh;
Du wirkst sie nicht, Gott wirket sie;
Du aber ringe stets nach ihr,
Als wäre sie ein Werk von dir.

§. 535. Die Besserung des Menschen geschieht nicht auf einmal, sondern nach und nach, durch langen Fleiß und Uebung.

§. 536. Wer fromm und tugendhaft werden will, muß von früher Jugend auf anfangen, sich zu bessern, und Gottes Gebote zu halten.

Pred. 12, 1. Gedenke an deinen Schöpfer in deiner Jugend, ehe denn die bösen Tage kommen, und die Jahre herzutreten, da du wirst sagen: sie gefallen mir nicht.

Ps. 119, 9. Matth. 19, 16=20. Sir. 5, 8. 18, 22.

§. 537. **Böse Gewohnheiten sind schwer wieder abzulegen; deswegen muß jeder Mensch sich sorgfältig hüten, daß er keine böse Gewohnheiten annehme, sondern sich frühe zum Guten gewöhnen.**

Spr. 22, 6. Wie man einen Knaben gewöhnt, so läßt er nicht davon, wenn er alt wird.

1 Tim. 4, 7. Uebe dich in der Gottseligkeit.

Jer. 13, 23.

§. 538. **Wenn ein Mensch vorsätzliche Sünden begangen hat, und kommt zur Erkenntniß, so muß er Buße thun und sich bekehren, wenn er selig werden will; das heißt: er muß seine Gesinnung ändern.**

Apostelgesch. 3, 19. So thut nun Buße und bekehret euch, daß eure Sünden vertilget werden.

Apostelgesch. 17, 30.

§. 539. **Zu der wahren Buße gehöret erstlich, daß man seine Sünden ernstlich bereue und hasse.**

2 Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seligkeit eine Reue, die Niemand gereuet.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist; ein geängstetes und zerschlagnes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

§. 540. **Zu der wahren Buße gehöret ferner, daß man seine Sünden vor Gott bekenne, und ihn um Gnade und Vergebung bitte.**

1 Joh. 1, 9. So wir unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

Spr. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wird

Restitution.

1). Wer? Der Schaden angerichtet. 2) Der dazu beygetragen. 3. Der Theil davon gehabt

2). Was. An d. Person. Wort, Leib. b. an Guth. Ehr. Vermög

3) Wem. Beschädigt. Den Erben. Den Armen. d. Staat.

4. Wie. Allein. Mit andern.

5. Wann. So bald man vermag. Dazu ein Stunde ist.

Beweiß.

1) Eph.4.28. Matth. 22. 21. Rom. 13. 7. 8.

1) Wer gestohlen. 2) Gebt d. Kais. Gebt jedermann.

Erkant. 1) Mang. 2) Lebhaftigkeit 3) Ernsthaftigkeit, 4 folgen der Sünd. Seht zur b. Paradies dies. Seht zum Geist der Sünd.

Der Mensch nur ein vorübergehende Vorstellung setzen kann; so ist das Erkenntniß und Bekenntniß vor Gott nöthig nur von der Größe der Sünde überzeugt zu werden. Bitte um Morgen. Und glaube an Jesum.

es nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Ps. 32, 3-5. Luc. 18, 13. 14.

Gott! der du Alles weißt,
Was könnt' ich dir verhehlen?
Ich fühle täglich noch
Die Schwachheit meiner Seelen.
Vergieb durch Christi Blut
Mir die verletzte Pflicht!
Vergieb und gehe du
Nicht mit mir ins Gericht!

§. 541. Wenn wir Gott um Vergebung unserer Sünden bitten, so müssen wir dabey an Jesum glauben, das heißt: unser Vertrauen auf ihn setzen, daß er uns durch seinen Tod Vergebung der Sünden und Gottes Gnade erworben habe.

1 Petr. 1, 13. Setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung Jesu Christi.

1 Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.

So hoff' ich denn mit festem Muth
Auf Gottes Gnad und Christi Blut,
Ich hoff' ein ewigs Leben;
Gott ist ein Vater, der verzeiht,
Hat mir das Recht zur Seligkeit
Durch seinen Sohn gegeben.

§. 542. Wenn wir unser Vertrauen auf Jesum setzen, so dürfen wir nicht fortfahren, zu sündigen; sonst haben wir nicht den wahren Glauben, der von Christen gefordert wird.

Jak. 2, 14. Was hilft es, lieben Brüder, so Jemand sagt, er habe den Glauben, und hat doch die Werke nicht? Kann auch der Glaube ihn selig machen?

V. 17. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an ihm selber.

Gal. 2, 17. Sollten wir aber, die da suchen durch Christum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sündendiener; das sey ferne!

Matth. 7, 17-19. Röm. 6, 1. 2. Hebr. 12, 14.

Nichts hilft der Glaub' an Jesum Christ,
Den ich im Munde führe,
Wenn nicht mein Herz rechtschaffen ist,
Und ich die Frucht verliere;
Wenn mich die Eitelkeit der Welt
Mit ihrer Lust gefangen hält,
Ich ihre Fesseln liebe,
Und, fühlbar für der Sünde Reitz,
Zorn, Hoffart, Wollust, Neid und Geitz'
In Wort und Werken übe.

§. 543. Wenn wir den **wahren Glauben** haben, so müssen wir die Sünde meiden, und unser Leben bessern; wir müssen den Schaden, den wir durch unsere Sünden gethan haben, wieder gut machen und ersetzen, soviel uns möglich ist; wir müssen Gutes thun, und unsere Pflichten erfüllen.

Matth. 3, 8. Sehet zu, thut rechtschaffne Früchte der Buße.

Jes. 1, 16. 17. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen, laßt ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Unterdrückten, schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sache.

Luc. 19, 8. Röm. 12, 9. Gal. 5, 6. 2 Petr. 1, 5-7.

§. 544. Wenn wir einen solchen Glauben haben, der eine wahre Besserung des Lebens wirket, so vergiebt uns Gott unsere Sünden, und nimmt uns zu Gnaden an.

Ezech. 18, 21 22. Wo sich der Gottlose bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat, und hält alle meine

meine Rechte, und thut recht und wohl; so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Uebertretung, so er begangen hat, nicht gedacht werden; sondern er soll leben um der Gerechtigkeit willen, die er thut.

Apostelgesch. 10, 43. Von Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle, die an ihn glauben, Vergebung der Sünden empfangen sollen.

Röm. 5, 1. 2. 2 Cor. 5, 19.

§. 545. Wenn wir Vergebung der Sünden erlangt haben, so müssen wir uns desto mehr befleißigen, ein heiliges Leben zu führen, damit wir die Gnade Gottes nicht wieder verlieren.

1 Cor. 6, 20. Tit. 2, 14. 3, 8.

§. 546. Ein Christ muß beständig gegen die Sünde kämpfen; er darf seinen Lüsten und Begierden nicht blindlings folgen, sondern muß über sie herrschen, und sie durch die Vernunft regieren.

Sir. 18, 30. Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen.

1 Mos. 4, 7. Röm. 6, 12. 1 Petr. 2, 11. Spr. 16, 32. Hebr. 12, 1. Gal. 5, 16. 24.

§. 547. Ein Christ soll sich befleißigen, daß er in der Tugend täglich wachse und vollkommner werde.

2 Petr. 3, 18. Wachset in der Gnade und Erkenntniß unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi. Matt. 25. 14-30

1 Cor. 15, 58. Seyd fest, unbeweglich, und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn.

Phil. 1, 9-11. 3, 12. 2 Cor. 7, 1. Hebr. 12, 1. 2. Matth. 5, 48.

§. 548. Ein Christ soll sich öfters prüfen, wie sein Herz und Lebenswandel beschaffen sey, und ob er im Guten zugenommen oder abgenommen habe?

2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd? prüfet euch selbst.

Gal. 6, 4.

§. 549. Es hilft viel zur Besserung, wenn man gerne mit guten Menschen umgehet, die Beyspiele guter Menschen öfters betrachtet, und ihnen gerne nachfolget.

Hebr. 12, 1-3. Phil. 3, 17.

§. 550. Vornemlich muß man öfters an Gott, an seine Heiligkeit und Gerechtigkeit denken, und sich dadurch vor Sünden bewahren.

Tob. 4, 6.

§. 551. Weil wir öfters zu schwach sind, unsre Pflichten zu erfüllen, so müssen wir täglich Gott anrufen, daß er uns beystehe, und Kraft zum Guten gebe.

Ps. 143, 10. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott; dein guter Geist führe mich auf ebner Bahn.

Ps. 51, 12-14. 86, 11. Jer. 31, 18. 17, 14. Matth. 26, 41. Luc. 11, 11-13. Jak. 1, 5.

Gieb zum Wollen das Vollbringen,
Muth und Kräfte zu dem Streit!
Lehre mich, mich selbst bezwingen,
Und verleih Beständigkeit.
Zeige mir von deinem Thron
Den verheißnen Gnadenlohn,
Daß ich wache, bete, ringe,
Und also zum Himmel dringe.

§. 552. Man muß oft bedenken, welch ein grosses Glück es sey, ein gutes Gewissen zu haben, und welchen Trost es uns im Leben und im Tode verschafft.

Apostelgesch. 24, 16. 2 Cor. 1, 12. Hebr. 13, 18.

§. 553. Ein Christ soll sein Herz nicht an irdische und vergängliche Dinge hängen, sondern stets bedenken, daß er zu einem ewigen Leben geschaffen ist.

1 Joh. 2, 15-17. Matth. 6, 33. Col. 3, ..

§. 554. Das Andenken an den Tod und an die Seligkeit des Himmels muß uns Kraft geben, unsere schwersten Pflichten zu erfüllen.

Sir. 7, 40. Ps. 90, 12. Röm. 8, 18.

Lebe, wie du, wenn du stirbst, Wünschen wirst gelebt zu haben. Güter, die du hier erwirbst, Würden, die dir Menschen

schen gaben, Nichts kann dich im Tod erfreun; Diese Güter sind nicht dein.

Nur ein Herz, das Gutes liebt, Nur ein ruhiges Gewissen, Das vor Gott dir Zeugniß giebt, Wird dir deinen Tod versüssen. Dieses Herz, vor Gott erneut, Giebt im Tode Freudigkeit.

Wenn in deiner letzten Noth Freunde hülflos um dich beben, Dann wird über Welt und Tod Dich dies reine Herz erheben; Dann erschreckt dich kein Gericht; Gott ist deine Zuversicht.

§. 555. Wer selig werden will, muß in der Tugend beharren bis an das Ende seines Lebens.

Matth. 24, 13. Wer beharret bis an das Ende, der wird selig.

Offenb. 2, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

Röm. 8, 38. 39.

* * *

Ps. 37, 37. Bleibe fromm, und halte dich recht; denn solchen wird es zuletzt wohl gehen.

Einige Gebete für Kinder.

Ich komme vor dein Angesicht, Du Schöpfer meiner Jugend! Verwerfe meine Bitte nicht Um Weisheit und um Tugend. Der du die Menschen beten lehrst, Und ihre Bitten gern erhörst, Hör' auch mit Wohlgefallen Jetzt mein Gebet erschallen.

Eh' ich dich kannte, hast du mich Durch deine Macht bereitet, Und in der Kindheit väterlich Mich bis hieher geleitet. Jetzt, da ich zu dir beten kann, Nimm dich auch meiner Jugend an, Daß ich auf meinem Wege Unsträflich wandeln möge.

Der Tugend heilige mich ganz, Mein Schöpfer und Erhalter! Sie werde meiner Jugend Glanz, Und einst mein Trost im Alter. Erhalte mein Gewissen rein; Laß keinen meiner Tage seyn, Der nicht zu deiner Ehre Wohl angewendet wäre.

Segne, Vater, meinen Fleiß, Segne mein Bestreben, Mir zum Glück und dir zum Preis Fromm und tugendhaft zu leben.

Des

Des Morgens.

Mein Gott! durch deine Güt' und Macht Bin ich vom Schlaf gesund erwacht; Laß heut mich meines Lebens freun, Das Gute thun, die Sünde scheun.

Mein erst Gefühl sey Preis und Dank! Erheb' ihn, meine Seele! Der Herr hört deinen Lobgesang, Lobsing' ihm, meine Seele!

Gelobet seyst du, Gott der Macht! Gelobt sey deine Treue, Daß ich nach einer sanften Nacht Mich dieses Tags erfreue.

Laß deinen Segen auf mir ruhn, Mich deine Wege wallen, Und lehre du mich selber thun Nach deinem Wohlgefallen.

Vor dem Essen.

Gott! was den Leib und seine Kräfte nährt, Wird uns von dir, du Gütigster, bescheert; Gieb, daß wir dankbar, froh und mäßig seyn, Uns deiner mehr, als aller Gaben, freun.

Laß uns beym Trinken und beym Essen, Gott, deiner Güte nie vergessen. Gieb, daß die Seele und der Leib Von Sünden unbeflecket bleib.

Nach dem Essen.

Gott! Lob und Dank Für Speis und Trank! O Gott! bescheer' Uns ferner mehr!

Wir loben dich, und sagen Dank, Gott! Vater! dir für Speis und Trank! Du wollest, fromm zu leben, Uns deine Gnade geben.

Des Abends.

Gott! sey nach deiner Lieb' und Macht Mein Schutz und Schirm in dieser Nacht, Vergieb mir meine Sünden; Und kommt mein Tod, O treuer Gott! So laß mich Gnade finden!

Gott! unter deinem Segen Will ich zur Ruh mich legen; Dein Name sey gepreist! Mein Leben und mein Ende Ist dein; in deine Hände Befehl' ich, Vater, meinen Geist.

Um ein seliges Ende.

Soll ich nach deinem weisen Rath Einst von der Welt abscheiden; O so verleih' mir deine Gnad', Daß es gescheh' mit Freuden. Herr! Seel' und Leib befehl ich dir; Gieb du ein selig's Ende mir, Durch Jesum Christnm. Amen.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Snell, Johann Peter

Neuer Katechismus der Christlichen Lehre nach Anleitung des Hannöverischen

Gießen 1793

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 5092
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11294221-2
VD18 12429058-001